

Andreas Kemper
**»... DIE NEUROTISCHE
PHASE ÜBERWINDEN,
IN DER WIR UNS
SEIT SIEBZIG JAHREN
BEFINDEN«** Zur Differenz
von Konservatismus und
Faschismus am Beispiel
der »historischen Mission«
Björn Höckes (AfD)

INHALT

Vorbemerkung	7
Zu den Flügelkämpfen der AfD	8
Ab wann ist es sinnvoll, von Faschismus zu sprechen?	10
Faschismus, Neue Rechte und die Alternative für Deutschland (AfD)	12
Der Faschismus-Begriff nach Griffin	12
Das Verhältnis der jungkonservativen Neuen Rechten zur AfD	15
Die »historische Mission der AfD«: Deutschland vom »Mehltau« des »PC-Totalitarismus« befreien	17
Björn Höckes rechtsextreme Verbindungen	25
Verbindungen zur Neuen Rechten	25
<i>Heiner Hofsommer</i>	27
<i>Deutsche Patriotische Gesellschaft</i>	28
<i>Völkische Jugendbünde und Institut für Staatspolitik</i>	29
Kontakte zu Thorsten Heise (NPD Eichsfeld), oder: Das Phantom »Landolf Ladig«	31
<i>Ein Dorf in Thüringen ...</i>	33
<i>»Werte-, Sitten- und Normengefüge«, oder: Deutschland als Seife in Auflösung</i>	35
<i>»Ladigs« Texte in Volk und Bewegung 2011/2012</i>	37
<i>Zum völkischen Antisemitismus »Landolf Ladigs«</i>	43
<i>Fazit zu »Landolf Ladig«</i>	45
Die Buchenwald-Provokation	46
»Erfurter Resolution«, »Herbstoffensive 2015« und die Erfurter AfD-Demonstrationen	47

Björn Höckes rechtsextreme Ideologiefragmente	57
Ultranationalismus, oder: Höckes »ehrliche, reine Vaterlandsliebe« ...	57
Exkurs zum Rassismus Björn Höckes	59
Palingenetik, oder: Höckes »historische Mission«	64
»Altparteien« und »Direkte Demokratie«	65
»Organische Marktwirtschaft« gegen »degenerierte Marktwirtschaft« ...	70
Mit »aktiver Bevölkerungspolitik« gegen die »perverse« »Dekadenz«	74
Vom »PC-Totalitarismus« befreit: Die neue Nation	76
Exkurs zur sogenannten »Neurotisierung des deutschen Volkes«	77
NPD: »US-Schicht« und Frankfurter Schule als »Neurotisierer«	77
Hohmann: »neurotischer Eifer« und jüdisches »Tätervolk«	79
Die sogenannte »Renten-Neurose« der Überlebenden des NS-Terrors ...	80
»Deutsche Neurose« nach Jung und Adorno	82
Fazit	83
Noch einmal: Vertritt Björn Höcke eine faschistische Ideologie?	84
Höckes »utopischer Antrieb«	85
Dekadenz als Problem	85
Radikale Erneuerung der Nation	87
Nation als »organisches Ganzes«	90
Fazit und Ausblick	92
Anhang: Zitate von Björn Höcke	97
Nationalismus und Rassismus	97
Demografie, Familialismus, Anti-Genderismus	109
Metaphysische Orientierung, Anti-Materialismus, Tiefenbewusstsein ..	112
Volkswirtschaft und Sozialpolitik	114
Parteiendemokratie, Political Correctness, Meinungsfreiheit, Preußentum	116
Polizei und Justiz	130
Verschwörungsideologie	132
Literatur	134



VORBEMERKUNG

Spiegel Online, das Internet-Portal des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel*, brachte am 25. April 2015 die Schlagzeile, der Bundesvorstand der *Alternative für Deutschland* (AfD) erwarte vom Thüringer AfD-Landessprecher Björn Höcke die eidesstattliche Versicherung, nichts mit der NPD zu tun zu haben (Weiland 2015). Grundlage dieser Forderung waren Zwischenergebnisse zur hier vorliegenden Studie in meinem Blog (www.andreas-kemper.wordpress.com). Während die Medien weitgehend die dort verbreiteten Erkenntnisse übersahen, zeigte sich der Bundesvorstand der AfD alarmiert.

Damals wollte der neoliberale Flügel der AfD den Landessprecher und Fraktionschef aus Thüringen loswerden. Der wissenschaftliche Beirat der AfD, Roland Vaubel, kündigte lapidar an, Björn Höcke und Alexander Gauland, der Vorsitzende der AfD Brandenburg, passten nicht zur AfD, er stelle sich auf einen Exodus derjenigen 1 000 bis 2 000 Parteimitglieder ein, die hinter Höcke stünden. Daraus wurde nichts. Alexander Gauland, Frauke Petry und Beatrix von Storch stellten sich hinter Björn Höcke – stattdessen musste beim Bundesparteitag im Sommer 2015 in Essen der neoliberale Flügel um Bernd Lucke und Hans-Olaf Henkel die Partei verlassen. Björn Höcke ging gestärkt aus dem Konflikt hervor.

Auf die Zusammenhänge zwischen der NPD Eichsfeld und Björn Höcke wird später ausführlicher einzugehen sein. Einleitend möchte ich hier nur zwei Sachverhalte festhalten.

Das Ziel der hier vorliegenden Untersuchung besteht nicht darin, Björn Höcke eine Zusammenarbeit mit der NPD nachzuweisen. Vielmehr geht es um eine Untersuchung der Ideologiefragmente, Argumentationsstrukturen, Metaphern und politische Phrasen bzw. Schlagworten in den Reden, Interviews und Pressemitteilungen von Höcke hinsichtlich ihrer Überschneidungen mit der Ideologie der jungkonservativen Neuen Rechten. Bestimmte Eigenwilligkeiten und geringfügige Abweichungen vom typischen Sprachgebrauch der jungkonservativen Neuen Rechten führten mich dann zu den Publikationen des mehrfach vorbestraften NPD-Kaders Thorsten Heise, die in einer mehr als zufälligen und damit erklärungsrelevanten Weise mit Björn Höcke als Person und als Ideologen im Zusammenhang stehen.

Dies führt zu einem zweiten Punkt, der an einem aktuellen konkreten Beispiel veranschaulichen soll, warum es wichtig ist, zwischen konservativer und faschistischer Ideologie zu unterscheiden. Die Unterscheidung zwischen konservativ und faschistisch lässt Prognosen zu über die Frage, mit welchen Parteien und Bewegungen im Zweifelsfall jenseits von taktischen Erwägungen, Koalitionen und Bündnisse gesucht werden.

Damit komme ich zum Hintergrund und zur Zielsetzung der vorliegenden Arbeit: der Frage, ob Björn Höckes ideologische Positionen als konservativ oder als faschistisch bezeichnet werden sollten. Warum diese Frage wichtig ist, ergibt sich aus der Geschichte der Partei *Alternative für Deutschland* bzw. aus den sich verschärfenden Konfliktlinien zwischen den Flügeln der AfD, die ich im Folgenden skizziere.

Zu den Flügelkämpfen der AfD

In der aktuellen Wirtschaftskrise sind vor allem in den privilegierten Staaten Europas Parteien erstarkt, die mit rassistischen und autoritären Forderungen auf Stimmenfang gehen. Über längere Zeit wurde darüber spekuliert, ob sich auch in Deutschland eine entsprechende Partei etablieren könnte. Nach dem Bestseller-Erfolg »Deutschland schafft sich ab« des SPD-Politikers Thilo Sarrazin im Jahr 2010 war bereits die Rede von einer möglichen künftigen »Sarrazin-Partei«. Jedoch erst die kontroversen Debatten um den sogenannten »Euro-Rettungsschirm« und um die Griechenland-Kredite schufen einen ausreichenden Nährboden für eine solche Partei. Die sich zunächst als neoliberale »Professorenpartei« gebärdende AfD nahm in kürzester Zeit eine rasante Entwicklung: Im September 2013 verfehlte sie zwar knapp den Einzug in den Bundestag, ein halbes Jahr später zog sie jedoch mit sieben Prozent ins Europa-Parlament ein, und gegenwärtig ist sie in fünf deutschen Landesparlamenten vertreten.

Spätestens im Vorfeld der Europa-Wahlen 2014 wurde deutlich, dass die AfD neben dem neoliberal-konservativen Ansatz von Bernd Lucke noch über einen erstarkenden nationalkonservativen Flügel verfügt. Die AfD musste sich für eine Fraktion im Europäischen Parlament entscheiden und stritt darüber, ob sie mit den konservativen *Tories* (*Conservative Party*) oder der nationalkonservativen *United Kingdom Independence Party* (UKIP) zusammenarbeiten wollte.

Zwar setzte sich der neoliberal-konservative Flügel um Lucke und Henkel zu dem Zeitpunkt noch durch, aber mit den Landtagswahlen im Osten erstarkten die Landeschefs der AfD in Sachsen (Frauke Petry), in Brandenburg (Alexander Gauland) und in Thüringen (Björn Höcke). Diese positionierten sich gegen das Freihandelsabkommen TTIP und gegen Russland-Sanktionen im Zuge der Ukraine-Krise. Die Spaltung zwischen den »Transatlantikern« im Europa-Parlament und den nationalkonservativen Fraktionsvorsitzenden im Osten verschärfte sich zum Jahresende durch die Frage, wie die AfD zu den islamfeindlichen »Pegida«-Demonstrationen stehe. Sehr deutlich wurde die Spaltung der AfD, als Konrad Adam, Alexander Gauland, Frauke Petry, Marcus Pretzell und Beatrix von Storch gemeinsam einen Brief an Bernd Lucke verfassten. Quasi in letzter Sekunde wurde vor dem Bundesparteitag in Bremen Ende Januar 2015 ein Kompromiss zwischen den Führern und Führerinnen des neoliberal-konservativen und nationalkonservativen Flügels gefunden. Nach dem Parteitag meldete sich jedoch ein neuer Flügel zu Wort, der sich rechts von den Nationalkonservativen verortet: die Sammlungsbewegung *Der Flügel* auf Grundlage der »Erfurter Resolution«.

Mit ihr überraschte Björn Höcke als Landeschef der AfD den Landesparteitag in Thüringen. Sie war ein mit wenigen als zuverlässig eingeschätzten Parteimitgliedern eingefädelter Coup von Höcke, André Poggenburg, dem AfD-Landesvorsitzenden in Sachsen-Anhalt und der *Patriotischen Plattform*. Überraschenderweise schloss sich ihr unmittelbar auch Alexander Gauland an. Die »Erfurter Resolution« greift das angepasste »Technokraten-tum« von Bernd Lucke an und fordert zum einen, dass es keine Distanzierung von *Pegida* (»bürgerliche Protestbewegungen«) gibt, zum anderen, dass die Partei sich nicht dem Mainstream anbietet, sondern eine echte »Widerstandsbewegung« bleibt.

Björn Höcke ist seither der Kopf eines neuen Flügels, der sich in erster Linie nicht durch Inhalte, sondern durch eine »unbedingte« fundamentalistische Haltung auszeichnet. Die AfD ist laut Höcke die »letzte evolutionäre Chance« für eine grundlegende Erneuerung Deutschlands, die »in Generationen, nicht in Legislaturperioden« zu denken sei.

Selbst Dieter Stein, der Herausgeber der extrem rechten Wochenzeitung *Junge Freiheit*, warnt vor den Rechtsaußen um Björn Höcke. Diesen ginge es nicht um die Etablierung der AfD, sondern um die Durchsetzung einer

fundamentalistischen Ideologie. Hans-Olaf Henkel sprach vom »völkischen Gedankengut« aus Thüringen und trat wenige Wochen später aus dem Bundesvorstand der AfD wegen der Rechtstendenzen zurück. Ein von den transatlantisch-neoliberalen AfD-Funktionär*innen geplanter Mitgliederentscheid mit der Kernaussage einer Unvereinbarkeit mit der Neuen Rechten und der *Identitären Bewegung*¹ wurde vom Bundesschiedsgericht gestoppt. Implizit war dieser gescheiterte Mitgliederentscheid gegen Björn Höcke gerichtet gewesen, der von der AfD als »identitäre Kraft« (Höcke 2014c) sprach.

Es war damals schon fraglich, ob der transatlantisch-neoliberale Flügel um Bernd Lucke und Hans-Olaf Henkel überhaupt noch die Macht hatte, Björn Höcke aus der Partei zu werfen. Ein ähnlicher Versuch scheiterte bereits in Hessen, wo Peter Münch, ein ehemaliger Republikaner im Landesvorstand, ausgeschlossen werden sollte. Statt seines Ausschlusses wurde der gesamte Vorstand durch die nationalkonservative Mehrheit abgesetzt. Die Nationalkonservativen sind seither dabei, einen Landesverband nach dem nächsten für sich zu erobern.

Ab wann ist es sinnvoll, von Faschismus zu sprechen?

Vor diesem Hintergrund sollte die Frage gestellt werden, ob es sinnvoll ist, sowohl den Adam/Petry- als auch den Höcke-Flügel als »nationalkonservativ« zu kennzeichnen, oder ob diese Kennzeichnung für die Ideologie Höckes falsch ist, da er sich deutlich rechts von Adam und Petry positioniert.

In Europa haben rechte Parteien deutlich an Einfluss gewonnen. Zum einen konnten Parteien wie die *Front National* in Frankreich und die UKIP in Großbritannien mehr als ein Viertel der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen, zum anderen gibt es im Balkan deutlich faschistoide Tendenzen. Ich bin kein Vertreter der Position, dass der Faschismus der Vergangenheit angehört, sondern halte es für sinnvoll, von einem Weiterbestehen faschistischer Ideologie auszugehen. Wie allerdings lässt sich faschistische Ideologie erkennen?

¹ Die *Identitäre Bewegung* versteht sich als »Jugendbewegung« und zählt zur Neuen Rechten. Entstanden ist sie als *Bloc Identitaire* in Frankreich. Vgl: Glösel/Strobl/Bruns 2014

Ich beziehe mich im Folgenden auf eine Faschismus-Definition von Roger Griffin. Er ist ein an der Oxforder *Brookes University* lehrender Professor für Zeitgeschichte und zählt zu den bekanntesten Faschismusforschern der Gegenwart. Er vertritt eine sogenannte »generische Faschismusdefinition«, also eine Definition, die aus den verschiedenen faschistischen Ideologien wesentliche Gemeinsamkeiten generiert. Bei dieser Generierung und Herausarbeitung bezieht sich Griffin auf die Theorie von Idealtypen nach Max Weber. Der Idealtypus ist nach Weber ein trennscharfer Begriff, der Forschungshypothesen ermöglicht.

Um eine faschistische Entwicklung frühzeitig erkennen zu können, ist es wichtig, über solche Forschungshypothesen zu verfügen, die Aussagen über Tendenzen und zu erwartende Konstellationen machen können. Macht- und Herrschaftskonstellationen kommen – wenn die Situation dafür ideal ist und keine Zweckbündnisse erfordert – auch auf der Grundlage ähnlicher Weltanschauungen bzw. Ideologien zu Stande, es ist also sinnvoll, diese Ideologien idealtypisch zu kategorisieren. Roger Griffins Faschismusdefinition bietet sich zudem an, weil er konkrete Aussagen zur Neuen Rechten macht, also zu dem Umfeld, in dem Björn Höcke sich ideologisch bewegt. Aktuell hat die Frage nach der richtigen Interpretation und Einordnung der Ideologie von Björn Höcke an Gewicht gewonnen, denn Höcke sitzt im parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Thüringer Landtages zum NSU (»Nationalsozialistischer Untergrund«) und hat sich mehrfach mit dem vorbestraften Nationaldemokraten Thorsten Heise getroffen, dem Kontakte zum Unterstützerumfeld des NSU nachgesagt werden. Zudem konnte Höcke seit September 2015 in Erfurt mehrfach im wöchentlichen Rhythmus einige tausend Demonstrant*innen für die Propagierung seiner Ideologie mobilisieren. Manche dieser Demonstrationen hatten mehr Teilnehmer*innen als die zentrale Abschlussdemonstration der bundesweiten »Herbstoffensive 2015« der AfD in Berlin.

FASCHISMUS, NEUE RECHTE UND DIE ALTERNATIVE FÜR DEUTSCHLAND (AFD)

Der Faschismus-Begriff nach Griffin

Roger Griffin sieht im Faschismus eine Ideologie im Sinne des »Idealtypus« Max Webers. Faschismus wäre demnach ein Idealtypus bzw. eine generische politische Ideologie wie Liberalismus, Sozialismus, Konservatismus. Nach Griffin basiert der Faschismus auf einem Zusammenspiel von zwei zentralen Merkmalen: Ultrationalismus und Palingenesis (Neugeburt).

Griffins Definition von Faschismus lautet »*Facism is a political ideology whose mystic core in its various permutations is a palingenetic form of populist ultra-nationalism*« [»Faschismus ist eine politischer Ideologie, deren mythischer Kern in seinen mannigfachen Permutationen aus einer palingenetischen Form populistischem Ultrationalismus besteht«] (Griffin 1993: 26; zit. n. Kauffmann/Kellershohn/Paul 2005: 8)

In einem Interview mit dem *Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung* erläutert Griffin diese Definition:

»Die in der Ein-Satz-Definition zusammengefasste Theorie hat meines Erachtens einen heuristischen Wert, insofern sie den ideologischen Kern des Faschismus identifiziert als den utopischen Antrieb, das Problem der Dekadenz zu lösen durch die radikale Erneuerung der Nation, verstanden als organisches Ganzes. Die daraus resultierende utopische Vision von Neugeburt (Palingenese) ist hinreichend trennscharf, um Faschismus von konkurrierenden Ideologien (Kommunismus, Liberalismus und Konservatismus) zu unterscheiden, und unspezifisch genug, um eine größere Variationsbreite verschiedener ideologischer Synthesen aus widersprüchlichen Elementen – selbst innerhalb der ›derselben‹ Bewegung – zu erfassen.« (Griffin 2004: 11)

Weiter heißt es in dem Interview, jeder ernstzunehmende Wissenschaftler werde feststellen,

»dass unabhängig davon, welche Taxonomie er verwendet, der von der Neuen Rechten verbreitete Rassismus, ihre Ablehnung von Multikulturalismus, ihre

Verachtung des aufgeklärten Humanismus als eine Art von Totalitarismus, ihre Verherrlichung einer mystischen kulturellen Hegemonie und ethnischer Wurzeln, ihre Sehnsucht nach einem Europa als Flickenteppich aus homogenen ethnischen Kulturen die Neue Rechte zu einer zutiefst anti-liberalen Kraft macht. Sie hat die gleichen Feinde wie der Faschismus der Zwischenkriegszeit, auch wenn ihre Lösungsansätze, die Organisationsformen und ihr Diskurs sich deutlich unterscheiden.» (ebd.)

»Ultranationalismus« meint im Gegensatz zum Nationalismus, dass es eine nationale Identität eines Volkes gibt, die tief verwurzelt ist. Nach Griffin ist dieser Ultranationalismus allein noch nicht zwingend faschistisch, sondern erst, wenn er mit dem Mythos der Neugeburt aufgeladen wird. Griffin geht dabei von drei konkurrierenden revolutionären Zeitlichkeiten aus:

- hegemoniale Zeitlichkeit des Kapitalismus,
- deren sozialistischer Gegenentwurf,
- konterrevolutionäre Zeitlichkeit reaktionärer Entwürfe.

Dabei ist die Palingenesis nicht einfach nur als rückwärtsgewandter Traditionalismus zu verstehen, als eine Wiedergeburt vergangener Gesellschaften, sondern als eine Neugeburt mit traditionellen Elementen. Die palingenetische Ideologie geht davon aus, dass nach einer Phase des Verfalls und der Dekadenz die Gesellschaft neu geboren werden müsse. Die palingenetische Form des Ultranationalismus ist nach Roger Griffin das, was den Faschismus ausmacht.

In der Parole »Deutschland erwache!«, die die Nazis in der Weimarer Republik während der Straßenkämpfe skandierten, findet sich eine anschauliche Entsprechung von Roger Griffins Definition des Faschismus als palingenetischer Ultranationalismus.

Ich hatte bereits in der Vorbemerkung erwähnt, dass ich mich auf Roger Griffin auch deshalb beziehe, weil er konkret auf die Neue Rechte eingeht. Was ist die Neue Rechte? Der Begriff dient zur Bezeichnung rechtsgerichteter politischer Strömungen in verschiedenen Ländern, die sich vor allem intellektuell ausrichten.

Die Ideologiebildung der westeuropäischen Neuen Rechten wurde maßgeblich durch Alain de Benoist beeinflusst, der 1969 die *Groupement de Recherche et d'Études pour la Civilisation Européenne* (GRECE) gründete.

In Deutschland war das *Thule-Seminar* eine entsprechende Gruppierung. Diese Neue Rechte bezieht sich positiv auf die »Konservative Revolution« der Weimarer Republik, wie zum Beispiel Edgar Julius Jung. Als aktuelle Vertreter der Neuen Rechten treten in Deutschland Dieter Stein, Karlheinz Weißmann und Götz Kubitschek mit verschiedenen Projekten an die Öffentlichkeit: *Junge Freiheit*, *Sezession*, *Antaios-Verlag*, *Institut für Staatspolitik und Bibliothek des Konservativismus*.

Zur Frage, ob die Neue Rechte generell als faschistisch zu betrachten ist, finden sich bei Roger Griffin folgende Aussagen:

»Kurz gesagt, die Neue Rechte hat nachweislich einen faschistischen Stammbaum und ist der faschistischen Ideologie zutiefst verpflichtet. Auch wenn sie sich als metapolitisch ausgibt, ist sie doch keineswegs a-politisch und ihre Ideologie zeigt klare strukturelle Affinitäten zu den radikalen rechten und faschistischen Traditionen der Anti-Aufklärung, des Anti-Liberalismus und des konterrevolutionären Denkens. [...]

Dies mag noch nicht ausreichen, sie faschistisch zu nennen, aber es ist hilfreich, sie im Kontext der vergleichenden Faschismusforschung zu berücksichtigen. Es ist weniger wichtig, wie wir ein Phänomen bezeichnen, als zu erkennen, dass seine kaum verdeckten Ziele darin bestehen, die kulturelle Hegemonie der liberalen Demokratie und des Kapitalismus zu überwinden – so dass extreme Xenophobie geschürt wird, einer ethnozentrischen Ablehnung multikultureller Gesellschaften und des Materialismus das Wort geredet werden, indem Weltoffenheit, parlamentarische Demokratie und Finanzkapitalismus attackiert werden – ganz im Stile der Vertreter der Los-von-Weimar-Bewegung wie Moeller van den Bruck, Oswald Spengler und Julius Evola.« (Griffin 2004)

In seinem Aufsatz von 2005 wird Griffin deutlicher:

»Die Ideologen der »Konservativen Revolution« vor 1933, wie Armin Mohler sie beschreibt, nämlich als »Trotzkisten«, mussten notgedrungen Distanz zu ihrem »Stalin« Adolf Hitler aufbauen; ihre modernen Gegenstücke sind dazu verdammt, in der spirituellen Wüste des Nachkriegs-»Interregnums« zu überdauern, bis dass ein plötzlicher Umschlag das Zwischenreich in eine neue Ära verwandele. Obwohl sie sich von politischen Gewalttätigkeiten fernhalten, verkörpern sie

eindeutig eine Form des palingenetischen Ultranationalismus und haben die Bezeichnung ›Faschisten‹ verdient. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die ursprünglich französische, nun europäische Neue Rechte faschistisch; sie wird ideologisch angeführt von Alain de Benoist, dem die ›Konservative Revolution‹ als einer der grundsätzlichen Bezugspunkte für die Rettung Europas aus der Dekadenz gilt.« (Griffin 2005: 41)

Das Verhältnis der jungkonservativen Neuen Rechten zur AfD

Das Verhältnis der jungkonservativen Neuen Rechten zur AfD wurde bereits eingehend von Helmut Kellershohn untersucht. In dem Artikel »Die Verfassung befreien! Über das Interesse der jungkonservativen Neuen Rechten an der AfD« (Kellershohn 2014 b) konzentriert er sich vor allem auf drei Protagonisten der jungkonservativen Neuen Rechten: Karlheinz Weißmann, Dieter Stein, Götz Kubitschek. Alle drei stammen aus dem Korporationsverband *Deutsche Gildenschaft* und haben neurechte Institutionen wie den Verlag *Edition Antaios*, das *Institut für Staatspolitik*, die Wochenzeitung *Junge Freiheit* und das Magazin *Sezession* aufgebaut.

Die Neue Rechte wünscht sich nach Kellershohn eine langfristige »Umwälzung« des deutschen Parteiensystems durch die AfD. Entsprechend stellte Dieter Stein, als Chefredakteur der *Jungen Freiheit*, sein Blatt der AfD als »inoffizielles Sprachrohr« zur Verfügung (Kellershohn 2014: 53). Allerdings fehle der *Jungen Freiheit* seit dem Ausscheiden von Karlheinz Weißmann – »spiritus rector« (Kellershohn 2001) des *Instituts für Staatspolitik* – eine diesbezügliche Unterstützung aus dem »jungkonservativen Thinktank« (Kellershohn 2014: 53). Kellershohn konstatiert eine Spaltung in der jungkonservativen Neuen Rechten, auch im Umgang mit der AfD:

»Seit dem Ausscheiden des wissenschaftlichen Leiters, Karlheinz Weißmann, ist die Bedeutung des Instituts für die Entwicklung einer rechten politischen Alternative allerdings geschwächt, weil die anderen Protagonisten des Instituts wie Götz Kubitschek oder Erik Lehnert für sich in Anspruch nehmen, die AfD offen von rechts zu kritisieren und weiterhin eigenständige Aktions- und Organisationsformen zu verfolgen. Diese Haltung aber beschneidet, weil von außen kommend, Einflussmöglichkeiten – und Chancen, falls die AfD demnächst ihre ›Fleischtöpfe‹ für Politikberatung und politische Bildung öffnen sollte. Weißmann,

im Allgemeinen als Vordenker der Neuen Rechten deklariert, hat dies sicherlich mitbedacht, als er von der AfD als der zurzeit »einzig denkbaren Option« für neurechte Intellektuelle sprach. Damit stellte er sich hinter den Kurs der Jungen Freiheit.« (Kellershohn 2014: 53)

Dieter Stein sieht die Hauptaufgabe der *Jungen Freiheit* darin, »mit publizistischen Mitteln an der Bildung eines für die Durchsetzung rechter Positionen auf parlamentarischer Ebene tragfähigen gesellschaftlichen Milieus mitzuwirken.« (Kellershohn 2014: 53). Hierbei kann sich Kellershohn auf Zitate von Dieter Stein stützen:

»Es sei »höchste Zeit für die Formierung eines starken konservativ-freiheitlichen Widerlagers«, das in der Lage sei, die staatstragenden Parteien, insbesondere aber »die Union von rechts unter Druck« zu setzen und eine Ausdifferenzierung des Parteiensystems nach rechts hin zu bewirken.« (Kellershohn 2014: 53)

»Soviel Pragmatismus«, schreibt Kellershohn weiter, möge »für einen politischen Existentialisten wie Götz Kubitschek verdächtig sein. Aber, gramscianisch gesprochen, ging es der JF immer darum, ein Hegemonieprojekt zu entwickeln, d. h. die Bildung eines Netzwerkes von Akteuren zu fördern, das vielleicht einmal in der Lage sein könnte, in den Kampf um die kulturelle und politische Hegemonie einzugreifen.« (Kellershohn 2014: 54)

Helmut Kellershohn stellt vier Anknüpfungspunkte (Kellershohn 2014: 54 f.) der pragmatischen jungkonservativen Neuen Rechten an die AfD heraus:

- Nationalliberalismus
- Christlicher Konservatismus
- Völkischer Nationalismus
- (als strategisches Ziel:) Staatsumbau

Kellershohn arbeitet diese vier Eckpunkte als Gemeinsamkeiten in den Zielen zwischen AfD und der Neuen Rechten aus und konstatiert:

»Die vorstehenden Überlegungen machen deutlich, dass die Selbstdarstellung der AfD als »konservative Volkspartei« tatsächlich sich dem nähert, was dem jungkonservativen Hegemonieprojekt um die Junge Freiheit schon seit Längerem vorschwebt: nämlich durch die Verknüpfung von nationalliberalen, christlich-konservativen, völkischen und staatspolitischen Ideen eine »moderne« völkisch-

konservative Bewegung im vorpolitischen Raum zu inspirieren und über deren parteipolitische Implementierung in den politischen Raum zu einer ›Umwälzung‹ (Stein) des politischen Systems beizutragen.« (Kellershohn 2014: 56)

In diese kenntnisreiche Analyse des Jungkonservatismus-Experten Helmut Kellershohn konnte eine neue Entwicklung im Verhältnis zwischen jungkonservativer Neuen Rechten und AfD noch nicht einfließen. Neben dem pragmatischen Flügel der Neuen Rechten sind auch die »politischen Existentialisten« auf die AfD zugegangen. Götz Kubitschek führte mehrfach Interviews mit Björn Höcke in der *Sezession*. Und Günter Scholdt, der die Ansprache zur 50. Ausgabe der *Sezession* hielt, referierte auf Einladung von Björn Höcke zur »historischen Mission der AfD«, in der er sich explizit von Dieter Steins Pragmatismus abgrenzte.

Das heißt, neben der realpolitischen Fraktion der Neuen Rechten mit der *Jungen Freiheit* als Zentralorgan scheint auch die fundamentalistische Fraktion Übereinstimmungen mit der AfD gefunden zu haben, nämlich in der Gestalt des Fraktionsvorsitzenden im Thüringer Landtag, Björn Höcke.

Die »historische Mission der AfD«: Deutschland vom »Mehltau« des »PC-Totalitarismus« befreien

In diesem Abschnitt werde ich auf eine Metapher eingehen, die von Björn Höcke auffallend oft verwendet wird: »Mehltau der Politischen Korrektheit«. Höcke benennt die Befreiung von diesem »Mehltau« als die »historische Mission« und bezieht sich dabei auf Günter Scholdt, einen Autoren und Redner der Neuen Rechten.

Scholdt sieht die »historische Mission« der AfD in der »Rückgewinnung« der »Meinungsfreiheit«. Emanzipation und Antidiskriminierungspolitik stellt er als »Totalitarismus« auf eine Stufe mit dem Nationalsozialismus. Zu diesem »Totalitarismus« zählt er auch den »Kampf gegen Rechts«. Würde die »Zitadelle ›Meinungsfreiheit‹« »zurückerobert« werden, könne dies ein »kleines gesellschaftliches Erdbeben« nach sich ziehen und zu einer »anderen Republik« führen:

»Hier liegt das Vakuum, das von der AfD mit größerer Berechtigung besetzt werden sollte. Hier zeigt sich ihre historische Aufgabe und Chance. Denn zu den

gravierendsten Konfliktfeldern dieser Republik gehört die Frage nach tatsächlicher Meinungsfreiheit.

Nach Kommunismus und Nationalsozialismus dämmert hier innerhalb eines knappen Jahrhunderts langsam bereits der dritte Totalitarismus herauf, getarnt als universalistische Toleranz, Emanzipation, Antidiskriminierung oder ›herrschaftsfreier Diskurs‹ [...] Völlig ausgeufert ist ein hysterischer ›Kampf gegen Rechts‹, der inzwischen elementare Grundrechte wie das Demonstrations- und Versammlungsrecht (s. Köln oder Dresden!) ständig infrage stellt oder weiter beschneidet [...] Folgen Sie dieser Mission! Befreien Sie uns von einem Korrektheits-Terror, der wie Mehltau auf Deutschland liegt! [...] Es geht bei der zu verteidigenden Zitadelle ›Meinungsfreiheit‹ schließlich um ein Zentrum, das alles andere beeinflusst. Sie zurückzuerobern, scheint mir daher noch wichtiger als diese oder jene Sachlösung. Denn im vollen Umfang schafft sie überhaupt erst wieder Voraussetzungen, erfolgversprechend Alternativen zu formulieren [...] Wenn nämlich dieser dauerkujonierte, in seinem Selbstbewusstsein erschütterte Politpatient ›deutscher Staatsbürger‹ erst einmal merkt, dass er seit Ewigkeiten von dilettantischen Heilern verarztet wird, die selbst dringend der Therapie bedürfen, könnte es in der Tat ein kleines gesellschaftliches Erdbeben geben. Und wenn Habermas' hochgelobter, aber nicht einmal von ihm selbst befolgter ›herrschaftsfreier Diskurs‹ in diesem Lande tatsächlich einmal durchgesetzt würde, führte dies zu einer anderen Republik.« (Scholdt 2013; Herv. i. O.)

Wenn Günter Scholdt die »historische Mission der AfD« im Kampf um Meinungsfreiheit sieht, dann meint er damit den Kampf um die hegemoniale Deutungsgewalt, um damit dann eine »andere Republik« zu ermöglichen.

Was ist überhaupt Mehltau? Mehltau ist ein parasitärer Pilzbefall von Pflanzen, der die Pflanzenzellen angreift und sich von den Pflanzen ernährt. Metaphorisch könnte ebenso gut von »Krebsgeschwüren« gesprochen werden, wie z. B. Reinhard Günzel in der *Jungen Freiheit* 2003 behauptete, »daß im Namen dieses Krebsgeschwürs ›Political Correctness‹ Geschichte gefälscht und Recht gebeugt wird«. »Mehltau« gleicht funktional der Metapher »Krebsgeschwür«, mit der Metapher wird eine parasitär wuchernde Krankheit, die Zellen befällt, auf gesellschaftliche Prozesse übertragen. Während »Krebsgeschwür« eher die »Zersetzung« betont, geht mit der Metapher »Mehltau« die »Erstarrung«, »Lähmung« und schließlich »Austrocknung«, »Kraftlosigkeit« und »Tod« einher. Im völkischen Nationalismus kann mit der Metapher »Mehltau« ebenso sehr auf den drohenden

»Volkstod« hingewiesen werden wie mit der Metapher »Krebszelle«. Während der Krebs von innen her wuchere, wurde der Mehltau »auf unser Land gelegt«, eine drückende Last, die uns zu ersticken drohe. Diskursiv ergeben sich weitere Anknüpfungspunkte, zum »Fluch« oder zum »schwarzen Schatten«, der auf etwas liege. »Mehltau« ist als biologistische Metapher weniger vorbelastet als »Krebsgeschwür« und wirkt auch nicht so heftig, da Mehltau nur Pflanzen angreift, an Krebs aber sehr viele Menschen erkranken.

Der Ausdruck »Mehltau der Political Correctness« scheint sich diskursiv mit einer Erweiterung der revisionistischen Totalitarismus-Theorie Ernst Noltes zu verbinden, die den Nationalsozialismus relativiert, in dem sie ihn als Totalitarismus mit dem Stalinismus gleichsetzt. Nolte und die mit ihm verbundenen Gruppen erweitern diese Totalitarismen um den sogenannten »liberalen Totalitarismus«, den »PC-Totalitarismus« mit seiner »Gesinnungsdiktatur«.

Die Metapher »Mehltau der Political Correctness« fand sich sehr früh beim rechtskonservativen CDUler Wilfried Böhm. Dieser schloss sich 2001 in seinem Beitrag in der neurechten Zeitung *Ostpreußenblatt*, heute *Preußische Allgemeine Zeitung* (Selbstverständnis: »Daher gilt der Grundsatz preußisch korrekt statt politisch korrekt«), einem Artikel in der *Welt am Sonntag* vom 31. Dezember 2000 an, der die Verdienste von Arno Breker, Erwin Rommel, Ernst Jünger und Leni Riefenstahl hervorhob. Die »»Political Correctness«, die wie Mehltau auf unser Land gelegt wurde«, habe – so Böhm – für die »vier großen Deutschen des vorigen Jahrhunderts« nur »kleinkarierte Beschimpfungen« übrig (Böhm 2001).

Böhm war zeitweise Präsident der rechten *Deutschland-Stiftung*. Zu seinen Publikationen im *Deutschland-Journal* zählte auch der Beitrag von 2002 unter der Überschrift »»Totalitärer Liberalismus« – Widerspruch in sich oder politischer Irrweg?« Dort schreibt er, bezugnehmend auf »Das totalitäre Zeitalter. Bilanz des 20. Jahrhunderts« des neurechten Vordenkers Klaus Hornung von 1993:

»»Ein dezidiert sozialistisches Denken (gleichermaßen ob als National- oder International-Sozialismus) tendiert stets zum totalitären Pol der Demokratie« (Hornung). Hier lauere die Gefahr, daß die freiheitliche Demokratie mit ihrem antitotalitären Grundkonsens in eine »antifaschistisch-demokratische Ordnung«

transferiert werde« [...] Der Begriff der Political Correctness, der aus den Vereinigten Staaten kam, und vom Ursprung her Minderheiten schützen sollte, sei insbesondere in Deutschland totalisiert worden und habe die Bedeutung von ›moralischer Korrektheit‹ bekommen. Das habe mit sachlicher und intellektueller Korrektheit nichts zu tun, ›sondern viel mit Gesinnungsdiktatur‹. Wenn beispielsweise vor drei Jahren 70 Prozent der deutschen Bevölkerung die fortdauernde Einwanderung von Asylanten ablehnen, Politik und Medien sich aber gleichzeitig über den Willen des Volkssouveräns hinwegsetzen und zugleich das Institut für Demoskopie Allensbach ermittelt, daß 61 Prozent der Deutschen (66 Prozent im Westen, 42 Prozent im Osten) angeben, Asylanten seien ein ›heikles Thema, bei dem man sich leicht den Mund verbrennen kann, wenn man darüber spricht‹, dann bestätigt dieser ›deutsche Sonderweg‹ den Hinweis Hornungs auf eine ›Gesinnungsdiktatur‹. (Böhm 2002)

An dieser Stelle wage ich eine These: Wenn wir den Begriff »Political Correctness« als eine konservative Abwehrstrategie gegen emanzipatorische Bestrebungen in den sogenannten »Culture Wars« bzw. »Campus Wars« der Vereinigten Staaten Anfang der 1990er Jahre verstehen, der ab 1993 von Konservativen in Deutschland entsprechend strategisch importiert wurde (Cora Stephan, Matthias Matussek, Dieter E. Zimmer), dann geht die Redewendung »Mehltau der Political Correctness« mit einer vermeintlichen Totalitarisierung von PC in Deutschland einher. Es reiche dann nicht mehr aus, einzelne Fälle von PC abzuwehren, sondern PC habe sich zu einem neuen Totalitarismus, vergleichbar dem Nationalsozialismus und dem Stalinismus entwickelt, das gesamte System sei infiziert (»Mehltau«), und entsprechend bedürfe es eines umfassenderen Befreiungsschlages.

Klaus Hornung, der diese Erweiterung der Anti-PC-Strategie unter anderem in seinem Artikel »Metamorphosen des Totalitarismus« (Hornung 1995) angeschoben hat, war Präsident des rechtskonservativen *Studienstiftung Weikersheim* und sitzt heute dort noch im Beirat. Im Präsidium sitzt auch der Unterstützer der AfD Karl-Albrecht Schachtschneider. Auch Klaus Hornung sympathisiert mit den Zielen der AfD, obwohl er CDU-Mitglied ist. Die AfD sei ein Weckruf. Bereits 2010 gehörte Hornung zu den 19 Erstunterzeichnern des »Manifests gegen den Linkstrend« von erzkonservativen CDU-Mitgliedern. Sascha Stanicic hob 2011 in einem Abschnitt zur Frage, ob eine »Sarrazin-Partei« entstehen könnte, hervor, dass Hornung nichts dagegen habe, wenn rechts von der CDU eine neue Partei entstünde:

»In einem Interview sagte Klaus Hornung, einer der Erstunterzeichner des Appells [Manifest gegen den Linkstrend, A. K.], der bisher von knapp 7 000 Personen unterschrieben wurde, auf die Frage, ob er eine neue rechtskonservative Partei als Chance oder Gefahr sehe: »Ich betrachte das nicht als Gefahr. Es wäre die dringende politische Antwort auf den Sozialdemokratisierungs- und Säkularisierungskurs der heutigen Union.« (Stanicic 2011: 142)

Es ist also mehr als durchsichtig, wenn Hornung heute die AfD als »Weckruf« darstellt, denn genau diesen »Weckruf« hatte er bereits vor Jahren als »Antwort« des »Sozialdemokratisierungskurses« der CDU gefordert – und zwar in der rechtsextremen Zeitschrift *Zuerst!*.

Das Studienzentrum Weikersheim spielt auch eine wichtige Rolle in der Konstitutionsgeschichte der *Jungen Alternative* Baden-Württemberg. Kurz vor der Bundestagswahl besuchte eine Delegation der Jugendorganisation der AfD das Studienzentrum, wobei »große Gemeinsamkeiten« festgestellt wurden (*Junge Alternative* Baden-Württemberg 2013). Die JA Baden-Württemberg sieht Björn Höcke als Hoffnungsträger der AfD. Sie sympathisiere vor allem mit Höcke und Gauland und sehe Höcke als einen der aussichtsreichsten Kandidaten bei den voraussichtlich im Frühjahr 2015 stattfindenden Neuwahlen der Bundessprecher der AfD, heißt es in einem Interview mit Höcke (Höcke 2014: 8). Das Interview findet sich in der *Jungen Alternativen Zeitung* vom November 2014 (*Junge Alternative Zeitung* 2014), deren Titelbild ein retuschiertes Foto von Björn Höcke darstellt mit dem Titel: »Der Aufsteiger«. Zudem lud die JA Baden-Württemberg Höcke zu ihrer Weihnachtsfeier 2014 ein. (Als Björn Höcke in seiner über eine Stunde dauernden Rede ankündigte, nun zu den politischen Inhalten zu kommen, verließ der eher neoliberal eingestellte Parteisprecher der AfD Baden-Württemberg, Bernd Kölmel, die Veranstaltung mit der Begründung, er habe nun eine terminliche Verpflichtung, die er wahrnehmen müsse.) Auch in dieser Rede stellte Höcke die angeblich nicht mehr vorhandene Meinungsfreiheit in den Mittelpunkt, die es »zurückzuerobern« gelte: »die neurotische Phase«, »in der wir seit siebzig Jahren durch die Weltgeschichte dämmern« müsse überwunden werden, damit »wir wieder wir selbst« würden; Japan habe nach dem Weltkrieg auch nicht seine »Kultur ad acta gelegt«; die »Begriffsherrschaft« müsse abgewendet, der »politische Gegner« »ins Abseits befördert werden« (Höcke 2014 j).

Markus Frohnmaier, seit Mai 2015 Bundesvorsitzender der *Jungen Alternativen*, vertrat in dem Interview mit dem rechtslibertären Magazin

eigentlich frei die Position, dass es aufgrund ihres größeren Spielraums die Aufgabe der JA sei, die »Politische Korrektheit« zu bekämpfen:

»Wir in der JA dürfen uns mehr erlauben als die Mutterpartei. Dadurch kommt uns beispielsweise die Funktion zu, Speerspitze im Kampf gegen das Unterdrückungsinstrument der Politischen Korrektheit zu sein.« (Frohnmaier 2015)

Gefragt nach seinen politischen Vorbildern nannte Markus Frohnmaier, der auf seiner Facebook-Seite u. a. die rechtsextreme *English Defense League* »liked« [Fußnote: Bernd Lucke beteiligte sich an der Verbreitung der Behauptung, Frohnmaier habe das Logo der *German Defense League* auf seiner Brust eintätowiert], Björn Höcke:

»Von den derzeit aktiven Politikern favorisiere ich eindeutig Björn Höcke. Der Mitstreiter aus Thüringen bringt meiner Meinung nach alles mit, um diese Republik nachhaltig zum Besseren zu verändern.« (Frohnmaier 2015)

Hier ist es sinnvoll, noch einmal auf Günter Scholdt einzugehen, der die Rede zur historischen Mission der AfD während der Klausurtagung Ende 2013 in Thüringen hielt.

Scholdt kann als der Mentor von Björn Höcke gesehen werden. Die Metapher des »Mehltaus« benutzt Höcke unmittelbar nach der Klausurtagung immer wieder. So beginnen seine »10 Punkte für das Wahlprogramm in Thüringen« mit dieser »Mehltau«-Metapher:

»1. Meinungsfreiheit und freies Denken nutzen – notwendige Debatten führen Die sogenannte politische Korrektheit liegt wie der Mehltau auf unserem Land. Eine ergebnisoffene Erörterung zukunftsbedeutender Politikbereiche wie Einwanderung, Demographie und Währung wird vom Altparteienkartell unterbunden. Die grundgesetzlich garantierte Meinungsfreiheit muß verwirklicht werden.« (Höcke 2014 b)

Es gehe darum, die »politische Korrektheit in die Schranken zu verweisen«:

»Die politische Korrektheit liegt wie Mehltau auf unserem Land. Die historische Mission der AfD besteht darin, der Meinungsfreiheit in diesem Land wieder zum Durchbruch zu verhelfen und die politische Korrektheit in die Schranken zu verweisen.« (Höcke 2014 b)

Zu der Übernahme der »Mehltau«-Metapher von Scholdt durch Höcke liegt bereits eine Recherche vor (Eisberg 2014). Ihr zufolge hatte Scholdt im Rahmen von neurechten Organisationen bereits mehrfach diese Metapher verwendet. In dem Blog *eisberg.blogsport.de* wird Günter Scholdt deutlich zur Neuen Rechten gezählt:

»Er war Autor für die neurechte Wochenzeitung Junge Freiheit und das neurechte Strategieblatt Sezession. Zudem veröffentlichte er 2011 in dem neurechten Verlag Edition Antaios das Buch ›Das konservative Prinzip‹. Als Referent trat er mehrfach für das Institut für Staatspolitik (2005, 2012, 2014) auf und war 2012 bei dem großen rechten Vernetzungstreffen ›Zwischentag‹ in Berlin der Festredner. Beim Thüringer Landesverband der AfD hielt er am 7. Dezember 2013 zum Auftakt der Programmdebatte den Vortrag ›Der historische Auftrag der AfD aus der Sicht eines Konservativen‹« (Eisberg 2014)

Scholdt hatte die Redewendung des »Mehltaus der politischen Korrektheit« nicht nur in seinem Vortrag zur »historischen Mission der AfD« benutzt. Er verwendete diese Sprachfigur bereits 2011 in seiner Laudatio für Ernst Nolte, einen Historiker, der sich im Laufe seines Lebens immer mehr der extremen Rechten annäherte.

In der *Jungen Freiheit* 48/2011 ist diese Laudatio abgedruckt. In ihr heißt es an einer Stelle: *»Vergleichbares haben inzwischen zahlreiche andere erfahren in einem Land, auf dem der Mehltau des Tugendterrors liegt.«* (ebd.)

Die Laudatio trug Scholdt 2012 anlässlich der Verleihung des Historikerpreises der *Erich-und-Erna-Kronauer-Stiftung* an Ernst Nolte vor. Zweck dieser Stiftung soll die Förderung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung *»mit den beiden großen Totalitarismen, dem Faschismus bzw. dem Nationalsozialismus und dem Sowjetkommunismus«* sein. Hierbei sollen insbesondere Studien gefördert werden, *»die nicht nur dem häufig bequemeren Mainstream oder der Political Correctness folgen«*. Die Stiftung wurde im Zuge des Historikerstreits zwischen Ernst Nolte und Jürgen Habermas gegründet und fördert revisionistische Arbeiten zum Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg.

Ernst Nolte war 2012 nicht nur Preisempfänger, sondern er sitzt dort zugleich im Kuratorium, welches die Preise vergibt. 2014 verfasste er zudem die Laudatio auf den aktuellen Preisträger: Stefan Scheil. Die Preisverleihung löste Proteste von Rechtsextremismus- und Antisemitismusforschern

aus, da Stefan Scheil zur Neuen Rechten gehört. Scheil vertritt die »Präventivkriegthese«, der Angriff auf die Sowjetunion durch Deutschland habe nur einem Angriff der Sowjetunion zuvorkommen sollen.

In seiner Laudatio lobte Ernst Nolte Stefan Scheil nicht nur für dessen historische Forschungen, sondern auch für die Kritik am »Antirevisionismus«: *»Ganz eindeutig kritisiert wird indessen die immer wieder hervortretende Tendenz, den menschlichen Feind zu dem ›absoluten Bösen‹ zu zählen, denn die führt zwangsläufig zu jener neuartigen Gestalt des ›liberalen‹ oder pseudo-liberalen Totalitarismus, der in der Bundesrepublik Deutschland unübersehbar in Erscheinung tritt.«* (Nolte 2014)

Nolte erklärte in seiner Laudatio auf Stefan Scheil kurzerhand die sogenannte »Political Correctness« zu einem dritten Totalitarismus. Ähnlich hatte es Günter Scholdt ein Jahr zuvor formuliert: *»Nach Kommunismus und Nationalsozialismus dämmert hier innerhalb eines knappen Jahrhunderts langsam bereits der dritte Totalitarismus herauf, getarnt als universalistische Toleranz, Emanzipation, Antidiskriminierung oder ›herrschaftsfreier Diskurs‹«* (Scholdt 2013)

Stefan Scheil ist AfD-Spitzenkandidat für den Rhein-Pfalz-Kreis. Er bekam bereits 2005 den Gerhard-Löwenthal-Preis der *Jungen Freiheit*, in der er seit 2008 Kolumnist ist. Zudem schreibt er für die neurechte *Sezession* und publiziert im rechtsextremen *Druffel & Vowinckel Verlag*. Scheil wurde zusammen mit Björn Höcke von Götz Kubitschek für die *Sezession* interviewt. Einleitend schreibt Kubitschek:

»Die Alternative für Deutschland (AfD) ist nicht nur als gesellschaftliches Phänomen, parteipolitischer Hoffnungsschimmer oder weltanschauliche Kantenschere interessant – auch auf der persönlichen Ebene ist sie für Überraschungen gut. In unserem Fall sind es Leute, die wir im Verlauf unserer langjährigen Verlagsarbeit, im Wandervogel, beim Militär oder auf einer der mittlerweile zahllosen Veranstaltungen des Instituts für Staatspolitik (IfS) kennengelernt haben und von denen wir eines nicht erwartet hätten: parteipolitisches Engagement. Mit zweien von ihnen – Björn Höcke [...] und Stefan Scheil [...] haben wir ein Doppelinterview geführt.« (Kubitschek 2014)

BJÖRN HÖCKES RECHTSEXTREME VERBINDUNGEN

Verbindungen zur Neuen Rechten

Es gibt verschiedene Hinweise dafür, dass Björn Höcke schon länger mit Personen und Organisationen der Neuen Rechten zu tun hat. 2014 hat er gleich einer ganzen Reihe von Publikationen der Neuen Rechten Interviews gegeben.

In der Einleitung zu einem dieser Interviews, das Götz Kubitschek mit Björn Höcke und Stefan Scheil in der *Sezession* führte, stellt der Interviewer Höcke und Scheil als alte Bekannte vor. (Kubitschek 2014; siehe oben)

Kubitscheks Nähe zu Höcke scheint größer zu sein als die zu Scheil – während er letzteren siezt, duzt er Höcke:

»Björn, wir kennen uns nicht erst seit gestern, will sagen: nicht erst, seit Du nun die AfD in Thüringen als Fraktionsführer im Landtag und als Vorsitzender des Landesverbandes führst und dadurch zu einer Person immensen öffentlichen Interesses geworden bist. Ich hätte diesen Schritt nie bei Dir vermutet. Wie kommt's?« (Kubitschek 2014)

Mehrere Aktivisten der Neuen Rechten bezeugen, dass Björn Höcke bereits vor seiner Parteipolitiker-Karriere in der AfD, die 2013 begann, politisch engagiert war. Neben Statements von Götz Kubitschek, Karlheinz Weißmann und Heiner Hofsommer ist vor allem die Aussage von Dieter Stein, dem Herausgeber der neurechten *Jungen Freiheit*, brisant. Im Januar 2016 heißt es im *Focus* zum »Versteckspiel« von Björn Höcke:

»Im März 2007 besucht er eine Veranstaltung rechtskonservativer Publizisten in Fulda. Er kommt mit Dieter Stein ins Gespräch, dem Chefredakteur der Wochenzeitung Junge Freiheit. »Er kam mir damals schon wie ein Erleuchteter vor, der sich für zu Höherem berufen hält«, sagt Stein. »Als ich ihn fragte, ob er Lust hätte, gelegentlich als Autor für die Junge Freiheit zu arbeiten, sagte er, er wolle wegen seines Berufs als Lehrer nur unter Pseudonym schreiben.« (Vogel/Niesmann 2016: 44)

Björn Höcke war also bereits seit Jahren politisch aktiv, allerdings finden sich Hinweise auf seine Aktivitäten nur bei einer intensiven Spurensuche. Dies scheint mit seiner Position als verbeamteter Geschichtslehrer zusammenzuhängen.

2006 verfasste Björn Höcke einen Leserbrief für die *Hessisch-Niedersächsische Allgemeine* (HNA). Er schrieb:

»Namhafte britische Historiker haben inzwischen bestätigt, dass die Bombardierung Coventrys dem gültigen Kriegsvölkerrecht nicht zuwiderlief. Anders Dresden: In der Weltgeschichte sind niemals zuvor und niemals danach in so kurzer Zeit so viele Menschen vom Leben zum Tode befördert worden wie im ehemaligen Elbflorenz. Der Krieg war im Februar 1945 längst entschieden. Dresden besaß keine Industrieanlagen und war unverteidigt, dafür aber überfüllt mit Flüchtlingen aus den deutschen Ostgebieten. Britische Dokumente sprechen eine klare Sprache bezüglich der Angriffsabsicht der politischen und militärischen Entscheidungsträger in London: Es ging darum, bis zum Kriegsende eine möglichst große Anzahl deutscher Menschen (gleich welchen Alters und Geschlechts) zu töten. [...]« (Höcke 2006)

Dieser Leserbrief sorgte für Unmut, wie Recherchen des Journalisten Wolfgang Büscher zeigten:

»In der Rhenanus-Schule erregte sein Brief damals Unmut. Man habe ihm nahegelegt, heißt es, sich als Geschichtslehrer nicht mehr derart exponiert öffentlich zu äußern.« (Büscher 2015)

Öffentlich hielt sich Björn Höcke zurück. Nur ein weiterer politischer Text war bis 2013 mit seinem Namen versehen. Es handelt sich um einen Leserbrief von 2008 an die *Junge Freiheit*, der nicht nur auf die Lektüre Höckes hindeutet, sondern auch auf sein politisches Engagement. Er fordert in diesem Brief die *Junge Freiheit* auf, einen »Dritten Weg« als Alternative zum »zinsbasierten Globalkapitalismus« zu diskutieren. (Höcke 2008)

Dieser Leserbrief wird 2011 fast komplett (aber nicht als Zitat gekennzeichnet) in einem rechtsextremen Text eines Autors auftauchen, der unter dem Pseudonym »Landolf Ladig« für Publikationen des militanten Neonazis Thorsten Heises schrieb, eines Bekannten von Björn Höcke. Dazu später mehr.

Heiner Hofsommer

Aus der Zeit des Leserbriefs in der *Jungen Freiheit* stammt auch eine Rezension zu Heiner Hofsommers 2007 erschienenem Buch »Meilensteine der deutschen Geschichte. Ein Leitfaden für die im Geschichtsunterricht ›Zukurzgekommenen« (Hocke o. J.). Diese Rezension ist mit »Björn Hocke [sic!] Historiker, Oberstudienrat« gekennzeichnet und füllt in der zweiten Auflage von 2009 die gesamte Buchrückseite aus. Einen Björn Hocke, der Historiker und Oberstudienrat ist, gibt es nicht, wohl aber einen Björn Höcke, der nach Angaben der *Thüringer Allgemeinen* mit Heiner Hofsommer befreundet ist: »Höcke, sagt Hofsommer, sei sein Freund, er rede mit ihm oft über Kant und die Kraft der Vernunft. Ideologien lehne man ab, ob den Kommunismus oder den Nationalsozialismus.« (*Thüringer Allgemeine* 2014)

Alexander Häusler hebt in einer Untersuchung zur AfD hervor, dass Heiner Hofsommer neben Wolfgang Hübner den Rechtstrend der AfD in Hessen repräsentierte. (Häusler 2014: 55) Beide wurden jedoch nach einem Schiedsgerichtsverfahren aus dem Vorstand des Landesverbandes Hessen entlassen, was zu einem Eklat während einer Landesversammlung führte.

Hofsommer war in den 1990er Jahren als CDU-Mitglied in Hessen Landtagsabgeordneter, verließ aber 1997 die CDU aufgrund einer angeblich »schleichenden Sozialdemokratisierung«. Er schloss sich direkt danach dem bis 2000 bestehenden nationalliberalen *Bund Freier Bürger* an, in dem er es bis zum Vorstand in Nordhessen brachte. (Neurad 2002) Daraufhin folgten Gespräche über den Aufbau der Partei *Rechtsstaatliche Offensive* (»Schill-Partei«) in Hessen.

2002 wurde Hofsommer nach Eltern- und Schülerprotesten wegen mutmaßlich rassistischer Sprüche von seinem Posten als Schulleiter im hessischen Hünfeld abgesetzt. (Neurad 2002)

Hofsommer berichtet in der FAZ, er habe sehr früh Höckes »politisches Talent« entdeckt: »Ich habe Höcke erfunden, wenn sie so wollen.« Höcke und Hofsommer würden noch heute von gemeinsamen politischen Zusammenkünften schwärmen, die Hofsommer damals organisiert habe, zitiert Friederike Haupt Heiner Hofsommer in der FAZ. Hofsommer behauptet dort auch, ihn mit Martin Hohmann bekannt gemacht zu haben, der nun für die AfD in Hessen kandidiere. (Haupt 2015)

Das Buch von Hofsommer erschien 2007 zunächst in der *Ed. Vademekum* aus Straelen. Dieser Verlag hat nur dieses eine Buch herausgebracht. In der Ortschaft Straelen war zu dem Zeitpunkt jedoch auch der für seine faschistischen Publikationen bekannte *Regin-Verlag* ansässig, und dieser Verlag »realisiert [...] als Dienstleister professionell und preiswert Buchprojekte.« Gegen Autoren des *Regin-Verlages* wird aktuell im NSU-Prozess ermittelt. 2009 wurde Hofsommers Buch in einer zweiten Auflage vom geschichtsrevisionistischen *Aton Verlag* publiziert, in dem er bereits weitere Bände veröffentlicht hatte.

Bereits in der Erstausgabe der *Ed. Vademekum* findet sich die Rezension von Hocke, bzw. Höcke. In meinen Recherchen zu Höcke hatte ich diese Rezension zunächst übersehen, da die Suchmaschinen nach »Höcke« und nicht nach »Hocke« gesucht haben. Es kann sein, dass die Ö-Striche versehentlich fehlten. Es kann aber auch sein, dass diese leichte Veränderung zum Schutz des Lehrers Höcke vorgenommen wurde, um keine disziplinarischen Maßnahmen wie bei Heiner Hofsommer zu riskieren. Sollte hier eine Absicht vorgelegen haben, so würde das auch erklären, warum sich so wenig zu Höckes politischer Tätigkeit vor seiner AfD-Mitgliedschaft findet.

Es ist bislang unklar, welche »politischen Zusammenkünfte« es waren, die Hofsommer organisierte und an denen Höcke teilnahm. Die *Deutsche Patriotische Gesellschaft* könnte einen Hinweis darauf liefern.

Deutsche Patriotische Gesellschaft

Björn Höcke scheint 2011 an der Gründung der *Deutschen Patriotischen Gesellschaft* beteiligt gewesen zu sein, einer Vernetzungsplattform für »patriotische Vereinigungen«. Das Gründungstreffen dieser Plattform sei »das Resultat einer Arbeitstagung des Kurhessen Kreises« gewesen, welches »im Juni 2011 im thüringischen Eichsfeld nahe der Burg Hanstein stattgefunden« habe. Es sei nach einem Vortrag zum Thema »Deutsche Souveränität und Souveränität in Deutschland« schnell Einigkeit darüber erzielt worden, dass es »das Gebot der Stunde sei«, diese Vernetzungsplattform zu gründen. (*Deutsche Patriotische Gesellschaft* 2011)

Die Burg Hanstein gehört zu dem kleinen Ort Bornhagen, wo Björn Höcke wohnt. Auf der fragmentarisch gebliebenen Internetseite der *Deutschen Patriotischen Gesellschaft* wird ein »Herr Höcke« direkt angesprochen:

»Hallo Herr Höcke,
für den Anfang gar nicht schlecht! Gut ist, die Anzeige der Zugriffe auf die
Themen und wieviel gerade online sind! Link von unserer Homepage buendnis-freiensteinau.de! Viele Grüße aus Reichlos
H. Pöhl«

Das heißt, ein »Herr Höcke« scheint für die Gestaltung der Internetseite der *Deutschen Patriotischen Gesellschaft* verantwortlich gewesen zu sein. Ansonsten taucht ein »Höcke« auf dieser Internetseite nicht weiter auf.

Verantwortliche Ansprechpartner dieser Gesellschaft sind Günter Tschöpe und Hartmut Kluge.

Günter Tschöpe aus Petershagen betreibt die Internetseite »Nationale Erneuerungsbewegung«. Er ist Mitglied der AfD im Kreis Minden-Lübbecke. Hartmut Kluge solidarisierte sich mit dem wegen antisemitischer Äußerungen aus der CDU entlassenen Martin Hohmann und mit Reinhard Günzel. Zudem war er Erstunterzeichner des »Manifest der Deutschen 2008«. In diesem Manifest wird u. a. die »Rückkehr zum Staatsbürgerschaftsrecht« gefordert. Die Staatsbürgerschaft sollte wieder stärker von der biologischen (*ius sanguinis*) als von der geografischen Herkunft (*ius soli*) abhängen.

Völkische Jugendbünde und *Institut für Staatspolitik*

Die *Bündische Jugend* hatte ihre Wurzeln in der Wandervogelbewegung Anfang des 19. Jahrhunderts. Für die Neue Rechte in Deutschland spielt die *Bündische Jugend* insbesondere in der Ausprägung der *Deutschen Gildenschaft* eine wichtige Rolle.

Dieter Stein, Chefredakteur der *Jungen Freiheit*, Karlheinz Weißmann, Spiritus Rector des *Instituts für Staatspolitik*, und Götz Kubitschek, »treibende Kraft« in der *Edition Antaios* stammen alle drei aus der *Deutschen Gildenschaft* (Kellershohn 2001) und bildeten so den Kern der Neuen Rechten in Deutschland. Die *Deutsche Gildenschaft*, heißt es in der Salzburger Erklärung von 1992, sei eine »akademische Erziehungsgemeinschaft mit nationaler Überzeugung und bündischer Tradition.« (zit. n. Kellershohn 2001).

Die Jugendburg Ludwigstein ist ein Treffpunkt der Pfadfinder- und Wandervogelbewegung. 1913 fand auf dem nahegelegenen Hohen Meißner das große Treffen der Jugendbewegung statt. Im Oktober 2013 gab es zum 100-jährigen Jubiläum eine entsprechende Feier.

Jesko Wrede machte in einem Artikel von 2013 im *Störungsmelder* darauf aufmerksam, dass an Veranstaltungen auf Burg Ludwigstein zunehmend Vertreter von Kaderschmieden der Neuen Rechten teilnahmen (Wrede 2013). Unter anderem war auf dem »Markt der Jugendbewegung« Götz Kubitschek zugegen. Dieter Stein berichtete in der *Jungen Freiheit*, dass er mit seinen zwei Kindern von der Burg Hanstein zur Veranstaltung in der Burg Ludwigstein und weiter zum Hohen Meißner gewandert sei. An dieser Meißner-Fahrt hätten völkische Gruppen teilgenommen, nachdem diese von anderen Veranstaltungen ausgeschlossen worden seien. Die Burg Hanstein liegt in Bornhagen, dem Wohnort von Björn Höcke, die Burg Ludwigstein ist nur acht Kilometer entfernt.

Höcke selber hatte als Gymnasiallehrer der Rhenanus-Schule in Bad Sooden-Allendorf 2013 das Projekt »Meißner-Treffen 2013« für die Klassen 5–7 geleitet. Das heißt, er scheint tatsächlich mit der Wandervogel-Bewegung verbunden zu sein. Ob er auch an der völkischen Meißner-Fahrt oder am »Markt der Jugendbewegung« teilnahm, kann hier nicht geklärt werden. Kubitschek gibt jedenfalls an, Höcke durch den »Wandervogel« zu kennen.

Höcke war anscheinend auch Teilnehmer bei Veranstaltungen des *Instituts für Staatspolitik*. Nicht nur Kubitschek gab an, Höcke schon länger zu kennen, sondern auch Karlheinz Weißmann äußerte sich entsprechend in einem Interview mit der *Jungen Freiheit*. Auf die Frage, ob er Höcke persönlich kenne, antwortete er:

»Nein. Wir sind uns vielleicht ein paarmal begegnet. Aber in der Zeit meiner Aktivität für das IfS war er kein regelmäßiger Gast unserer Veranstaltungen. Er hatte mich als junger Lehrer einmal um Rat gefragt, und ich hatte ihm gesagt, dass er die Wahl habe zwischen Dienstlaufbahn und Bekenntnis zu seinen Überzeugungen. Wenn er sich für die zweite Möglichkeit entscheide, werde das einer Karriere im Wege stehen. Soweit erkennbar, hat er es längere Zeit mit niedrigem Profil versucht und ist ganz gut vorangekommen.« (Weißmann 2015) Gefragt, ob er Höcke das vorwerfe, antwortete Weißmann:

»Warum sollte ich? Wie sollte ein bekennender Konservativer als Lehrer an einer hessischen Gesamtschule überleben? Das ist schon an einem niedersächsischen Gymnasium schwer genug.« (ebd.)

Höcke selber gibt zu, schon häufiger im IfS gewesen zu sein: »Erst mal freue ich mich sehr, in Schnellroda zu sein. Es ist ja bekannt, dass ich recht engen Kontakt auch zu Götz Kubitschek habe und ich immer mal wieder

geistiges Manna aus der Lektüre von Werken ziehe, die hier in Schnellroda entstehen. Deswegen war es mir eine große Freude, hier heute zu reden, und ich bin freudig überrascht über die Resonanz, die die Herbstakademie ausgelöst hat. Also der Saal war voll, und es war eine super, sehr gute Stimmung.» (Höcke 2015f)

Kontakte zu Thorsten Heise (NPD Eichsfeld), oder: Das Phantom »Landolf Ladig«

Bei den Untersuchungen zu den volkswirtschaftlichen Vorstellungen Björn Höckes bin ich auf den Begriff »Organische Marktwirtschaft« gestoßen, den ich bis dato nicht kannte. Eine Internetrecherche führte lediglich zu zwei Treffern. Der eine war ein nationalsozialistischer Text vom *Reichsnährstand* (der Organisation, in der zwischen 1933 und 1945 sämtliche berufsständischen agrarischen Interessensorganisationen gleichgeschaltet waren) aus dem Jahr 1936 (*Reichsnährstand* 1936: 124). Der zweite fand sich in einem 2012 verfassten Text eines Autor namens »Landolf Ladig« über das Dorf Bornhagen, in dem Björn Höcke lebt. Abgedruckt war dieser Text im NPD-Blatt *Eichsfeld-Stimme* des militanten Neonazis und NPD-Kaders Thorsten Heise, und sein Autor rief dazu auf, die NPD zu wählen. Weitere Nachforschungen erhärteten den Anfangsverdacht, dass Björn Höcke eine sehr enge Verbindung zu der Person haben muss, die als »Landolf Ladig« zwischen 2011 und 2012 drei Texte im Umfang von insgesamt zehn DIN-A-4-Seiten in den Publikationen von Thorsten Heise verfasste. Im Folgenden werden die Überschneidungen in den Texten von »Landolf Ladig« und Björn Höcke dargestellt.

Die *Thüringer Allgemeine* wies in einem Artikel auf die Bekanntschaft zwischen Björn Höcke und dem vorbestraften Neonazi Thorsten Heise hin. Heise kandidierte bei der Thüringer Landtagswahl 2014 auf Platz 2 der NPD-Landesliste und ist Kreisvorsitzender der NPD Eichsfeld. Er betreibt einen rechtsextremen Versandhandel, und sein Name fällt immer wieder bei den NSU-Prozessen. (*Thüringer Allgemeine* 2014)

Heise wohnt in einem Nachbardorf von Höckes Wohnort, ihre Kinder gehen in dieselbe Schule. In der *Thüringer Allgemeinen* heißt es dazu:

»Was also tun, wenn man Heise trifft, etwa auf dem Sommerfest der Schule? Für Höcke kein Problem. Die Familie mache einen guten Eindruck, sagt er, »da

gibt man sich natürlich die Hand und kommt ins Gespräch< – >auch über Politik.< Ob er nicht wisse, wer Heise sei? >Natürlich, das ist ja ein bekannter Mann im Eichsfeld.< Aber eine Nähe zur NPD ließe sich damit nicht herbei konstruieren.< (Thüringer Allgemeine 2014)

Die *Thüringer Allgemeine* hatte auch Heise nach seinem Verhältnis zu Höcke gefragt: *»Heise beschreibt die >kurzen, höchstens zehnminütigen Gespräche< als angenehm und teilt mit, dass er es gut finde, dass >Herr Höcke ernst meint, was er sagt< – und >bedauerlich, dass er in der AfD ist und nicht bei uns.<« (Thüringer Allgemeine 2014)*

Auch der Journalist Erik Peter führte Gespräche in Bornhagen, um mehr über die Verbindungen zwischen Björn Höcke und Thorsten Heise zu erfahren. Er unterhielt sich mit einem Bekannten von Höcke und Heise und führte in der Tageszeitung *taz* aus:

»Höckes Bekannter sagt dagegen: >Ich habe selbst gesehen, wie Höcke seine Töchter bei Heise abgeholt hat.< Beiläufig fügt er hinzu: >Die beiden sind stolz auf ihre Verbindung.< Er erzählt von einem Gespräch mit dem NPDler Heise. Die Frage, ob Höcke Konkurrenz für ihn sei, habe dieser entschieden zurückgewiesen und gesagt: >Nee, nee, wir kennen uns schon so lange.<« (Peter 2015)

Nach Informationen der *Thüringer Allgemeinen* sollen auch dem Landesamt für Verfassungsschutz Kontakte zwischen Höcke und der NPD bekannt sein:

»Nun ist es so, dass diese Privatangelegenheit in der NPD herumposaunt wird, garniert mit – von den Beteiligten dementierten – Gerüchten, dass da mehr war als ein paar Gespräche. Sogar das Landesamt für Verfassungsschutz hat davon gehört und somit offenbar der Innenminister. Er soll deshalb CDU-Kollegen vor Kontakt mit Höcke gewarnt haben.<« (Thüringer Allgemeine 2014)

Diese Kontakte zu Heise scheinen mit ideologischen Übereinstimmungen einherzugehen. Wie oben erwähnt verweist eine Internet-Recherche nach dem vom Höcke verwendeten ungewöhnlichen Begriffspaar *»organische Marktwirtschaft«* auf einen Artikel eines »Landolf Ladig« im von Thorsten Heise herausgegebenen Blatt *Eichsfeld-Stimme* von 2012. Darüber hinaus nimmt »Landolf Ladig« (der zwischen 2011 und 2012 mit weiteren Artikeln in Thorsten Heises Magazinen *Eichsfeld-Stimme* und *Volk in Bewegung* vertreten war) in diesem Artikel Bezug auf Björn Höckes Wohnhaus.

Es lohnt sich also, dieser Spur nachzugehen und nach weiteren außergewöhnlichen Ähnlichkeiten zwischen Artikeln in *Eichsfeld-Stimme* und *Volk in Bewegung* einerseits und den Äußerungen von Björn Höcke andererseits zu suchen.

Im Folgenden wird zunächst auf zwei Ausgaben der *Eichsfeld-Stimme* (Nr. 8 und Nr. 9) eingegangen. Darüber hinaus werden zwei Artikel von »Landolf Ladig« aus *Volk in Bewegung* hinzugezogen.

Ein Dorf in Thüringen ...

Ein Autor der NPD Eichsfeld mit dem Namen bzw. Pseudonym »Landolf Ladig« benutzte also in dem Artikel der *Eichsfeld-Stimme* »Keine Zukunft für Thüringen? – Ein Dorf in Thüringen« das Wortpaar »organische Marktwirtschaft« (Ladig 2012: b), welches sich im Internet ansonsten nur in einem Nazi-Text von 1936 und bei Björn Höcke findet. (Zwar gibt es zwei weitere Treffer zum Begriffspaar »organische Marktwirtschaft« aus den Jahren 1992 und 1993, diese stehen aber in einem anderen Kontext.) Die Kontexte bei Björn Höcke und »Landolf Ladig« sind hingegen identisch. Im Kapitel »Organische Marktwirtschaft« gegen »Degenerierte Marktwirtschaft« der vorliegenden Studie wird darauf genauer eingegangen.

Hinzu kommt, dass der Text des NPDlers »Ladig« nicht nur die kleine Ortschaft Bornhagen beschreibt, sondern sogar das Pfarrhaus, welches Björn Höcke vor wenigen Jahren kaufte.

Den oben erwähnten Artikel beginnt »Landolf Ladig« heimatverbunden zunächst mit einer Schilderung von Bornhagen, einem kleinen thüringischer Ort mit knapp dreihundert Einwohner*innen. Bevor der Autor zu seinen eigentlichen inhaltlichen Themen kommt (»demographische Katastrophe«, »aktive Bevölkerungspolitik«, »internationales Finanzkapital« und »organische Marktwirtschaft«), beschreibt er in drei Absätzen Bornhagen. Irritierend ist der folgende Satz:

»Der dem Gasthaus gegenüber gelegene Hang ist mit einer kleinen protestantischen Kirche, einem alten Pfarrhaus und einer alten Schule bebaut.« (Ladig 2012 b)

Diese Ortsbeschreibung meint den Kirchplatz, die Adresse von Björn Höcke, der seit ca. 2008 in dem »alten Pfarrhaus« in Bornhagen lebt. Es ist unklar, wer dieser »Landolf Ladig« ist, der nach eigenen Angaben häufig

Bornhagen besucht, häufiger gegenüber von Höckes Wohnhaus in der Gastwirtschaft verweilt und umfassende Kenntnisse von der 300-Seelen-Ortschaft zu haben scheint:

»Das im ehemaligen Sperrbezirk der innerdeutschen Grenze gelegene Dorf hatte fünf Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs noch 423 Einwohner. Im Jahr 2007 mußte der örtliche Kindergarten [Kirchplatz 5, A. K.] wegen Kindermangels schließen. Ende 2011 lebten noch 295 Menschen hier.« (ebd.)

Die inhaltlichen und sprachlichen Übereinstimmungen des Textes von »Ladig« mit Höcke sind frappierend. So setzt der obige Abschnitt fort:

»Bornhagen ist ein Opfer des sogenannten »demographischen Wandels«. Die gegenwärtigen Meinungsführer in Politik, Wirtschaft und Medien bedienen sich gerne dieser harmlos klingenden Floskel und kaschieren damit eine Tatsache, die, wenn die politische Marschrichtung nicht umgehend in Richtung »Inländerfreundlichkeit« und »aktive Bevölkerungspolitik« korrigiert wird, den raschen Tod unseres Volkes nach sich zieht. Bornhagen ist heute überall in Thüringen!« (ebd.)

Höcke formulierte dies im rechten *Arnstädter Stadtecho* und in einem Interview mit Götz Kubitschek folgendermaßen:

»Die Altparteien sprechen immer beschwichtigend von einem »demographischen Wandel«, den man begleiten müsse. Mit Verlaub, das ist dümmliches Geschwätz. Thüringen befindet sich mitten in einer demographischen Katastrophe. [...] Wir müssen alles in unserer Macht Stehende tun, diesen Niedergang aufzuhalten. Wir dürfen uns nicht scheuen, eine aktive Bevölkerungspolitik zu betreiben.« (Höcke 2014e) »Wird die von den Altparteien eingeschlagene Marschrichtung nicht deutlich korrigiert, stehen schon mittelfristig unser Volksvermögen, unsere staatliche Integrität und unser Weiterbestand als Träger einer Hochkultur auf dem Spiel.« (Höcke im Interview mit Kubitschek 2014)

Eine aktive Bevölkerungspolitik bedeute übrigens, wie »Ladig« und Höcke übereinstimmend betonen, dass zur Volkserhaltung mindestens 2,1 Kinder pro Familie geboren werden müssten.

In dem Artikel von »Landolf Ladig« werden nicht nur wortgleich mit Höckes Interviews zu einer Änderung der »Marschrichtung« hin zu einer »aktiven Bevölkerungspolitik« aufgerufen und »demographischer Wandel« als verharmlosende Floskel bezeichnet, sondern diese »aktive Bevölkerungspolitik« wird mit der »organischen Marktwirtschaft« verbunden:

»Mit dem Konzept der raumorientierten Volkswirtschaft hat die NPD die Strategie zur Überwindung des menschenverachtenden Globalkapitalismus und für die Renaissance der Regionen ausgearbeitet. Die neue organische Marktwirtschaft dient den Menschen und zehrt ihn nicht aus.« (Ladig 2012)

Ergänzt werde diese Neuausrichtung der Volkswirtschaft durch eine »aktive Bevölkerungspolitik« (ebd.).

Den Begriff »organische Marktwirtschaft« benutzt auch Höcke und setzt ihn gegen den »internationalen Finanzkapitalismus«:

»Aber ich für meine Person sehe, dass der internationale Finanzkapitalismus, so wie er sich im Augenblick verhält, keine Zukunft hat. Ich bin für eine organische Marktwirtschaft.« (Höcke 2014 b)

Es bleibt nicht bei dieser einen politischen Phrase »Organische Marktwirtschaft«. Höcke verwendet zudem den Begriff »Werte-, Sitten- und Normengefüge«, der sich ebenfalls nur bei ihm und in der *Eichsfeld-Stimme* Nr. 9 findet. Es kann ausgeschlossen werden, dass Höcke sich zwei politische Phrasen selber ausgedacht hat, die zwei Jahre zuvor in Heises *Eichsfeld-Stimme* wortgleich auftauchten, die aber sonst im Internet nicht zu finden sind. Es besteht also ein Zusammenhang.

Rein theoretisch könnte es zwar »dritte Texte« geben, auf die sich sowohl Höcke als auch die *Eichsfeld-Stimme* beziehen, die aber von Suchmaschinen nicht gefunden werden. Sollte es diese jedoch (wovon man praktisch ausgehen kann) nicht geben, hat entweder Höcke von der *Eichsfeld-Stimme* abgeschrieben oder die *Eichsfeld-Stimme* bezieht sich auf bislang unbekannte Texte von Höcke, die er vor seiner Mitgliedschaft in der AfD geschrieben hatte – oder aber die Texte in der *Eichsfeld-Stimme* stammen von Höcke.

»Werte-, Sitten- und Normengefüge«, oder: Deutschland als Seife in Auflösung

Im Editorial der *Eichsfeld-Stimme* Nr. 9 vom Jahreswechsel 2012/2013 schreibt der Herausgeber Thorsten Heise, der zu den bundesweit führenden Neonazis gehört (Thüringer Innenministerium 2005: 2):

»Man versucht Deutschland aufzulösen wie ein Stück Schmierseife unter einem heißen Wasserstrahl. [...] Das Werte-, Sitten- und Normengefüge wird

vernichtet, die Bildung demontiert, die Wirtschaftskraft internationalisiert, unsere deutsche Art multikulturalisiert und minimiert. Die Familie ist die Grundzelle unseres Volkes und somit unsere Zukunft! Was bei den etablierten Parteien als demografischer Wandel schön geredet wird, nennen wir beim Namen.» (Heise 2013: 1)

Björn Höcke kritisierte zwei Jahre später die Neujahrsansprache von Frau Merkel mit dem Satz:

»Die Altparteien lösen Deutschland auf, wie ein Stück Seife unter einem Strahl lauwarmlen Wassers.« (Höcke; zit. n. Alternative für Deutschland 1v Thüringen 2015)

Und Höcke wiederholte diese Metapher mehrfach. So im August 2015 bei einem Bürgerforum in Suhl und in einer Pressemitteilung:

»Die einen erhöhen die Temperatur noch, bei den anderen ist das Wasser lauwarm. Bei den einen geht es deshalb schneller, bei den anderen dauert es etwas länger. Das Ergebnis ist dasselbe: Die Altparteien – egal ob tiefrot, rot, grün oder schwarz – lösen unser Deutschland auf wie ein Stück Seife unter einem warmen Strahl Wasser!« (Höcke 2015e)

Diese doch sehr ungewöhnliche Metapher ist auffällig. Sie findet sich auch in dem Text »Deutschland einig Vaterland« des neurechten Historikers Hellmut Diwald, wo es heißt: *»In dem Bundesstaat Europa würden sich die Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaft, allen voran die Bundesrepublik, als Einzelstaaten auflösen wie Schmierseife in Wasser [...]« (Diwald 2006: 341).* Interessant ist hier, dass Diwald von Schmierseife, Heise hingegen von einem »Stück Schmierseife« spricht (was keinen Sinn macht), und Höcke diese Metapher korrigiert, indem er von einem »Stück Seife« spricht.

Auch die politische Phrase »Werte-, Sitten- und Normengefüge« wird von Björn Höcke häufiger benutzt, z. B. in einem Interview im September 2014:

»Die Altparteien sprechen immer beschwichtigend von einem »demographischen Wandel«, den man begleiten müsse. Mit Verlaub, das ist dümmliches Geschwätz. [...] Wir wollen den Egoismus überwinden und wieder ein gemeinschaftsorientiertes Werte-, Sitten- und Normengefüge leben. Die Keimzelle der Gemeinschaft ist die Familie.« (Höcke 2014c)

Es handelt sich um eine relevante Formel, weil sie von Höcke herangezogen wird, um den Unterschied zwischen Integration und Assimilation zu

erklären (Höcke 2014j; ab 55:00). Eine Integration würde nach Höcke dazu führen, dass sich auch die Integrierenden ändern würden, eine Assimilation würde hingegen eine vollständige Anpassung an das »Werte-, Sitten- und Normengefüge« bedeuten.

Die Formel »Werte-, Sitten- und Normengefüge« von Thorsten Heise ist sonst nur noch bei Höcke zu finden – und im Grundsatzprogramm der AfD Nordhausen/Eichsfeld/Mühlhausen:

»Immigranten haben sich dem Werte-, Sitten- und Normengefüge unseres Landes anzupassen. Rechtskräftig verurteilte ausländische Straftäter müssen unser Land verlassen. Die von den Altparteien bewusst herbeigeführte oder zumindest geduldete Multikulturalisierung zieht Deutschland in weltweite Konflikte hinein und gefährdet die staatliche Einheit. Wir setzen uns dagegen für die kulturelle und ethnische Kontinuität unseres Volkes und aller Völker weltweit ein.« (Grundsatzprogramm der AfD Nordhausen/Eichsfeld/Mühlhausen 2013)

Im Folgenden finden sich einige verblüffend ähnliche Argumentationsfiguren, die »Landolf Ladig« bis 2013 für die NPD, Björn Höcke ab 2013 für die AfD formulierte.

»Ladig« Texte in *Volk in Bewegung* 2011/2012

Die beiden Texte von »Landolf Ladig«, die dem in der *Eichsfeld-Stimme* vorausgingen, fanden sich in *Volk in Bewegung* in der Ausgabe 5/2011 mit dem Titel »Deutsche Impulse überwinden den Kapitalismus. Krisen, Chancen und Auftrag« (S. 6–9) und in der darauf folgenden Ausgabe 1/2012 mit dem Titel »Ökologie und Postwachstumsökonomie. Die Krise des Liberalismus« (S. 12–15).

»Ladig« skizzierte in diesen beiden Texten einen »Dritten Weg« jenseits von »Kapitalismus und Kommunismus«, der ausgehend von einem projizierten Rohstoffmangel-Szenario (»Peak Oil«) und einer damit einhergehenden revolutionären Situation die im Nationalsozialismus »staatlich etablierte« »Antiglobalisierungsbewegung« neu entfachen sollte. Die erforderliche Versöhnung von Ökonomie und Ökologie verspricht sich »Ladig« durch einen kulturbiologischen Ökologie-Ansatz (Ökologie als Schutz der »eigenen Kultur« bzw. der »Vielfalt« der »Rassen«) gekoppelt mit »Postwachstumsökonomie«.

Die Ökologie-Konzeption der Grünen, so »Ladig«, leugne die anthropologischen Konstanten der »Polarität der Geschlechter« und der »gewachsenen Völker« und führe zu den »grausamen Gesellschaftsexperimenten« »Gender-mainstream und Multikulturalismus«.

»Ladig« empfiehlt seine als »organische Marktwirtschaft« gefasste Skizze der NPD und versteht sie als Erweiterung des NPD-Konzepts der »raumorientierten Volkswirtschaft«.

Wie bereits weiter oben erwähnt, verfasste Björn Höcke 2008 einen Leserbrief in der *Jungen Freiheit* zu einem Artikel von Hans-Olaf Henkel, in dem dieser die Position vertreten hatte, es gäbe zum Kapitalismus keine Alternative, keinen »Dritten Weg«. Höcke widersprach:

»Die gegenwärtige Krise ist definitiv keine des herrschenden Wirtschaftssystems, also der Marktwirtschaft, sondern eine des korrespondierenden Geldsystems, des zinsbasierten Kapitalismus. Enorme Buchgeldschöpfungen, gigantische Kapitalakkumulationen und globale Konzentrationsprozesse führen zwangsläufig zu zyklischen Krisen einer hochgradig vernetzten, monokulturalisierten Weltwirtschaft. Wenn es der Menschheit nicht bald gelingt, ein Geldsystem zu erschaffen, das nicht darauf angewiesen ist, ein ewiges Wachstum in einer endlichen Welt zu generieren, wird die letzte Hoffnung auf eine Selbstregulation von Mensch und Natur aufgegeben werden müssen. Die JF sollte schleunigst in eine Diskussion über ›Dritte Wege‹ einsteigen.« (Höcke 2008)

Dieser Leserbrief findet sich – passagenweise kopiert, allerdings nicht als Zitat kenntlich gemacht – drei Jahre später in dem Artikel von »Landolf Ladig« wieder. Hier die entsprechenden Textpassagen aus *Volk in Bewegung*:

»Das Wirtschaften für den Markt lässt sich bei vernünftiger Steuerung mit Gerechtigkeit und Erhaltung der Natur versöhnen, der Kapitalismus nicht. So ist denn die gegenwärtige Krise definitiv keine des herrschenden Wirtschaftssystems, sondern eine des korrespondierenden Geldsystems, des zinsbasierten Kapitalismus. Dieses die Gier schamlos belohnende System ermöglicht enorme Buchgeldschöpfungen, gigantische Kapitalakkumulationen und globale Konzentrationsprozesse.« (Ladig 2011)

Ähnlich wie in Höckes Leserbrief von 2008, in dem ein »ewiges Wachstum in einer endlichen Welt« kritisiert wird, formuliert »Ladig«:

»Dieser systemimmanente Wachstumszwang überfordert unsere endliche Welt, führt daher zu den bekannten zyklischen Zusammenbrüchen und verhindert eine Homöostase von Mensch und Natur sowie eine Freisetzung des Menschen zu sich selber.« (ebd.)

Die Phrase »Homöostase von Mensch und Natur« (»Ladig«) lautet in Höckes Leserbrief: »Selbstregulation von Mensch und Natur«. Nun sind »Homöostase« und »Selbstregulation« zwar unterschiedliche Begriffe, allerdings übersetzt Höcke 2014 selber »Homöostase« mit »Selbstregulation«, wenn er zu seiner Forderung nach Einführung der »Postwachstumsökonomie« schreibt:

»Ich selbst betone immer wieder [sic!], daß ich die Frage nach der Identität für die zentrale Frage der Menschheit im 21. Jahrhundert halte, denn sie ist der Schlüssel zu ökonomischen und ökologischen Homöostasen, also ausgleichenden Selbstregulierungen einer Gesellschaft.« (Höcke 2014 c)

Gleich in mehreren Texten von »Ladig« und von Höcke ist die Rede von »Homöostase«/»Selbstregulation«/»Versöhnung« von »Mensch und Natur« bzw. von »Ökonomie und Ökologie«. Zusammen mit der »kulturellen Identität« bildet diese Begrifflichkeit das Kernstück einer sowohl von »Ladig« als auch von Höcke geforderten »identitären Postwachstumsökonomie« als »kraftgebende Vision«.

Hier einige weitere Textpassagen von »Ladig«:

»Die zukünftige Mobilisierungsfähigkeit bzw. Politikfähigkeit der identitären Systemopposition hängt daher wesentlich davon ab, ob sie ein weltanschaulich konsistentes Versöhnungswerk von Ökologie und Ökonomie hervorbringen kann, das zudem mit der tatzeugenden Kraft einer Vision beseelt ist.« (Ladig 2012 a)

»Homöostase von Mensch und Natur« (Ladig 2012 a: 14)

»Die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie wird das zentrale Thema des 21. Jahrhunderts. Diese verlangt nach dem Schutz des »Götzen Wachstum« die Schaffung einer Vielheit subglobaler mit gewachsenen Kulturräumen zur Deckung gebrachte Wirtschaftsräume.« (Ladig 2012 a: 15)

Zum Vergleich Höcke im Jahr 2014:

»Entwurzelung und Identitätsverlust bedingen in letzter Konsequenz dann eine Menschheit, für die die Möglichkeit einer sozialen, ökologischen und ökonomischen Homöostase in dieser Welt in weite Ferne gerückt ist. Für die Herausbildung von autonomen Persönlichkeiten, und nur diese können freie Gesellschaftsformen leben, sind Bindungen notwendig – insbesondere Bindungen an die eigene Kultur und Heimat. Ich sollte sagen: Kulturen – denn ich sehe eine Vielfalt von Kulturen, die es zu erhalten gilt – und die letztlich auch durch eine falsch angelegte Globalisierung bedroht werden.« (Höcke 2014 d)

»Was dieses Land braucht, ist eine kraftspendende Vision. [...] Ich meine, dass wir Mitte des 21. Jahrhunderts an die Grenzen der Tragfähigkeit unseres

Planeten angelangt sein werden. [...] Wir müssen überlegen, wie eine Postwachstumsökonomie aussieht. [...] Wir müssen eine Art von Wirtschaft entwickeln, die Ökologie und Ökonomie miteinander versöhnt, und das geht nur, wenn wir diese Art von Kapitalismus überwinden.« (Höcke 2014 j: ab 1:07:34)

Ebenso wie im Leserbrief von Höcke aus dem Jahr 2008 bezieht sich auch »Ladig« 2011 auf den »Dritten Weg«:

»[...] die weiter oben angeführte synonyme Verwendung der Begriffe Kapitalismus und Marktwirtschaft und die Verteufelung sogenannter ›Dritter Wege‹ [hat] dazu geführt, daß die medienmanipulierte Mehrheit heute noch keine Alternative zum herrschenden System denken kann. [...] Die Weltwirtschaft mit ihrer globalen Arbeitsteilung ist extrem vernetzt. Perturbationen breiten sich rasend schnell aus.« (Ladig 2011)

Wenige Jahre später tauchen diese Gedanken von »Ladig« wieder bei Höcke auf, sogar mit demselben ungewöhnlichen Fremdwort »Perturbation«:

»Ich möchte jetzt nicht auf meine Schwierigkeiten mit dem Wachstumsansatz zu sprechen kommen, sondern lieber auf die Gefahren hinweisen, die mit einer Verstetigung bzw. der Ausweitung der deutschen Exportabhängigkeit einhergehen. Volkswirtschaftliche Rechnungen müssen immer vor dem Hintergrund geopolitischer Entwicklungsszenarien aufgemacht werden [...] Hier als Staat in zu großflächig und engmaschig vernetzten Räumen gefangen zu sein, kann im Falle einer Perturbation, die sich über das ganze System fortpflanzt, fatale Folgen haben.« (Höcke 2014 h: 7)

Auf andere ungewöhnliche Fremdworte (»Behaviorismus«, »Entelechie«), die in dem gerade einmal zehn Seiten umfassenden Text von »Ladig« auftauchen und auch von Höcke in seiner kurzen Zeit als Parteipolitiker benutzt werden, komme ich im Folgenden zu sprechen. Sie sind weitere Indizien dafür, dass es sich bei »Ladig« und Höcke um ein und denselben Autor handelt.

»Ladig« und Höcke gehen davon aus, dass heterosexuelle Beziehungen etwas grundsätzlich anderes seien als homosexuelle. Und zwar nicht nur mit Hinsicht auf die »aktive Bevölkerungspolitik«, sondern wegen der »schöpferischen Polarität« von Mann und Frau.

Hier zunächst die Textpassage von »Landolf Ladig« aus *Volk in Bewegung* aus dem Jahr 2012:

»Die Auflösung der geschlechtlichen Polarität in Homo-, Bi- oder Transsexualität steht dabei ganz oben auf der Agenda, wodurch langfristig nicht nur

die Fortpflanzung der Menschheit in Frage gestellt wäre, sondern eben auch die schöpferischen Impulse, die aus dem Geschlechtsgegensatz entstehen, zu versiegen drohen.« (Ladig 2012: 12 f.)

Höcke zwei Jahre später:

»Es ist so, dass bei homosexuellen Menschen Sexualität zentral ist und im Vordergrund steht. [...] Bei der Synthese von Frau und Mann, bei der erlebten Polarität des Lebens, da geht es noch um etwas anderes. Da geht es darum, dass diese Polarität der Keimzelle der Höherentwicklung des Menschen dient.« (Höcke 2014 j; ab 42:00)

Der »aktiven Bevölkerungspolitik« stehen jedoch die »behavioristische« Theorie und Praxis im Wege, die »gewachsene Völker« in »multikulturelle Gesellschaften« »transformieren« wollten. Es gehe um ein »anthropologisches Problem«, behaupten »Ladig« und Höcke:

»Auch die befürwortete Transformation gewachsener Völker in multikulturelle Gesellschaften belegt die totale Hegemonie kulturalistischer oder behavioristischer Theorien innerhalb »grüner« Gesellschaftsutopien. Dabei muß im anthropologischen Bereich dasselbe gelten wie für die übrige belebte Natur auch – und was dort publikumswirksam von »Grünen« eingefordert wird: Vielfalt sichert Zukunft!« (Ladig 2012: 13)

»Ich aber sage Ihnen in den Worten der Kanzlerin, »Multikulti ist gescheitert, absolut gescheitert!« [...] Auch dem Gender-Totalitarismus, dieser Fehlgeburt des Behaviorismus, werden wir die Stirn bieten. Nach der politischen Revolution und der Kulturrevolution versuchen Sie es jetzt mit der anthropologischen Revolution. Hauptsache man kann Ungleiches gleichschalten und Bewährtes zerstören, nicht wahr?« (Höcke 2014 k)

Wie »Ladig« spricht Höcke von einer ethnischen »Transformation«:

»Daß zunehmend Moscheen gebaut werden, zeugt von einem großem Selbstbewußtsein der Zuwanderer und einem gewaltigen ethnischen sowie kulturellen Transformationsprozeß, der vor unser aller Augen abläuft.« (Höcke 2014 c)

»Ladig« kritisiert das Politikkonzept der »Systemparteien« (Höcke zieht heute den in der AfD geläufigen Begriff »Altparteien« vor), vor allem das der Grünen. Deren Ökologiekonzept berücksichtige das »organische Werden«, die »Anlageseite« der Tiere, lasse jedoch dieselbe »Entelechie« beim Menschen unberücksichtigt.

Auch hier gibt es verblüffende Ähnlichkeiten zu Statements von Höcke. »Ladig« 2012:

»Sie [die Grünen; A. K.] postulieren die »Machbarkeit des Menschen« und sind die Grundlage jener grausamen Gesellschaftsexperimente, die als Gender

Mainstreaming oder Multikulturalismus Teil der offiziellen Politik der BRD geworden sind. Hier wird das zentrale theoretische Paradoxon der ›linken‹ Ökologen für jedermann augenfällig: Während die zuweilen hysterisch artikulierte Sorge um gefährdete Tierarten indirekt auf die Entelechie, also die eingriffsfreie, die Anlageseite betonende, Entwicklung der Wesen abstellt, wird der Mensch, der biologisch betrachtet auch ein Teil der Fauna ist, aus dem ökologischen System herausgenommen.« (Ladig 2012: 12)

Höcke 2014:

»Als Patriot bekenne ich mich zu einer ehrlichen, reinen und bescheidenen Vaterlandsliebe. Auf dieser Liebe zum Eigenen fußt meine Weltoffenheit. Der Reichtum der menschlichen Kultur fasziniert mich. Als Konservativer setze ich organisches Werden (Entelechie) gegen Machbarkeitswahn und Menschheitsbeglückungsphantasien.« (Höcke 2014h: 8)

An anderer Stelle führt Höcke aus:

»Die Liebe zu unserem Volk gründet im Gefühl der Nähe, die im Gegenüber das Eigene erkennt. Sie wird gespeist durch das Wissen um das Herkommen aus der Zeit und den Gelingensbedingungen der Gegenwart. Ein gelebter politischer Bezug nährt nicht nur den Willen, das Volk zu vertreten, sondern auch den Wunsch, selbiges in seinen Anlagen zu entfalten.« (Höcke bei: Kubitschek 2014)

Sowohl »Ladig« als auch Höcke verwenden den ungewöhnlichen Begriff »Entelechie« in einer völkischen Bedeutung, wie sie sich beim ns-Pädagogen Ernst Krieck findet. Dieser hatte in »Philosophie der Erziehung« als Entelechie den »Urcharakter des Volkes« bezeichnet (Krieck 1922: 153) und behauptet: »Jedes Volk, jede organische Gemeinschaft besitzt geistige Urwesenheit (Entelechie).« (ebd.: 151) Weiter führte er aus: »So besitzt jede Art, jede Rasse, jede Kaste, jeder Stand und Beruf, jedes Volk und jeder Kulturkreis der Vergangenheit und der Gegenwart seine Lebensaufgabe und sein Gesetz des Wirkens: seine Sittlichkeit und damit auch sein Entwicklungsziel und Entwicklungsgesetz. Jeder Grundcharakter ist der Ausdruck der Entelechie.« (ebd.: 102)

Ein weiteres starkes Indiz dafür, dass es sich bei »Ladig« um Höcke handelt, ist die Tatsache, dass beide einen Buchtitel gleichermaßen falsch wiedergeben. »Landolf Ladig« und Björn Höcke beziehen sich 2011 bzw. 2015 positiv auf ein umfangreiches Buch von Peter Watson und preisen dieses als »Opus Magnum«:

»Und im letzten Jahr erschien das opus magnum ›Genius der Deutschen‹ eines Peter Watson (England), der auf über 1000 Seiten kenntnisreich darlegt, daß kein Volk in den letzten 250 Jahren mehr zur Höherentwicklung beigetragen hat als das deutsche.« (Ladig 2011)

»Peter Watson hat vor einigen Jahren ein opus magnum auf den Markt gebracht. Das Werk heißt ›Genius der Deutschen‹, ein tausendseitiges Werk, das ich jedem von Ihnen nur zur Lektüre empfehlen kann.« (Höcke 2015d: ab 0:15)

Der Buchtitel lautet allerdings nicht »Genius der Deutschen«, sondern »Der deutsche Genius« (im englischen Original »The German Genius«). Die identisch falsche Titelwiedergabe ist weniger ein Hinweis darauf, dass Höcke von »Ladig« abgeschrieben hat, vielmehr verweist sie auf die Identität beider Autoren: Sollte Höcke das Buch tatsächlich gelesen haben (wovon auszugehen ist), müsste er sich nicht einer Textpassage von »Landolf Ladig« aus dem Jahr 2011 bedienen.

Zum völkischen Antisemitismus »Landolf Ladigs«

Björn Höcke hat seine einem größeren Publikum bekannt gewordenen Äußerungen zum »afrikanische Ausbreitungstyp« (darauf wird später einzugehen sein) und zum »jüdisch-christlicher Antagonismus« stets verteidigt und deren Deutungen als rassistisch bzw. antisemitisch als »Fehlinterpretationen« dargestellt.

»Landolf Ladig« und Höcke benutzen den eigentümlichen Begriff »organische Marktwirtschaft«. »Ladig« beschreibt das dahinter stehende Konzept in seinen drei Artikeln in *Volk in Bewegung* und *Eichsfeld-Stimme*. Dieses Konzept liefert eine plausible Erklärung dafür, wie Höcke seine Aussagen zum »jüdisch-christlichen Antagonismus« und zum »afrikanischen Ausbreitungstyp« verstanden haben könnte.

Ladig spricht – wie Höcke – mehrfach von »Selbstregulierung« bzw. »Homöostase« zwischen Mensch und Natur. Zu diesem »Versöhnungsprojekt« gehöre, das ökologische Konzept auf die Stammesentwicklung (Phylogene) der Menschen auszudehnen. Nicht nur »Krötenhabitats«, sondern auch »Kulturräume« seien ökologisch zu schützen.

»Ladig« bezieht sich explizit auf das Rassenkonzept von Holger Schleip, aus dessen »22 Thesen zum Rassismus« er zitiert: »Eine homogenisierte Menschheit setzt alles auf eine Karte, eine in unterschiedliche Rassen, Völker,

Religionen, Kulturen, Wirtschaftsräume usw. gegliederte Menschheit hingegen hat viele Eisen im Feuer.« (Schleip 2006, S. 348; zit. in: Ladig 2012 a: 13)

Die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie, von Mensch und Natur, setze ein ökonomisches Modell des Postwachstums voraus, eine Abkoppelung vom »zinsbasierten Globalkapitalismus«. Dies sei erstmals im Nationalsozialismus geschehen, wo sich eine »staatlich etablierte« »Antiglobalisierungsbewegung« (Ladig 2011: 6) entwickeln konnte. Wären »ihr mehr Friedensjahre vergönnt gewesen«, hätte sie »wahrscheinlich allerorten Nachahmer gefunden« (ebd.). Allerdings sei, so »Ladig«, Deutschland wie bereits 1914 auch Ende der 1930er Jahre von fremden Mächten überfallen worden, die verhindern wollten, dass sich das erfolgreiche Wirtschaftskonzept auf andere Staaten ausdehne. Die »Glut« dieser erfolgreichen Bewegung sei aber noch in einer Avantgarde vorhanden (ebd.: 6), die als identitäre Systemopposition in der kommenden Revolution ihren Führungsanspruch durchsetzen müsse. (ebd.: 9).

»Ladigs« Rede vom »zinsbasierten Kapitalismus« bedient eine verkürzte Kapitalismuskritik, die mit strukturellem Antisemitismus einhergeht, da in ihr die antisemitische Unterscheidung zwischen »raffendem jüdischen Kapital« und »schaffendem deutschen Kapital« immer mitschwingt. Der Zweite Weltkrieg begann im September 1939 mit dem Überfall auf Polen. Bereits seit 1933 fand die »Arisierung« jüdischen Kapitals statt (Enteignungen, »Reichsfluchtsteuer« etc.), 1938 wurde die »Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben« erlassen. »Arisierung« bzw. Enteignung jüdischen Eigentums war ein wichtiger Bestandteil der nationalsozialistischen »organischen Wirtschaft«. Wenn »Ladig« also von der »staatlich etablierten« »Antiglobalisierungsbewegung« im Nationalsozialismus spricht, die ein derartiges Erfolgsmodell gewesen sein soll, dass fremde Mächte angeblich Deutschland überfallen mussten, dann bezieht er sich auch konkret auf ein Wirtschaftssystem, welches die »Arisierung« jüdischen Eigentums einschloss.

Dass »Ladig«/Höcke die sogenannte »organische Marktwirtschaft« feiern, ist völkisch-antisemitisch und passt zu Höckes Aussage, Christentum und Judentum seien antagonistisch.

Fazit zu »Landolf Ladig«

Hier eine kurze Zusammenfassung der Verbindungen zwischen Höcke und »Ladig«:

- »Ladig« plagiiert 2011 Höcke von 2008.
- Höcke benutzt 2014 Begriffe, die sonst nur »Ladig« 2012 benutzt (»organische Marktwirtschaft«); beide bezeichnen mit diesem Begriff ein ökonomisches Modell, das »Postwachstumsökonomie« und eine ethnische »Reproduktionsökologie« vereint und sich sowohl gegen globalen »Zinskapitalismus« als gegen innerstaatlichem »Sozialfeudalismus« abgrenzt.
- Höcke und »Ladig« benutzen zur Erklärung dieses Modells die gleichen ungewöhnlichen Begriffe: Entelechie, Perturbation, Homöostase, Behaviorismus, Vernutzung.
- »Ladig« beschreibt das Wohnhaus von Höcke (in der NPD-Regionalzeitung).
- Höcke benutzt das Vokabular dieser NPD-Regionalzeitung (»Sitten-, Normen- und Wertefüge«; Schmierseifen-Metapher).
- Höcke hat sich persönlich mit dem Herausgeber der Artikel von »Ladig« getroffen und unterhalten (Thorsten Heise).
- »Ladig« schrieb bis 2013 – Höcke wurde ab 2013 aktiv.
- »Ladigs« ungewöhnlicher germanischer Vorname gleicht dem ebenso ungewöhnlichen germanischen Vornamen eines Sohnes von Höcke – in völkischen Vornamenslisten stehen diese Namen direkt untereinander.
- Höcke und »Ladig« machen die gleichen Fehler bei der Benennung eines Buches, das sie für ihre Ideologie als zentral herausheben.
- Höcke lehnt jede Aufklärung bezüglich dieser Aneinanderreihung dieser allzu auffälligen Übereinstimmungen ab. Thorsten Heise, der mit seiner NPD im Eichsfeld in einem direkten politischen Konkurrenzverhältnis zu Björn Höcke steht, äußerte, »Landolf Ladig« sei zwar ein Pseudonym, nicht aber das von Höcke. Heise hätte gegenüber der verhassten »Systempresse« auch einfach schweigen können – stattdessen schien es ihm wichtig, Höcke zu entlasten. Heise schätzt das Verhältnis von NPD und AfD auch anders ein als der Parteivorsitzende der NPD. Im Gegensatz zu diesem hält Heise die AfD für nützlich.
- Die vorliegenden Indizien weisen sehr deutlich darauf hin, dass es sich bei »Landolf Ladig« um Björn Höcke handelt. Sollte das so sein, dann hätte Höcke 2012 nicht nur dazu aufgerufen, die NPD zu wählen, sondern er hätte auch mit einem militanten Neonazi politisch zusammen-

gearbeitet, den Nationalsozialismus verherrlicht und dazu aufgerufen, dass eine »identitäre Systemopposition«, die die »Glut der NS-Ökonomie« in sich trägt, in einer kommenden Revolution ihren Führungsanspruch durchsetzen müsse.

Die Buchenwald-Provokation

Mitte Januar 2015 wurde bekannt, dass die AfD Thüringen am 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, eine Kranzniederlegung am KZ Buchenwald plante. Der Kranz sollte den Schriftzug »Wir gedenken aller Opfer des Konzentrations- und Speziallagers Buchenwald« tragen. (MDR Thüringen 2015).

Prof. Dr. Volkhard Knigge, Direktor der *Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora*, wies dies mit den Worten zurück: »Wir werden nicht zulassen, dass an diesem Tag in dieser relativistischen Manier den Überlebenden des Konzentrations- und Vernichtungslagers ins Gesicht geschlagen wird.« (ebd.). Er verwies darauf, dass die AfD Thüringen mit diesem Ansinnen in der Tradition der NPD stünde: »Wir haben solche Kränze nie hingenommen. [...] Auch die NPD hat sowas hier im Speziallager schon einmal versucht.« (ebd.)

Die Kultur-Staatssekretärin Babette Winter vermutete hinter dieser Aktion ein politisches Kalkül: »Ich würde der AfD gerne einfach nur Dummheit unterstellen, aber ich fürchte, das ist es nicht.« (ebd.)

Tatsächlich zeigte sich Björn Höcke von der Reaktion Volkhard Knigges erstaunt. Die AfD-Fraktion hätte nicht ahnen können, »wie stark dieser Gedenktag in seinem konkreten Vollzug bereits formalisiert und ritualisiert worden« sei (Höcke 2015). Der Stiftungsdirektor Knigge täte alles, »um die Skandalisierung zu nähren« (ebd.), »Reflex und Hysterie« hätten »über den gesunden Menschenverstand gesiegt« (ebd.). Höcke sprach in seiner Pressemitteilung vom »ungebührliche Verhalten des Hysterikers Knigge« (ebd.).

Volkhard Knigge wies darauf hin, dass im Speziallager 2 neben vielen Unbelasteten auch viele NS-Täter gesessen hätten und dass dies als eine Kriegsfolge zu sehen sei. Das hätte der Geschichtslehrer Höcke eigentlich wissen müssen. Zudem widersprach er der Behauptung der AfD, diese habe von Anfang an um eine Mithilfe bei der Formulierung gebeten. Vielmehr habe die AfD ihm mitgeteilt, er möge einen Kranz anfertigen lassen

mit der Aufschrift an alle »Opfer des Konzentrations- und Speziallagers Buchenwald«. Knigge sagte: »Das ist ein Auftrag und keine Bitte« (MDR Thüringen 2015 b).

Dass es sich nicht »um den lächerlichen Versuch einer Skandalisierung« (MDR Thüringen 2015) seitens der Gedenkstätte handelt, sondern um eine gezielte Provokation der AfD, darauf lassen die weitergehenden Forderungen schließen. Höcke erkenne eine »gewisse Asymmetrie in der gegenwärtigen deutschen Erinnerungskultur« (ebd.). Er will einen »gesonderten Gedenktag für die Opfer des Kommunismus« und einen »Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung« am 5. August einführen. (ebd.)

Das »leise Entsetzen«, das die Aktion Höckes bzw. der AfD Thüringen bei Volkhard Knigge ausgelöst habe, ist also nachvollziehbar. Vor allem, wenn man sich vergegenwärtigt, dass in derselben Woche, in der die Provokation Höckes durch die Medien ging, sein politischer Mitstreiter Götz Kubitschek in Leipzig eine völkische Rede hielt, die von »Deutschland! Deutschland!«- und (an die SPD gerichtet) »Volksverräter!«-Rufen begleitet wurde. Auch Kubitschek relativierte in dieser Rede während der zweiten *Legida*-Demonstration die Kriegs- und Menschenrechtsverbrechen der Nationalsozialisten.

Die Buchenwald-Provokation schließt nahtlos an die geschichtsrevisio-nistischen Aktionen Höckes vor seiner Mitgliedschaft in der AfD an.

»Erfurter Resolution«, »Herbstoffensive 2015« und die Erfurter AfD-Demonstrationen

Götz Kubitschek, Herausgeber des neurechten Magazins *Sezession* und Leiter eines neurechten Kleinverlages, hatte in der ersten Hälfte 2014 die Mitgliedschaft in die AfD beantragt, seine Frau Ellen Kositzka tat dies im Oktober 2014.

Kositzka sah sich explizit durch eine Annonce in der *Jungen Freiheit* ermutigt, der AfD beizutreten. Mit der großformatigen Anzeige, die sich nach der Vermutung von Kositzka nicht vergleichbar in anderen Zeitungen fand, sei speziell diese Leserklientel umworben worden. Sie als Autorin der *Jungen Freiheit* habe sich daher besonders angesprochen gefühlt:

»Was ich mich aber weiterhin frage, in welchen Zeitungen hat die AfD außer in der *Jungen Freiheit* noch großformatige Anzeigen geschaltet? In der *Emma*

und der Süddeutschen, den einzigen definitiv ›rechts‹unverdächtigen Blättern, die ich im Abo habe, war jedenfalls keine.» (Kositza 2015 b)

Die dann erfolgte Bewerbung sei ernst gemeint gewesen, Ellen Kositza habe vorgehabt, bei der AfD mitzuarbeiten. Ihr Mann, Götz Kubitschek, habe hingegen mit dem Antrag zunächst einen Testballon starten wollen: »Mit der CDU hätte ich logisch keine Sekunde liebäugeln wollen. Aber die AfD? Tut doch ihr Mögliches. Bringt Themen auf's Tapet, die noch vor ein paar Jahren öffentlich schier unsagbar schienen, ›unsere‹ Themen! Ein bitternotwendiges Korrektiv, vermutlich nicht mehr. Warum sollte ich das nicht unterstützen? Wenn die schon um ›Leute wie mich‹ (so hab ich die JF-Anzeige wirklich verstanden) werben! [...] Bei Kubitschek, der seinen Antrag ein halbes Jahr vor mir stellte, war es hingegen eine Probe aufs Exempel, er wollte wissen, wie man ihn hier einschätzt und welche Kreise das ziehen könnte.« (Kositza 2015 c)

Kann es sein, dass auch der Einzug der AfD in Fraktionsstärke in das thüringische Parlament im September 2014 eine Rolle für den Parteimitgliedsantrag von Ellen Kositza spielte? Schließlich fanden seit diesem Zeitpunkt auch mehrere Interviews der *Sezession* mit Björn Höcke, dem AfD-Fraktionschef aus Thüringen, statt. Wollten sich Kositza und Kubitschek als Parteimitglieder im Fahrwasser eines »Eisbrechers« Höcke bewegen?

Erst im Februar 2015, unmittelbar nach dem Bremer Bundesparteitag der AfD, erhielten Kubitschek und Kositza eine Mitteilung zur Mitgliedschaft. Zunächst wurde ihnen diese bestätigt und Parteimitgliedsausweise zugeschickt. Wenige Tage später teilte man ihnen allerdings mit, dies sei ein Missverständnis. Der Bundesvorstand widerrief die Parteimitgliedschaft. Dieser Widerruf war erst durch eine umstrittene Satzungsänderung beim Bremer Bundesparteitag der AfD möglich geworden. Die mit nur 0,8 Prozentpunkten über der erforderlichen Zwei-Drittel-Mehrheit angenommene Satzung sieht vor, dass der Parteivorstand unmittelbar der Aufnahme widersprechen kann. Kubitschek und Kositza waren die ersten »Opfer« dieser Regelung.

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Nicht-Aufnahme veröffentlichte der Vorstand der *Patriotischen Plattform* am 21. Februar 2015 eine Erklärung: »Erklärung der Patriotischen Plattform: Die AfD wird entweder mit Götz Kubitschek sein oder sie wird gar nicht sein!« (Vorstand der *Patriotischen Plattform* [2015]). Hier heißt es:

›Niemand hat sich in den vergangenen Jahren in Deutschland mehr um die intellektuelle Aufrüstung des demokratischen Spektrums rechts von der CDU verdient gemacht als Götz Kubitschek und Ellen Kositza. Wir, die Patriotische

Plattform, *sahen in ihnen schon immer die natürlichen Verbündeten der AfD. In Götz Kubitscheks Antaios-Verlag sind mit ›Die Verteidigung des Eigenen‹ von Martin Lichtmesz, ›Zurüstung zum Bürgerkrieg‹ von Thorsten Hinz und ›Warum ich kein Linker mehr bin‹ von Manfred Kleine-Hartlage Bücher erschienen, die zur Pflichtlektüre jedes AfD-Mitglieds gehören sollten.*« (ebd.)

Es sei eine »Schande für den Bundesvorstand«, Kubitschek derart zu »brüskieren«. Er hätte eigentlich zum »Hauptprogrammverantwortlichen« der AfD gemacht werden müssen. Pathetisch endet die Erklärung mit den Worten:

»Mit dieser Frage steht die AfD am Scheideweg. Gelingt es den schalen Köpfen, deren politisches Denken sich in den Phrasen der Mainstreampresse abspielt, Götz Kubitschek aus der Partei herauszuhalten, dann werden all jene kritischen Geistern, die die AfD so dringend benötigt, die Partei verlassen. Das wäre ihr Ende. Deshalb ist es keine Übertreibung, wenn wir sagen: Die AfD wird entweder mit Götz Kubitschek sein oder sie wird gar nicht sein!« (ebd.)

Da Kubitschek seinen Aufnahmeantrag in Halle gestellt hatte, meldete sich auch der Sprecher der AfD Sachsen-Anhalt, André Poggenburg, zu Wort. Trotzig lud er Ellen Kositzka zu einem Landesparteitag der AfD im April 2015 als Sprecherin ein. Sie gehört zum Team, das für die AfD Sachsen-Anhalt das Landesparteiprogramm erarbeiten soll.

Die Entscheidung des Parteivorstandes sei, so Poggenburg, ein Eingriff in die Landesautonomie der Partei. Da sei das letzte Wort noch nicht gesprochen. Kubitschek spreche nationale Themen an, habe sich aber vom Rechtsextremismus deutlich distanziert:

»Ich kenne ihn persönlich und weiß nicht, was man ihm vorwirft. Die Entscheidung in Berlin hat bei uns und in Nachbar-Landesverbänden für großen Unmut gesorgt.« (Poggenburg; zit. n. Eichler 2015)

Der Bundesvorstand begründete seine Haltung damit, dass »rechtsextremes Gedankengut« generell in der AfD nicht willkommen sei. Dies gelte nicht nur im Fall Kubitschek, sondern sei die Praxis seit Beginn der AfD. (MDR 2015). Da sich Kubitschek parallel zur Radikalisierung der Pegida-Bewegung als deren intellektueller Kopf und Dauerredner entwickelt hatte, war die Positionierung des Bundesvorstandes gegen ihn also zugleich auch eine Positionierung gegen Pegida.

Während des Parteitages der AfD Thüringen am 14. März 2015, an dem die Parteisprecher der AfD Hessen und AfD Sachsen-Anhalt teilnahmen, verlasen Björn Höcke und André Poggenburg die »Erfurter Resolution« und stellten diese zur Diskussion. Eine Mehrheit der einhundert anwe-

senden Parteimitglieder unterstützte die Resolution. Zwei anwesende Mitglieder verließen aus Protest gegen diese Erklärung den Vorstand der AfD Thüringen. Zeitgleich wurde die Resolution ins Netz gestellt. Hierfür wurde eigens eine Internetseite mit dem Namen *Der Flügel* eingerichtet, deren Impressum die Adresse des Landtagsbüros von Björn Höcke ausweist.

In der »Erfurter Resolution« wird vor dem »provokative[n] Umbau der AfD zur einer technokratisch ausgerichteten Partei« gewarnt. Es wird die Distanzierung des Parteivorstandes von Großdemonstrationen bemängelt (womit die Pegida- und weitere -gida-Demonstrationen gemeint sein dürften).

»Zahllose unserer Mitglieder verstehen die AfD nämlich immer noch und gegen jede Verengungstendenz

- als grundsätzliche, patriotische und demokratische Alternative zu den etablierten Parteien,
 - als Bewegung unseres Volkes gegen die Gesellschaftsexperimente der letzten Jahrzehnte (Gender Mainstreaming, Multikulturalismus, Erziehungsbeliebigkeit usf.),
 - als Widerstandsbewegung gegen die weitere Aushöhlung der Souveränität und der Identität Deutschlands,
 - als Partei, die den Mut zur Wahrheit und zum wirklich freien Wort besitzt.«
- (»Erfurter Resolution« 2015)

Tatsächlich hat sich die AfD in ihrer Gründungsphase nicht als »Bewegung des Volkes gegen die Gesellschaftsexperimente der letzten Jahrzehnte« wie »Multikulturalismus« verstanden. Zwar fand sich auf der zentralen Facebook-Seite der AfD anfangs der entsprechende NPD-Spruch »Klassische Bildung statt Multikulti-Umerziehung«, doch nach internen Diskussionen wurde er wieder entfernt (vgl. Kemper 2013 b). Es gab also anscheinend immer schon AfD-Mitglieder, die die AfD als Partei gegen eine »Multikulti-Umerziehung« sahen (das Posting wurde innerhalb von dreieinhalb Stunden 300 Mal weiterverlinkt und erhielt 600 »Gefällt mir«-Kennzeichnungen), dies war aber entgegen der jetzt stattfindenden Mythenbildung durch den nationalkonservativen Flügel zumindest kein nach Außen vermittelter Konsens.

Vielmehr handelt es sich bei der Formulierung »Gesellschaftsexperimente des Gender Mainstreaming und Multikulturalismus« um eine typische NPD-

Formulierung, und zwar nicht nur im übertragenen Sinn wie bei der Formulierung »Multikulti-Umerziehung«. In einem Text von »Landolf Ladig« in der NPD-Postille *Eichsfeld-Stimme* wendet sich dieser wörtlich gegen eine Parteipolitik auf »Grundlage jener grausamen Gesellschaftsexperimente, die als Gender Mainstreaming oder Multikulturalismus Teil der offiziellen Politik der BRD geworden sind«. (Ladig 2012a: 12)

In einem Eintrag der Internetseite vom *Institut für Staatspolitik* hieß es am 3. September 2007 zum Thema »Vorbürgerkrieg«:

»Alles in allem stellen sich drei Aufgaben:

1. den Deutschen einen Begriff davon zu geben, daß sie alles Recht auf eine eigene Zukunft in ihrem eigenen Land haben und daß sie dieses Recht durchsetzen müssen;

2. den Deutschen einen Begriff davon zu geben, wie gewaltig der Preis für das multikulturelle Gesellschaftsexperiment bereits ist;

3. unserer Generation (20 bis 40jährige) klarzumachen, daß sie die letzte starke Generation der Deutschen ist, die über klare Mehrheiten verfügt.« (Institut für Staatspolitik 2007; zit. n. Schutzbund für das deutsche Volk e.V. 2007)

Weiter heißt es dort: »Insofern ist der Vorbürgerkrieg vor allem ein geistiger Bürgerkrieg. Er ist die Phase, in der die Gegenwehr begrifflich und strukturell organisiert wird. Wer den Bürgerkrieg vermeiden will, muß den Vorbürgerkrieg annehmen und gewinnen.« Das erinnert an die Formulierung von Björn Höcke, nach der die AfD »die letzte evolutionäre Möglichkeit« sei.

Götz Kubitschek, auf den die obigen Formulierungen zum Vorbürgerkrieg zurückzugehen scheinen, hatte noch während der *Pegida*-Demonstration in Dresden am 9. Februar 2015 vor den Gesellschaftsexperimenten des Gender Mainstreaming und Multikulturalismus gewarnt:

»Schluss mit diesem Experiment, dessen Versuchskaninchen wir sind! [...] Wir müssen die Verteidigung des Eigenen auf unsere Fahnen schreiben. Wir alle hier sind bereit als der immer gleiche gute alte deutsche Mensch unser Bestes zu geben! Wir sind bereit, unser Eigenes zu verteidigen!« (Kubitschek 2015: ab 14:20)

In der »Erfurter Resolution« wird zu »echten Auseinandersetzungen« für eine »grundsätzlich politische Wende in Deutschland« aufgerufen. Es heißt dort:

»Die Erstunterzeichner

- sehen im vollen Einsatz der AfD für eine grundsätzliche politische Wende in Deutschland die eigentliche Daseinsberechtigung ihrer Partei,
 - wissen, daß dieser Einsatz zu echten Auseinandersetzungen mit den Altparteien, den Medien und den Trägern der verheerenden Gesellschaftsexperimente führen wird,
 - fürchten diese Auseinandersetzungen nicht und
 - verlangen von den Funktionsträgern unserer Partei in den Vorständen und Parlamenten, diese Auseinandersetzung mutig und wahrhaftig zu führen.«
- (»Erfurter Resolution« 2015)

Unterschieden wurde die Resolution bis zur Fertigstellung dieser Untersuchung nach Auskunft der Sammlungsbewegung *Der Flügel* von 1650 AfD-Mitgliedern. Als Reaktion gab es eine Gegen-Resolution, die »Deutschland Resolution«, von vier AfD-Europaabgeordneten (Bernd Kölmel, Joachim Starbatty, Ulrike Trebesius und Hans-Olaf Henkel). Henkel warf den Initiatoren der »Erfurter Resolution« »völkisches Gedankengut« vor. (Lachmann 2015)

Björn Höcke beantwortete in einem Interview auf der Seite *Der Flügel* die Frage, warum er die »Erfurter Resolution« initiiert hat, folgendermaßen:

»Weil unsere Partei am Scheideweg steht. Auf der einen Seite sehe ich eine Gruppe, die möglichst schnell zum etablierten Parteienspektrum aufschließen will. Sie ist bereit, die herrschenden Denk- und Sprechverbote teilweise oder ganz zu übernehmen. In dieser Gruppe entstehen auch keine Visionen, die unser Land dringend braucht. Wir brauchen aber den Mut zur Zukunft. Auf der anderen Seite sehe ich diejenigen, die einen grundsätzlichen Erneuerungsauftrag mit der AfD verbinden.« (Höcke 2015c)

Er betonte in darauf folgenden Stellungnahmen immer wieder, dass der Streit nicht vorrangig um Inhalte geführt werde, sondern um die Frage, ob die AfD sich den »Altparteien« anpasse oder als grundsätzliche Erneuerungsbewegung verstehe.

Da *Der Flügel* von Höcke und Poggenburg initiiert wurde, ist es sehr wahrscheinlich, dass der ausschlaggebende Grund für die »Erfurter Resolution« die Nicht-Aufnahme von Kubitschek und Kositzka war. Hinzu kommt das Statement von Hans-Thomas Tillschneider, der für den gesamten Vorstand der *Patriotischen Plattform* am 14. März 2015 ebenfalls sehr pathetisch mitteilte:

»Wir mußten Niederlagen hinnehmen. Unter den Mitgliedern des Bundesvorstandes und den Landessprechern gab es niemanden, der glaubwürdig genug, in der Lage und zugleich auch willens gewesen wäre, die Führung unseres Flügels zu übernehmen. Dieser Zustand hat seit heute – Gott sei's gedankt – ein Ende.

Wir, die Patriotische Plattform, sind erleichtert und erfreut, daß der Vorsitzende der AfD-Fraktion im Thüringer Landtag und Landessprecher von Thüringen Björn Höcke sich entschlossen hat, mit der Erfurter Erklärung Einspruch gegen das Agieren des Bundesvorstandes zu erheben.

Zusammen mit dem Landssprecher [sic!] von Sachsen-Anhalt, André Poggenburg, steht Björn Höcke an der Spitze einer Bewegung, die unseren Flügel stark machen wird.

Für den Vorstand der Patriotischen Plattform ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die Patriotische Plattform sich in die große Bewegung, die nun entsteht, einfügt und sie nach Kräften unterstützt.« (Tillschneider 2015)

Wie bereits erwähnt wurde: Höcke kennt Kubitschek schon länger und hatte mehrere Interviews mit ihm in seiner Zeitschrift *Sezession*. Poggenburg hatte sich für die Aufnahme von Kubitschek in die AfD ausgesprochen, und die *Patriotische Plattform* teilte sogar mit, die AfD würde ohne Kubitschek nicht sein. Bei einem späteren Interview auf der Seite *Der Flügel* war zudem kurzzeitig der Name »Lichert« zu lesen, der dann später durch »Redaktion« ersetzt wurde, was darauf hindeutet, dass auch der Autor der *Sezession* und AfD-Mitglied Andreas Lichert zentral beim Aufbau der »Erneuerungsbewegung« *Der Flügel* beteiligt ist. Hieraus ist zu schließen, dass die Nicht-Aufnahme von Kubitschek in die AfD zumindest der berühmte Tropfen ist, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat.

Unmittelbar nach der Verlautbarung der »Erfurter Resolution« schloss sich Alexander Gauland, Fraktionssprecher der AfD Brandenburg, der »Erfurter Resolution« an. Er blieb allerdings bis dato der einzige der »Fünferbande« Adam, Gauland, Petry, Pretzell und von Storch (die bislang den rechten Flügel gegen Henkel und Lucke abbildeten), der die »Erfurter Resolution« unterschrieb. Dafür mag es jeweils einzelne Gründe gegeben haben, die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der »Erfurter Resolution« eine Rolle spielten: Konrad Adam ist zum Vorsitzenden der AfD-Stiftung *Erasmus* ernannt worden; Marcus Pretzell stand unter massiven Druck, da aufgrund privater finanzieller Schwierigkeiten kurzzeitig ein Konto der AfD gepfändet wurde; Frauke Petry versuchte, von Bernd Lucke die Aussage zu ertrotzen, dass er mit ihr zusammen die Partei führen wolle. Lediglich bei

Beatrix von Storch scheint es keine Erklärung für ihre Zurückhaltung zu geben, zumal Klaus-Peter Krause aus Storchs Kampagnennetzwerk *Zivile Koalition* sich deutlich freundlich zur »Erfurter Resolution« äußerte.

Auf der Seite *Der Flügel* wurden Kurzinterviews mit AfD-Mitgliedern geführt. Dazu gehörten auch Ludwig Flocken, Andreas Kalbitz und Benjamin Dominik Nolte. Da davon auszugehen ist, dass mit den Interviews für die »Erfurter Resolution« geworben werden soll, ist ihre Auswahl bemerkenswert, handelt es sich bei ihnen doch um drei Personen, deren Verhalten in der Presse skandalisiert wurde.

In einer Rede während einer Demonstration des *Pegida*-Ablegers *mvGida* am 26. Januar 2015 hatte Ludwig Flocken die Gegendemonstrant*innen mit der SA und die Familienministerin mit Adolf Hitler verglichen:

»Bei uns brauchen die Eliten Euch als Fußvolk, um die Menschen zusammenzuschlagen und einzuschüchtern. Ihr seid die neue SA, gesteuert und bezahlt von unseren Steuergeldern aus dem Familienministerium. Weil seit einem Jahr auch Verfassungsfeinde im Auftrag der Regierung prügeln dürfen, heißt Ihr auch Leibstandarte Adolphine Schwesig.« (*Bergedorfer Zeitung* 2015)

Benjamin Dominik Nolte hatte Ende 2014 zusammen mit weiteren rechtsgerichteten Burschenschaffern die *Patriotische Plattform* Bayern gegründet. (Peter 2014 b) Nolte wechselte nach einer von ihm ausgeübten rassistischen Handlung während des Burschenschaftstreffens in Eisenach 2009 in die Burschenschaft *Danubia*. Die Aktivitas von *Danubia* agiert nach Aussagen des Bayerischen Verfassungsschutzes »revisionistisch und propagiert einen übersteigerten Nationalismus im völkischen Sinne«. (Peter 2014 a) Nach einer kritischen Berichterstattung in der TAZ über Nolte verließ dieser den Vorstand der *Jungen Alternativen*.

Auch Andreas Kalbitz steht in der Kritik. Er wurde zum stellvertretenden Sprecher (nach Alexander Gauland) im Landesverband Brandenburg gewählt, obwohl er den rechtsextremen Verein *Kultur- und Zeitgeschichte, Archiv der Zeit e. V.* leitet. Hajo Funke kommentiert:

»Mit seiner Rolle in seinem Kulturverein zeigt er sich als Rechtsextremer. Das ist eine rechtsextreme Vereinigung. Und so wie ich Kalbitz gelesen habe, hat er seit langem mit den weit rechts stehenden verschiedenen Formationen, Gruppen und Personen koalitiert, kooperiert und dergleichen. Insofern weiß er, was er tut, wenn er einen solchen Verein leitet.« (Funke, zit. n. Feldmann, 2015)

Ein erstes Treffen der neurechten Sammlungsbewegung der AfD *Der Flügel* fand am 6. Juni 2015 statt. Das Kyffhäuser-Denkmal wurde für dieses Treffen als »symbolträchtiger Ort« gewählt. Der Sage nach ruht in den Gruften des Kyffhäuser Kaiser Barbarossa und wartet auf seine Wiederauferstehung, mit der die Gründung eines neuen Deutschen Reiches einhergehen soll. Das Kyffhäuser-Denkmal wurde als Symbol des Nationalimperialismus unter Kaiser Wilhelm I. errichtet. Björn Höcke äußerte zum dort befindlichen Hindenburg-Denkmal, die aktuelle Mutlosigkeit des deutschen Volkes zeige sich im nur halb ausgegrabenen Zustand dieser Statue. Markus Frohnmaier kennzeichnete in einer Rede die AfD mit den Worten Björn Höckes als »identitäre Kraft«. Weitere Redner waren Andreas Kalbitz, André Poggenburg, Hans-Thomas Tillschneider und Günther Scholdt. (Noll 2015)

Zu dem Zeitpunkt, als der Bundesverband der AfD die sogenannte »Herbstoffensive 2015« ausrief, hatte sich in Deutschland eine Debatte entwickelt, die durch den Begriff »Flüchtlingskrise« geprägt war. Bereits im August 2015 wies das *Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung* darauf hin, dass angesichts von über 200 Anschlägen auf Geflüchtete und ihre Unterkünfte im ersten Halbjahr 2015 das Problem »Rassismus« heiße. Die Herbstoffensive der AfD richtete sich jedoch nicht gegen Rassismus, sondern gegen »Asylchaos und EU-Krise«. »Es tut dringend Not«, sagte die AfD-Vorsitzende Petry, »in der Öffentlichkeit endlich ohne Scheuklappen über das Asylchaos, das die Bundesregierung verursacht hat, und über die Gefahren der Eurokrise zu sprechen.« (AfD-Bundesvorstand 2015)

Im Rahmen der »Herbstoffensive« waren 400 Veranstaltungen in ganz Deutschland geplant. Die AfD-Demonstrationen hatten große Ähnlichkeit mit den parallel stattfindenden *Pegida*-Demonstrationen – sowohl in den Inhalten der Redner*innen als auch in der Teilnehmenden-Struktur. Relevant wurden vor allem die Auftritte von Björn Höcke, der mit seinem Thüringer Landesverband die meisten und größten Demonstrationen organisierte. Allein in Erfurt fanden acht Demonstrationen mit jeweils bis zu 5 000 Teilnehmenden statt. Fast immer, wenn er als Redner auftrat, skandierte die Masse: »Höcke! Höcke!« Vergleichbare »Huldigungen« konnten andere AfD-Funktionäre nicht erzielen.

Insbesondere die AfD-Demonstrationen in Erfurt wurden intensiv kritisch begleitet. Von Anbeginn fiel auf, dass sich eine größere Anzahl bekannter Neonazis unter die Demonstrierenden mischte. Im weiteren

Verlauf kam es mehrfach zu Übergriffen und Körperverletzungen gegen Gegendemonstrant*innen.

Björn Höcke war als Redner an sieben der acht Erfurter Demonstrationen beteiligt, außerdem trat er in Magdeburg (Sachsen-Anhalt), Nürnberg (Bayern), Gera (Thüringen) und Cottbus (Brandenburg) auf, nicht jedoch bei der zentralen Kundgebung der AfD-Herbstoffensive in Berlin. Deren Vorbereitungsteam gelang es nicht, mehr Teilnehmende zu mobilisieren, als es das Höcke-Team in Erfurt vermochte.

BJÖRN HÖCKES RECHTSEXTREME IDEOLOGIEFRAGMENTE

Ultranationalismus, oder: Höckes »ehrliche, reine Vaterlandsiebe«

In einem Blogbeitrag von Florian Ferger findet sich – ausgehend von Roger Griffins Begriff »Ultranationalismus« – bereits eine Analyse der AfD. Florian Ferger bezeichnet dort die Ideologie der AfD als »Marktradikalen Ultranationalismus« (Ferber 2014). Es scheint relativ einfach zu sein, Teilen der AfD »Ultranationalismus« nachweisen zu können:

»Es gibt [...] deutliche Hinweise, dass Ultranationalismus zumindest im Umfeld (vgl. Häusler 2013) und an der Basis der AfD (vgl. Interview mit ausgetretenem AfD-Mitglied in der TAZ) eine breite Basis hat.« (ebd.)

Florian Ferger räumt allerdings auch ein, dass dieser Nachweis für die gesamte Partei (noch) nicht zu erbringen ist: *»Wie sich die offizielle Linie der Partei entwickeln wird, bleibt abzuwarten.« (ebd.)*

Ich gehe davon aus, dass die AfD noch nicht über eine offizielle Linie verfügt, da sie die Interessen verschiedener Klassenfraktionen spiegelt, die zwar das verbindende Element haben, privilegiert und ungleichzeitig zu sein, aber eben auch deutlich divergierende Interessen vertreten. Gerade in der kleinbürgerlichen Klassenfraktion findet sich dieser Ultranationalismus. Ob er sich allerdings mit einer Marktradikalität vereinbaren lässt, wie sie von der AfD-Gruppierung *Libertäre Alternative* propagiert wird, müsste genauer untersucht werden. Helmut Kellershohn hat zu einem »Autoritären Liberalismus« (Kellershohn 2015) einen lesenswerten Beitrag verfasst. Thilo Sarrazin, mit dem die AfD deutlich sympathisiert, scheint Ultranationalismus und Marktradikalität ganz gut miteinander vereinbaren zu können. Problematischer ist es in jedem Fall, die Partei mit *Palinogenesis*, Neugeburt, in Verbindung zu bringen. Daher beschränke ich mich auf Björn Höcke, der die Interessen der kleinbürgerlichen Klassenfraktion innerhalb der AfD vertritt.

Es gilt also zunächst, Höckes Aussagen auf einen Ultranationalismus zu untersuchen.

Florian Röpke kommentiert in seinem Blog die von Höcke verwendeten Begrifflichkeiten »Globalisierungstotalitarismus« und »ethnokulturelle Diversität« folgendermaßen:

»Zum einen ist da die Wortneuschöpfung Globalisierungstotalitarismus, von Höcke nicht weiter erläutert, wohl aber als negatives Endstadium einer globalisierten Welt zu interpretieren, zum anderen – und da wird es dann wirklich interessant – die ethnokulturelle Diversität. Hier muss etwas ausgeholt werden. Die sogenannte ›Neue Rechte‹ hat den Begriff des Ethnopluralismus maßgeblich geprägt und stützt sich dabei, ich versuche mich wieder kurz zu fassen – auf die These, dass den verschiedenen Völkern eine bestimmte kulturelle Identität eigen sei und es diese unbedingt zu bewahren gelte. In diesem Zusammenhang wird dann das ›Abendland‹ als kultureller Großraum betrachtet, den es gegen fremde Einflüsse aus anderen ›Kulturräumen‹ zu verteidigen gelte. Originär rassistische Begriffe vermeidet man dabei, indem man von der Kulturgemeinschaft des Abendlandes spricht und den Menschen aus anderen Kulturkreisen sogar ihre Daseinsberechtigung zuerkennt, natürlich nur in den Grenzen ihres eigenen ›Kulturraumes‹.« (Röpke 2014)

Höcke gibt an, er habe die 3 000-jährige organische Entwicklung Europas in sich aufgenommen (Höcke 2014). »Die Liebe zu unserem Volk« gründe »im Gefühl der Nähe, die im Gegenüber das Eigene« erkennt (Kubitschek 2014). »Ein gelebter politischer Bezug« nähere »nicht nur den Willen, das Volk zu vertreten, sondern auch den Wunsch, selbiges in seinen Anlagen zu entfalten« (Kubitschek 2014). Im Wahlkampf habe er »ein neues, auf den preußischen Tugenden fußendes Dienstethos für Politiker eingefordert« (Kubitschek 2014). Für Höcke ist Preußen »überzeitlich« (Höcke 2014 f). »Die Frage nach der Identität« sei die zentrale Frage der Menschheit im 21. Jahrhundert. (Höcke 2014 b) Deutschland sei kein »klassisches Einwanderungsland«, weil es sein Selbstbewusstsein nicht aus »einem reinen Willensakt« bezöge, sondern Deutschland sei historisch gewachsen. Die »degenerierte« Volkswirtschaft des zinsbasierten Globalkapitalismus müsse zugunsten einer »organischen Volkswirtschaft« überwunden werden. Entsprechend müsse das Leitbild von Integration hin zu Assimilation geändert werden. (Höcke 2014 f) Björn Höcke gibt an, dass ihm der Islam »wesensfremd« (Höcke 2014 f) sei. Der Islam habe kein Innovationspotential für Deutschland (Höcke 2014 i), »der Massenzug aus einem ganz fernen Kulturraum, der islamische, der archaische Kontext, der belastet uns« (Lobenstein 2013), bedrohe »unsere Identität« (Höcke 2014 i). Statt Massenzuwanderung brauche Deutsch-

land eine »aktive Bevölkerungspolitik« mit dem Leitbild der Drei-Kinder-Familie, die Familie müsse als die »Keimzelle der Nation« verstanden werden. Um dies zu gewährleisten, müsse die »Geisteskrankheit«, die »Dekadenz« des Gender Mainstream überwunden werden. Höcke will Gender Mainstream aus den Schulen und Hochschulen »vertreiben« und so die »Auflösung Deutschlands beenden«. Auch die Rede Höckes davon, dass die 68er uns dergestalt beeinflussten, dass wir von Deutschland als »widerlegter Nation« auszugehen hätten, ist eine ultranationalistische Absurdität, da eine Nation überhaupt nur »widerlegt« (Höcke 2015l) werden kann, wenn ihr etwas Wesenhaftes zugesprochen wird. Umso ultranationalistischer wird es, wenn Höcke suggeriert, dass »das wesenhaft Deutsche« nicht widerlegt sei.

Anklänge an den Ultranationalismus des NPD-Pädagogen Ernst Kriecks finden sich in Formulierungen wie »Anlagen des Volkes«, »Entelechie« und »Substanz des Volkes«, welche nicht »aufgezehrt« werden dürfe.

Nicht einmal die NPD kann diesen Ultranationalismus Höckes extremer formulieren.

Exkurs zum Rassismus Björn Höckes

Die *New York Times* veröffentlichte Ende Dezember 2015 unter dem Titel »The New Face of Racism in Germany« einen Beitrag über Björn Höcke. (Sauerbrey 2015) Kurz darauf kritisierte Höcke die »Multikulturalität« in den Vereinigten Staaten: »Liebe New York Times, schaut lieber mal auf Euer eigenes Land! Eure Multikulturalität ist total gescheitert!« (Höcke 2016a: ab 19:30)

Es lässt sich nur mutmaßen, ob er dies im Sinne seines »Mentors« Heiner Hofsommer meinte, der als Lehrer geäußert haben soll: »Neger gehören nicht nach Amerika« (*Osthessen-News* 2002).

Zieht man jedoch weitere Einlassungen von Höckes hinzu, wird deutlich, dass die obige Äußerung durchaus als rassistisch zu interpretieren ist.

Während der »Herbstoffensive 2015« der AfD bediente Björn Höcke mehrfach rassistische Stereotype. So schürte er Angst vor übertragbaren Krankheiten, die von Geflüchteten ausgehen würden (nach Wulf D. Hund »kontaminatorischer« Rassismus), und führte die rassistische Ideologie

des kanadischen Psychologen Philippe Rushton über angeblich unterschiedliche Reproduktionstypen ins Feld. Beide Rassismen sind eng mit dem Ultranationalismus verbunden.

Gleich zu Beginn der Erfurter Demonstrationen der AfD behauptete Höcke eine Gefährdung durch Krankheiten, die die Geflüchteten mitbringen würden. Am 16. September warnte er noch diffus: *»Wie viele nicht-registrierte Asylsuchende in Deutschland unterwegs sind, weiß niemand mehr. Auch nicht mit welchen Krankheiten sie zu uns kommen.«* (Höcke 2015f) Bereits eine Woche später schürte er unbegründet konkretere Ängste:

»Noch mal ein Schwenk zu den Krankheiten von Asylbewerbern. Im Jenaer Sozialausschuss referierte eine Vertreterin des dortigen Gesundheitsamtes. Sie sagte: Krankheiten, [...] denen man nicht vorbeugen könne, sind wieder auf dem Vormarsch. Und die Deutschen seien – wegen der vermeintlichen Ausrottung von Masern, Mumps und Röteln – in einem Impfstatus, der zur Sorge Anlass gebe. Die Bevölkerung ist nicht mehr geschützt. Volksseuchen, wie die Tuberkulose, Typhus, HIV sind wieder auf dem Vormarsch [...] In Düsseldorf [...] hat sich der Verdacht auf eine hochgefährliche, hochansteckende offene Tuberkulose bei einem Asylbewerber mittlerweile bestätigt.« (Höcke 2015g)

Tatsächlich hat Höcke die Gefährdungssituation in Jena und in Düsseldorf übertrieben oder falsch dargestellt (Wegener 2015). Angst vor Ausländer*innen durch die Angst vor *»hochgefährlichen, hochansteckenden«* Krankheiten zu schüren, die zu *»Volksseuchen«* werden könnten, ist ein Rassismus, der das Bild einer drohenden Kontamination der *»Reinen«* durch die *»Unreinen«* zeichnet. Dieser *»kontaminatorische Rassismus«* arbeitet letztlich mit dem *»Volkskörperkonzept«* (Hund 2007: 43 ff.) – dem Schüren der Angst vor der Verunreinigung und Kontamination des *»gesunden Volkskörpers«*. Und genau dieses *»Volkskörperkonzept«* unterscheidet den Ultranationalismus vom gemäßigeren Nationalismus.

Deutlich wurde Höckes Rassismus auch während seiner *»Festrede«* am 22. November 2015 in Schnellroda beim Herbstkongress *»Ansturm auf Europa«* des neurechten *Instituts für Staatspolitik* (IfS). Dort benutzte er den biologischen Rassismus Philippe Rushtons zur Begründung der Notwendigkeit, die Grenzen zwischen Afrika und Europa undurchlässiger zu machen:

»Und an dieser Stelle ist es angeraten, meiner Meinung nach, mal die populationsökologische Brille aufzuziehen und den Blick noch etwas zu weiten. Der

Bevölkerungsüberschuss Afrikas beträgt etwa 30 Millionen Menschen im Jahr. Solange wir bereits sind, diesen Bevölkerungsüberschuss aufzunehmen, wird sich am Reproduktionsverhalten der Afrikaner nichts ändern. Die Länder Afrikas, sie brauchen die deutsche Grenze, die Länder Afrikas, sie brauchen die europäische Grenze, um zu einer ökologisch nachhaltigen Politik zu finden. Und die Länder Europas brauchen sie gegenüber Afrika und den arabischen Raum umso dringender, weil Europa phylogenetisch vollständig nachvollziehbar eine eigene Reproduktionsstrategie verfolgt. In Afrika herrscht nämlich die sogenannte Klein-r-Strategie vor, die auf eine möglichst hohe Wachstumsrate abzielt. Dort dominiert der sogenannte Ausbreitungstyp und in Europa verfolgt man überwiegend die Groß-K-Strategie, die die Kapazität des Lebensraums optimal ausnutzen möchte, hier lebt der Platzhaltertyp. Die Evolution hat Afrika und Europa vereinfacht gesagt zwei unterschiedliche Reproduktionsstrategien beschert. Sehr gut nachvollziehbar für jeden Biologen. Das Auseinanderfallen der afrikanischen und europäischen Geburtenraten wird gegenwärtig natürlich noch durch den dekadenten Zeitgeist verstärkt, der Europa fest im Griff hat. Kurz: Im 21. Jahrhundert trifft der lebensbejahende afrikanische Ausbreitungstyp auf den selbstverneinenden europäischen Platzhaltertyp. Und [...] wenn diese Erkenntnis von irgendeinem der Altparteien-Politiker zur Kenntnis genommen worden ist, was ich wage zu bezweifeln, diese Erkenntnis, die ruft nach einer grundsätzlichen Neuausrichtung der Asyl- und Einwanderungspolitik Deutschlands und Europas, liebe Freunde.« (Höcke 2015q: ab 28:10)

Höcke nimmt in dieser Rede Bezug auf die Populationsökologie Rushtons, die dieser 1995 in dem Buch »Rasse, Evolution und Verhalten – Eine Theorie der Entwicklungsgeschichte« dargelegt hatte. Darin dehnte er die (inzwischen von Biologen selbst bezogen auf die Fauna umstrittene) Theorie von verschiedenen »Ausbreitungstypen« auf die Menschheit aus, und zwar differenziert nach »Menschenrassen«.

Das Buch wird vom hauseigenen Antaios-Verlag des Instituts für Staatspolitik vertrieben. Es handelt sich hier also keinesfalls um eine Privattheorie Höckes (und Höcke wurde auch nicht »fehlinterpretiert«), sondern um eine in neurechten Kreisen breit diskutierte Ideologie. Bereits 2010 hatte die *Burschenschaftliche Gemeinschaft* Philippe Rushton zu einem Vortrag mit dem Titel »Rasse, Evolution und Verhalten« eingeladen. 2011 wurde aus diesem Umfeld in der *Deutschen Burschenschaft* die Diskussion um den sogenannten »Ariernachweis« als Voraussetzung für die Mitgliedschaft gestartet. Mitglied in der *Deutschen Burschenschaft* sollte nur werden dürfen, wer deutsche Vorfahren habe – ein deutscher Pass reiche nicht aus. Auch ein Mitarbeiter in der Thüringer Landtagsfraktion der AfD, der

Burschenschafter Torben Braga, äußerte sich entsprechend: »Wenn jemand sich zu Deutschland bekennt und deutscher Abstammung ist, kann er bei uns aufgenommen werden.«

Unmittelbar vor der AfD-Karriere des verbeamteten Geschichtslehrers Höcke forderte ein »Landolf Ladig«, den ökologischen Blick auf die Phylogeneese der Menschen und nicht nur auf die »Ontogenese« des Menschen zu richten. Die Ökologie der Grünen bezöge sich nur auf die »Ontogenese«, beklagte »Ladig«: »Das Parteiprogramm [der Grünen; A. K.] fußt daher auf kulturalistischen und behavioristischen Theoriederivaten. Sie postulieren die ›Machbarkeit des Menschen‹ und sind die Grundlage jener grausamen Gesellschaftsexperimenten, die als Gender Mainstream und Multikulturalismus Teil der offiziellen Politik der BRD geworden sind.« (Ladig 2012 a: 12)

2006, als Höcke noch Lehrer war, hatte man ihn darauf hingewiesen, er solle sich mit rechten Beiträgen in der Öffentlichkeit mäßigen. Als AfD-Politiker fordert er das Ende des »Machbarkeitswahns« und der »Gesellschaftsexperimente« »Multikulturalismus« und »Gendermainstreaming«.

Wichtig ist hier nicht der Beleg weiterer Übereinstimmungen zwischen den Texten »Ladigs« und Höckes, sondern die Forderung »Ladigs« (Höckes?), die Menschheit als Teil der Fauna zu betrachten, deren »rassische« Entwicklung populationsökologisch betrachtet werden müsse. Er bezieht sich dabei auf den NPDler Arne Schimmer, der zeitgleich mit ihm in Gießen studierte:

»Während die zuweilen hysterisch artikulierte Sorge um gefährdete Tierarten indirekt auf die Entelechie, also eine eingriffsfreie, die Anlageseite betonende, Entwicklung der Wesen abstellt, wird der Mensch, der biologisch betrachtet auch ein Teil der Fauna ist, aus dem ökologischen System herausgenommen. So macht ›man sich zwar Sorgen um jedes Habitat einer gefährdeten Krötenart, gleichzeitig reagiert man völlig gleichgültig auf das Absterben der eigenen Kultur und damit der eigenen geistigen und kulturellen Traditionen‹ (vgl. ebd. [Arne Schimmer: Der verlorene Auftrag, in: hier & jetzt 17/II, S. 18–27; A. K.], S. 23). Während man sich – selbstverständlich berechtigt – um die lebensgesetzliche Entwicklung von Pflanzen und Tieren sorgt, spricht man der zentralen Entwicklung der Evolution, dem Menschen, ein eigengesetzliches Entwicklungsrecht seines Wesenskerns ab und führt ihn einer ideologischen Vernutzung zu. Die nichthumane Natur darf sich nach ihrer inneren Logik entwickeln, der Mensch muß gemacht werden, so die Unlogik der ›linken‹ Ökologie à la ›Die Grünen‹.« (ebd.)

Es folgt bei »Ladig« eine Passage, die wir auch vom Redner Höcke kennen. Dieser hatte in seiner Weihnachtsrede vor der *Jungen Alternative* in

Baden-Württemberg behauptet, erst die »Polarität der Geschlechter« (die er gegen die »Ehe für alle« propagiert) habe die europäische Hochkultur ermöglicht. Gleichzeitig warnte er vor dem »Gender-Totalitarismus, dieser Fehlgeburt des Behaviorismus«, sowie vor gesellschaftlichen multikulturellen »Transformationsprozessen«.

Lassen wir »Ladig« zu Wort kommen:

»Die Auflösung der geschlechtlichen Polarität in Homo-, Bi- oder Transsexualität steht dabei ganz oben auf der Agenda, wodurch langfristig nicht nur die Fortpflanzung der Menschheit in Frage gestellt wäre, sondern eben auch die schöpferischen Impulse, die aus dem Geschlechtergegensatz entstehen, zu versiegen drohen. Auch die befürwortete Transformation gewachsener Völker in multikulturelle Gesellschaften belegt die totale Hegemonie kulturalistischer oder behavioristischer Theorien innerhalb ›grüner‹ Gesellschaftsutopien. Dabei muß im anthropologischen Bereich dasselbe gelten wie für die übrige belebte Natur auch – und was dort publikumswirksam von ›Grünen‹ eingefordert wird: Vielfalt sichert Zukunft! ›Eine homogenisierte Menschheit setzt alles auf eine Karte, eine in unterschiedliche Rassen, Völker, Religionen, Kulturen, Wirtschaftsräume usw. gegliederte Menschheit hat hingegen viele Eisen im Feuer.« (H. Schleip: 22 Thesen zum Rassismus, in: Krebs, P. (Hrsg.): Mars Utor 2006, Kassel 2005, S. 312ff., S. 348).« (ebd.: 12 f.)

Sollte der 2012 unter dem Pseudonym »Landolf Ladig« veröffentlichte Artikel von Höcke verfasst worden sein, wäre erwiesen, dass Höcke schon seit Jahren einen biologischen Rassismus verfolgt.

Zu Recht wurde in den Medien Höckes nachfolgende Aussage während der dritten AfD-Demo am 30. September 2015 in Erfurt hervorgehoben und skandalisiert: *»Ich will unsere Selbstbestimmung aber nicht an eine Mehrheit von Migranten abgeben, die nicht mehr mitgebracht haben als ihre Herkunft aus einem gescheiterten Staat. Und vergessen wir niemals, liebe Erfurter, liebe Thüringer, liebe Deutsche, vergessen wir nie: Der Syrer, der zu uns kommt, der hat noch sein Syrien, der Afghane, der zu uns kommt, der hat noch sein Afghanistan, und der Senegalese, der zu uns kommt, der hat noch sein Senegal. Wenn wir unser Deutschland verloren haben, dann haben wir keine Heimat mehr!« (Höcke 2015h)*

In derselben Rede sagte Höcke auch die folgenden Sätze, die von den Medien weitgehend unkommentiert blieben: *»Der Bevölkerungsdruck auf Europa wird enorm zunehmen. Afrika hat einen Geburtenüberschuss von 30 Millionen Menschen im Jahr. Nach UNHCR-Prognosen kommen bis 2050 etwa*

950 Millionen Migranten aus Afrika und aus dem nahöstlichen Raum nach Europa. Vor diesem Hintergrund wird klar: Wir dürfen nicht länger einer politischen Kaste das Feld überlassen, die von Selbsthass zerfressen ist und die die ökologischen Grundgesetze nicht kennt!« (ebd.)

Dass Höcke also bereits im September den afrikanischen »Geburtenüberschuss von 30 Millionen Menschen im Jahr« mit »ökologischen Grundgesetzen« in Zusammenhang brachte, wurde von den kritischen Medien übersehen. Höcke wiederholte diese Inhalte (»afrikanischer Geburtenüberschuss«, »ökologisches Grundgesetz«) während der AfD-Demonstrationen am 24. Oktober in Nürnberg und am 26. Oktober in Erfurt.

Gekoppelt wird das suggerierte »afrikanische Reproduktionsverhalten« mit dem rassistischen Klischee des »schwarzen Vergewaltigers«. Bereits während der ersten Erfurter Demonstration der AfD bediente Höcke auch dieses Stereotyp: »Immer mehr Frauen erzählen mir, dass sie Opfer von Belästigungen werden. Die Angsträume werden größer in unserem Land, gerade für blonde Frauen werden sie leider immer größer. Und das im eigenen Land!« (Höcke 2015f)

All diese Äußerungen machen eine rassistische und ultranationalistische Kontinuität in Höckes Denken deutlich, die wahrscheinlich nicht erst mit seiner Karriere als AfD-Politiker begann.

Palingenetik, oder: Höckes »historische Mission«

In den vorangegangenen Abschnitten konnte nachgewiesen werden, dass Björn Höcke ultranationalistische und rassistische Standpunkte vertritt. Nach Griffin ist Ultranationalismus allein noch nicht ausreichend zur Kennzeichnung einer Ideologie als faschistisch. Hierfür müsste er sich mit einer Ideologie der revolutionären Neuerweckung der Nation verbinden. An dieser Stelle wäre also zu erkunden, ob Höcke sich auch für einen revolutionären Systemwandel ausspricht.

Höcke übernimmt den in der AfD üblichen Begriff »Altparteien« als Kennzeichnung für alle andere in den Parlamenten vertretenen Parteien. Damit soll das grundsätzlich Neue der AfD herausgehoben werden. Während man hier noch von einem rhetorischen Trick sprechen könnte, finden sich weitere Redewendungen, die verdeutlichen, dass die »Altparteien« für ein altes »erstarrtes« System stehen.

So spricht Höcke wiederholt von der »historischen Mission« der AfD. Und er betont: »Für mich ist die AfD die letzte evolutionäre Möglichkeit für unser Land« (Höcke 2014c). »Evolutionäre Möglichkeit« ist hier sicher nicht im biologischen Sinn zu verstehen, sondern als Bestandteil des Gegensatzpaares »Evolution – Revolution«. Höcke betont, er habe von Anfang an gepredigt, dass »die AfD die letzte friedliche Chance für unser Land« sei. (Höcke 2015r) Sollte also die Partei AfD in ihrer »historischen Mission« scheitern, bliebe »für unser Land« nur die Möglichkeit der Resignation oder der Revolution (ebd.). Dies weist auf umfassende Gesellschaftsveränderungen hin, die von Björn Höcke angestrebt werden.

Finden sich neben den ultranationalistischen Vorstellungen weitere Gesellschaftsentwürfe, die sich mit dieser »historischen Mission« verbinden? Höcke benennt in einem Interview die Wirtschaftspolitik und die EU-Politik sowie die Rückbesinnung auf die »klassische Familie«.

In einem späteren Interview spricht er von der wiederzugewinnenden Meinungsfreiheit, dies sei die »historische Mission« der AfD:

»Schauen Sie etwa, wie die Geschichtsschreibung zum Ausbruch des 1. Weltkrieges in den letzten Jahren in Fluß geraten ist. Gerade der Wandel der Historiographie zu diesem Ereignis in den letzten hundert Jahren zeigt deutlich, daß die Geschichte als »wissenschaftliches« Produkt eine Hure der Politik ist. Für mich ist die Wiedergewinnung der Meinungsfreiheit die historische Mission der AfD.« (Höcke 2014e)

Zuvor ließ er sich zur Meinungsfreiheit bzw. zur »Politischen Korrektheit« folgendermaßen zitieren:

»Unsere Demokratie wird auch deshalb von vielen Menschen als erstarrt erlebt, weil die sogenannte politische Korrektheit wie der Mehltau auf diesem Land liegt. Die Altparteien und Medien achten darauf, daß die Gesetze der politischen Korrektheit eingehalten werden. Sie verhindern damit die ergebnisoffene Erörterung zukunftsbedeutender Politikbereiche wie Einwanderung, Demographie und Eurorettung. Wer hier eine offene Debatte fordert, wird stigmatisiert, sozial geächtet und beruflich nicht selten vernichtet.« (ebd.)

»Altparteien« und »Direkte Demokratie«

Die *Alternative für Deutschland* grenzte sich von Anfang an in ihrem Selbstverständnis von den von ihr so genannten »Altparteien« ab. In ihrer Auf-

gabenbeschreibung hieß es bereits vor dem Bundesparteitag im April 2014:

»Die Altparteien sind verkrustet und verbraucht. Beharrlich weigern sie sich, ihren Fehler einzugestehen und zu korrigieren. Deshalb haben wir die ›Alternative für Deutschland‹ gegründet.« (Alternative für Deutschland. Politische Partei 2013)

Hier finden sich Parallelen zur *Freiheitlichen Partei Österreichs* (FPÖ). Isolde Charim hob 1995 in ihrem Aufsatz »Imago einer Partei« Ähnlichkeiten des »Altparteien«-Diskurses der FPÖ mit dem nationalsozialistischen Selbstverständnis hervor:

»Während die sogenannten ›Altparteien‹ vorgäben, das Volk zu repräsentieren, hätten sie *de facto* – so der freiheitliche Vorwurf – die Bindung zu ihren Wählern verloren. Weshalb Jörg Haider meint, Österreich sei ›in Wirklichkeit keine funktionierende Demokratie‹.

Die Freiheitlichen dagegen reklamieren für sich, die Kraft der Erneuerung zu sein, weil sie in direktem Kontakt mit dem Volk stünden, mehr noch, weil ihre Politik direkt in der Gemeinschaft, in der (deutschen) Ethnie verwurzelt sei.

Während den Großparteien die demokratische Legitimation also [...] faktisch abgesprochen wird, entwerfen sich die Freiheitlichen als einen Art ›Fundamentalisten der Demokratie‹ – ohne den Widerspruch in der Beifügung aufzulösen. Sie beanspruchen für sich die wahrhafte demokratische Legitimation: Als ›Bewegung‹ repräsentieren sie nicht die Gesellschaft, sondern setzen sich vielmehr selbst als unmittelbaren Teil der Gemeinschaft, des Volkes.

Diesen neuen Selbstentwurf muß die freiheitliche Bewegung allerdings mit einer anderen Bewegung teilen. Der Entwurf, ›keine parlamentarische Partei im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern nur der entschlossene, zukunftsfrohe und zukunftsichere Volksteil‹ zu sein, ist bereits im Parteiprogramm der NSDAP enthalten.« (Charim 1995: 39 f.)

Charim zitierte hier aus Gottfried Feders »Das Programm der N. S. D. A. P. und seine weltanschaulichen Grundlagen«. Dieser hatte dort die Feinde des Nationalsozialismus so charakterisiert:

»Der Erreichung dieses Staats- und Wirtschaftsprogramms des Nationalsozialismus stellen sich drei hauptsächliche Gegner in den Weg. Der Marxismus, der Parlamentarismus und beiden übergeordnet das Großkapital.

1. Unser antimarxistischer Kampf richtet sich gegen die staatszersetzende Lehre des Juden Karl Marx, gegen die das Volk zerreißende Lehre vom Klassen-

kampf, gegen die wirtschaftsmordende Lehre der Verneinung des Privateigentums und gegen die rein ökonomische materialistische Geschichtsauffassung.

2. Unser antiparlamentaristischer Kampf richtet sich gegen die Unverantwortlichkeit der sog. Volksvertreter, die – immun – niemals tatsächliche Rechenschaft ablegen müssen über die Folgen ihrer Beschlüsse, sowie gegen alle sich daraus ergebenden Schaden (Sittenverderbnis, Günstlingswirtschaft, Käuflichkeit) und als schlimme Folge – eine von einem solchen Parlament abhängige Regierung.

3. Unser antimammonistischer Kampf, der den beiden anderen Kampffronten übergeordnet ist, richtet sich gegen die weltumspannende Weltmacht, d. h. gegen die dauernde finanzielle und wirtschaftliche Ausblutung und Ausbeutung unseres Volkes durch das Großleihkapital.« (Feder 1935: 37)

Auf die Ähnlichkeiten zwischen Gottfried Feders und Björn Höckes volkswirtschaftlicher Einschätzung werde ich im folgenden Unterkapitel eingehen. Dass Höcke ein Anti-Marxist ist und die drei Parteien SPD, Bündnis 90/ Die Grünen und DIE LINKE als feindlichen »roten Block« zusammenfasst, muss nicht weiter ausgeführt werden. Dieser Anti-Marxismus hat in der Neuen Rechten eine neue Ausformung als Anti-Kulturmarxismus gefunden, wobei zum Kulturmarxismus dann die »Gender-Ideologie« gezählt wird.

Auch die AfD ist von Anfang an mit einer starken Kritik am Parlamentarismus angetreten. Von den verschiedensten Flügeln der AfD (Hans-Olaf Henkel, Beatrix von Storch) wird eine »Reform der politischen Entscheidungsstruktur« gefordert. Der Parteivorstand Konrad Adam beklagte 2006, dass seit dem allgemeinen Wahlrecht »die Passiven die Aktiven« lähmen. Roland Vaubel überlegt seit den 1980er Jahren, wie die »Leistungseliten« vor der »Tyrannei der Mehrheit« geschützt werden können, und der stellvertretende Vorsitzende des größten Landesverbandes, Hermann Behrendt, empfiehlt in seinem im Dezember 2011 erschienenen Buch »Mandative Demokratie«, den Parlamentarismus ganz abzuschaffen, um unpopuläre Maßnahmen wie die Abschaffung von Streikrecht und Kündigungsschutz umsetzen zu können. Gegen die parteipolitische Orientierung des Parlamentarismus wird die »direkte Demokratie« in Stellung gebracht.

»Direkte Demokratie« ist in diesem Diskurs nicht als Synonym für »Basisdemokratie« zu verstehen. Thomas Wagner sieht hier vielmehr den »sanften Weg in den Bonapartismus«. (Thomas Wagner: »Direkte Demokratie als Mogelpackung. Deutschlands sanfter Weg in den Bonapartismus«, Köln 2011)

Auch Höcke schließt sich der Kritik am gegenwärtigen Parlamentarismus an. Er spricht vom »System der Politikwirtschaft« (Höcke 2014j: ab 21:32). Durch eine Reduzierung der Parteifinanzierung, Abschaffung der Parteistiftungen, Verringerung der Sitze im Parlament soll die Parteidemokratie geschwächt werden:

»Und nachdem wir die finanziellen Futtertröge der Parteien ausgetrocknet haben, nachdem wir unser Volk wieder mit der Demokratie versöhnt haben, in wir sie auch zu nationalen Fragen zu den Wahlurnen bitten mittels Volksentscheiden, nachdem wir die Bestenauslese wieder sichergestellt haben, danach müssten wir wieder einen Politikertypus installieren, für den vor alledem eins im Mittelpunkt steht: [...] der Dienst für Volk und Vaterland.« (Höcke 2014j: ab 25:08)

Der Oberstudienrat Höcke bezieht sich auf den Pietisten und Pädagogen August Hermann Francke, um zu erklären, wie ein »volksnaher Politiker« sein müsse:

»Ein Politiker, der dem Volkswohl diene, müsste zweifellos ein volksnaher Politiker sein. Für den Pädagogen August Hermann Franke [sic!] war Erziehung ›Liebe und Vorbild – und sonst nichts‹. Ich greife das auf und sage: Volksnahe Politik fußt auf der Fähigkeit, Liebe zum vertretenen Volk zu empfinden und ihm als Vorbild dienen zu wollen.« (Höcke zit. n. Kubitschek 2014)

Anscheinend war selbst dem neurechten Kubitschek nicht klar, was Höcke dort im Interview sagte, sonst hätte er »Francke« richtig geschrieben. August Hermann Francke hat als Pietist die Armen- und Waisenhauschulen in Preußen entwickelt. Im frühen 18. Jahrhundert wurde seine »praxis pietatis« bereits von seinem Hallenser Kollegen Thomasius kritisiert, aber die aufklärerische Position des Thomasius sei für den Pietisten Francke »nicht einmal denkbar« (Dittrich-Jacobi 1976: 126). Nach Dittrich-Jacobi habe Thomasius seinerzeit die Resultate der Pädagogik Franckes gut einschätzen können: »Er hat die Enge der religiösen Anthropologie der Pietisten erkannt und ihre sozialen Folgen aufgewiesen: ein geducktes und heuchlerisches Individuum.« (Dittrich-Jacobi 2002: 127)

Die Franckeschen Lehranstalten dienten der Disziplinierung und Unterwerfung: »Wesentliche Merkmale dieser Erziehung sind die absolute Verpflichtung auf die pietistische Frömmigkeit mit ihrer Selbstkontrolle, ihrem Sündenbewußt-

sein und der Unterdrückung von Autonomiestrebungen im Individuum, die formale Erziehung zur Planmäßigkeit und Disziplin und die Befähigung zum Unterrichten als zentrale Tätigkeit des pietistischen Pfarrers.« (Dittrich-Jacobi 2002: 130)

Hierbei fand ein Selektionsprozess statt: »Die praxis pietatis ist für diese Gruppe in einem sehr unmittelbar praktischem Sinn zu verstehen. Entsprechend unterschiedlich ist die Rolle der Disziplin in den einzelnen Schultypen für den Erziehungsprozeß. Dient sie in der Armenerziehung im wesentlichen dazu, einen äußeren Rahmen zu bieten, um die Kinder ihrem Leben auf der Straße zu entziehen und indirekt ihre künftige Unterwerfung unter Arbeitsverhältnisse vorzubereiten, so zielt die Disziplinierung in der Theologenausbildung auf die Verinnerlichung der Selbstzucht ab.« (Dittrich-Jacobi 2002: 130 f.)

An anderer Stelle bin ich auf den Zusammenhang von Korrekationsanstalten, preußischen Tugenden und der Anti-PC-Strategie ausführlich eingegangen. (Kemper 2014)

Tatsächlich fordert Höcke eine »positive Unterordnungsfähigkeit« (Höcke 2014 b), und in seiner »Liebe zu unserem Volk« verbindet er diese mit einem »Dienstethos«, der auf »preußischen Tugenden« beruht, dann nämlich könnten die »Anlagen« des Volkes entfaltet werden.

»Die Liebe zu unserem Volk gründet im Gefühl der Nähe, die im Gegenüber das Eigene erkennt. Sie wird gespeist durch das Wissen um das Herkommen aus der Zeit und den Gelingensbedingungen der Gegenwart. Ein gelebter politischer Bezug nährt nicht nur den Willen, das Volk zu vertreten, sondern auch den Wunsch, selbiges in seinen Anlagen zu entfalten. Im Wahlkampf habe ich stets ein neues, auf den preußischen Tugenden fußendes Dienstethos für Politiker eingefordert. Liebe zu empfinden und Vorbild sein zu wollen, ist den allermeisten Berufspolitikern weltenfern gerückt, sie besitzen als Teil einer technokratisch veranlagten Funktionseelite keine Volksnähe mehr und sind deshalb nicht in der Lage, eine Politik zu machen, die am Volkswohl orientiert ist.« (Höcke zit. n. Kubitschek 2014)

Die Annahme einer Politik, in der Politiker die »Anlagen des Volkes entfachen« könnten, ist machiavellistisch. Diese machiavellistische Staatstheorie kommt auch im folgenden Zitat zum Ausdruck:

»Nach der Demokratie kommt die Tyrannis, das hat schon Aristoteles gewusst. Das ist eine Naturgesetzlichkeit. Aber vielleicht können wir Deutschland noch retten. Die AfD ist die letzte evolutionäre Möglichkeit für dieses Land. Es ist fünf vor zwölf. Danach Gnade uns Gott.« (Höcke zit. n. Lobenstein 2013)

Höcke sieht noch einen weiteren »Tiefpunkt« kommen, nach dessen Überwindung – mit Hilfe der AfD – Deutschland wieder zu sich selber kommen könne:

»Ich bin fest davon überzeugt, [...] dass wir als Land durch ein tiefes Tal gehen werden. [...] Wir müssen wir selbst wieder werden. [...] Wenn wir selber wir selbst werden, wenn wir die neurotische Phase überwinden, in der wir seit siebzig Jahren durch die Weltgeschichte dämmern.« (Höcke 2014 j; ab 1:10:38)

»Organische Marktwirtschaft« gegen »degenerierte Marktwirtschaft«

Björn Höcke wendet sich deutlich gegen die neoliberalen Konzepte von Bernd Lucke und Hans-Olaf Henkel, wenn diese sich für Freihandelsabkommen aussprechen. Innerhalb der AfD ist das Freihandelsabkommen TTIP sehr umstritten. Henkel und Lucke sprechen sich grundsätzlich dafür aus, während die Mehrheit der Parteimitglieder TTIP abzulehnen scheint. Beim Parteitag in Erfurt im Frühjahr 2014 wurde ein Beschluss gefasst, wonach dieses Freihandelsabkommen abzulehnen sei. Bei den der AfD gegenüber grundsätzlich aufgeschlossenen Verbänden der Familienunternehmen verliert die Partei durch die Ablehnung von TTIP Sympathien.

Während der Weihnachtsfeier der *Jungen Alternative* Baden-Württemberg in Stuttgart sprach sich Höcke nicht nur gegen TTIP, sondern generell gegen Freihandelsabkommen aus (Höcke 2014 j). Die »jetzige Form des Finanzkapitalismus« hält er für eine »Degenerationsform der Marktwirtschaft«. (ebd.)

Hier verwendet Höcke gleich zweimal den problematischen Begriff der »Degeneration«, der als Synonym für »Dekadenz« die palingenetische Rhetorik kennzeichnet. An dieser Stelle entfaltet Höcke keine konkrete Utopie. Er wendet sich gegen den Finanzkapitalismus, weil dieser die »Grenzen der Tragfähigkeit unseres Planeten« zu überschreiten droht, an die wir Mitte des 21. Jahrhunderts stoßen würden:

»Ich meine, dass wir Mitte des 21. Jahrhunderts an die Grenzen der Tragfähigkeit unseres Planeten angestoßen sein werden. [...] Wir müssen überlegen, wie eine Postwachstums-Ideologie aussieht. [...] Wir müssen eine Art von Wirtschaft entwickeln, die Ökologie und Ökonomie miteinander versöhnt, und das geht nur, wenn wir diese Art von Kapitalismus überwinden.« (ebd.)

Die »Mitte des 21. Jahrhunderts« ist bei Höcke der Zeitpunkt, an dem die Gesamtbevölkerung des Planeten zehn Milliarden Menschen betragen werde (ebd.), was aus naturgesetzlichen Gründen für »kulturelle Konflikte« sorgen würden (ebd.), mit Folgen für Deutschland, die uns durch ein »tiefes Tal« (ebd.) gehen ließen. Höcke bleibt hier undeutlich. Zieht man jedoch den Leserbrief von 2008 in der *Jungen Freiheit* heran, den er als Antwort auf einen kurzen Artikel von Hans-Olaf Henkel schrieb, so finden sich Hinweise auf seine Ideologie eines Dritten Weges:

»Dritte Wege diskutieren

Die gegenwärtige Krise ist definitiv keine des herrschenden Wirtschaftssystems, also der Marktwirtschaft, sondern eine des korrespondierenden Geldsystems, des zinsbasierten Kapitalismus.

Enorme Buchgeldschöpfungen, gigantische Kapitalakkumulationen und globale Konzentrationsprozesse führen zwangsläufig zu zyklischen Krisen einer hochgradig vernetzten, monokulturalisierten Weltwirtschaft.

Wenn es der Menschheit nicht bald gelingt, ein Geldsystem zu erschaffen, das nicht darauf angewiesen ist, ein ewiges Wachstum in einer endlichen Welt zu generieren, wird die letzte Hoffnung auf eine Selbstregulation von Mensch und Natur aufgegeben werden müssen.

Die JF sollte schleunigst in eine Diskussion über ›Dritte Wege‹ einsteigen.« (Höcke 2008)

Höcke schwebte also 2008 ein Geldsystem vor, welches sich vom »zinsbasierten Kapitalismus« absetzt. Seine aktuellen Anmerkungen zur Kritik des Finanzkapitalismus scheinen in dieselbe Richtung zu gehen. Innerhalb dieser verkürzten Kapitalismuskritik wird das »Geldsystem« des »zinsbasierte Kapitalismus« verantwortlich gemacht für eine ökologische Katastrophe. Zudem klingt eine Kritik an einer »monokulturalisierten Weltwirtschaft« durch.

Björn Höcke scheint ein Anhänger der auch in der Neuen Rechten beliebten Geldtheorie Silvio Gesells zu sein – oder aber ein Anhänger Gottfried

Feders, eines nationalsozialistischen Weggefährten Adolf Hitlers, der das »Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft« (Feder 1919) verfasste.

Innerhalb der von neoliberalen Volkswirtschaftsprofessoren dominierten AfD scheint für die Zinsgeldtheorie Gesells noch keine Basis zu bestehen, die es erlauben würde, offen für diese Ideologie einzutreten. Entsprechend leitet Höcke seine Aussagen zur Volkswirtschaft mit relativierenden Worten ein wie: »*Ich für meine Person*«. Höcke könnte in der AfD an Ansehen verlieren, wenn er offen den inhaltlichen Konflikt mit den Neoliberalen um die richtige Volkswirtschaftstheorie suchen würde. Dies könnte sich jedoch ändern, wenn die neoliberale Fraktion in der AfD aus verschiedenen Gründen weiter in die Defensive geraten sollte.

Verstörend ist in diesem Zusammenhang die Formulierung »*organische Marktwirtschaft*«. In einem Interview im Juli 2014 mit der *Thüringer Allgemeinen* wandte sich Höcke mit folgenden Worten gegen den »*Finanzkapitalismus*«:

»*Aber ich für meine Person sehe, dass der internationale Finanzkapitalismus, so wie er sich im Augenblick verhält, keine Zukunft hat. Ich bin für eine organische Marktwirtschaft.*« (Höcke 2014 b)

Die Internet-Suche nach dem Wortpaar »organische Marktwirtschaft« ergab im Dezember 2014 drei unterschiedliche Treffer. Der jüngste ist der obige aus Höckes Interview mit der *Thüringer Allgemeinen*. Der älteste Treffer ist ein Text aus der Nazizeit, in dem es heißt, dass die bäuerlichen Organisationen »*eine wirkliche Umstellung, eine planvolle und organische Marktwirtschaft unter stärkster Berücksichtigung und Einschaltung der berufsständischen Selbstverwaltung gefordert*« werde (Reichsnährstand 1936: 124). Herausgegeben wurde das Buch vom Reichsbauernführer. Die Nationalsozialisten arbeiteten mit der Gegenüberstellung von »freier Wirtschaft« und »organischer Wirtschaft«. So gab 1934 Paul Englisch das Buch »*Freie Wirtschaft oder organische Wirtschaft?*« heraus. Im Klappentext heißt es:

»*Ein berufener Kenner gibt dem Laien einen Einblick in wirtschaftliche Fragen und Grundgesetze. Die Gegenüberstellung des volksschädlichen Liberalismus und dem volkssichernden Nationalsozialismus ist glänzend gelungen. Das leitende Motiv ist der Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!*« (Englich 1934: Klappentext)

In dem Buch selber wird die Orientierung des »internationalen Finanzkapitals« am Zins kritisiert:

»Nicht das Verantwortungsbewusstsein gibt den Ausschlag, nicht die Moral bestimmt das Handeln, nicht die Rücksicht auf das Volkwohl entscheidet – lediglich die Höhe der Verzinsung des investierten Kapitals ist der alleinige Maßstab für die Unternehmertätigkeit. [...] Das Unternehmerkapital wird durch das Finanzkapital abgelöst. Unsichtbar und schnell beweglich lenkt es aus dem Halbdunkel der Kapitalgesellschaften heraus zunächst diese selbst, dann die Geschicke des Arbeiters und greift schließlich in die Hoheitsgewalt des Staates ein. [...] Das mobile Kapital kann sich heute hier und morgen da seinen Wirkungskreis suchen und – das ist das Bedenkliche an ihm – es macht vor den nationalen Grenzen nicht halt.« (ebd.: 7f.)

Bereits hier ist die Parallele zu Höckes Ausführungen zum internationalen Finanzkapital auffällig. Englisch spricht vom »Krebschaden der Wirtschaft« (ebd.: 14), was eine Metapher für deren »Degeneration« ist. Daher habe der Nationalsozialismus die Forderung nach der »Brechung der Zinsknechtschaft« in sein Programm übernommen (ebd. 15). 80 Jahre vor Höcke argumentierte Englisch wie dieser: Der paneuropäische Gedanke habe sich längst als undurchführbare Utopie erwiesen: *»Die starken Wurzeln wirtschaftlicher Kraft eines Volkes können deshalb auch nur in einem starken, seiner Eigenart sich bewussten Staate gedeihen.« (ebd. 16)*

Nach der Kritik am sogenannten internationalen Finanzkapital und seiner Zinspolitik wendet sich Englisch der »organischen Wirtschaft« zu. Er leitet dies mit den folgenden Worten ein:

»Der Nationalsozialismus will [...], dass sich im Einzelnen wie im gesamten wirtschaftlichen Leben alle schöpferischen Kräfte voll entfalten – aber mit vorgeschriebener Marschroute nach einem einzigen Leitsatz, der die Grundlage des neuen Staates bildet und der sich in den vier Worten erschöpft: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!« (ebd.: 18)

Dieser Grundsatz soll mit der *Deutschen Arbeitsfront* umgesetzt werden, die Gewerkschaften und Arbeitskämpfe überflüssig macht durch eine »organische« Wirtschaft:

»Der neue Staat fügt Arbeiter und Unternehmer organisch in die Gesamtwirtschaft ein, bringt sie im Arbeitsprozess, politisch und in der Freizeit einander menschlich so nahe, schafft die Voraussetzungen dazu durch die verschiedenen Berufs- und politischen Verbände so nachdrücklich, daß die Gegensätze sich mit der Zeit allmählich abschleifen oder sich doch so überbrücken lassen, dass es

niemals mehr zu Wirtschaftskämpfen wegen des Lohnes oder Arbeitsbedingungen kommen wird. Die Deutsche Arbeitsfront ist der Rahmen, in dem sich Unternehmer und Arbeiter der Stirn und der Faust zusammenfinden. Hier soll das gesamte schaffende Volk als Einheit im nationalsozialistischen Staat zusammengefasst werden.« (ebd.: 19 f.)

Diese Arbeitsfront forderte bereits Gottfried Feder in seinem »Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft des Geldes« von 1919, das mit den Worten schloss: »[...] die Brechung der Zinsknechtschaft des Geldes muß kommen, als einziger Ausweg aus der drohenden wirtschaftlichen Versklavung der ganzen Welt durch die goldene Internationale, als einer der Wege, um das Gift des Mammonismus mit seiner Versumpfung und Verseuchung der Mentalität unseres Zeitalters auszutreiben«. (Feder 1919: 37)

Zur »gebundenen Wirtschaftsordnung« des NS-Regimes gehöre die Zurückdrängung der Parteiendemokratie: »Das vom Nationalsozialismus vertretene Führerprinzip gab ihm die Möglichkeit, unbeirrt von Instanzen und Partei-gruppierungen praktische Arbeit zu leisten, die im liberalen Staate eben wegen der Bindungen und im voraus nicht feststellbaren Zufälligkeiten infolge der durch Mehrheitsbeschlüsse regierenden Parlamente nicht mit der gleichen Durchschlagskraft vonstatten gehen kann.« (ebd.: 22) Hier wiederum zeigen sich Parallelen mit Höckes Kritik an der Parteiendemokratie, die zu einer »Politikverwaltung« erstarrt sei und die durch »direkte Demokratie« verlebendigt werden müsse, um zu einer »Politikgestaltung« zu gelangen (Höcke 2014 j). Weiter heißt es bei Englisch: »Einen Gegensatz zwischen Politik und Wirtschaft kann es nur in einem durch Parteinegoismus zerfleischten Staat geben, er aber führt zur Auflösung aller bestehenden Bande, zur Anarchie.« (Englisch 1934: 26)

Die oben dargelegten Ähnlichkeiten des Gegensatzpaares »organische Marktwirtschaft« und »degenerierte Marktwirtschaft«/»internationales Finanzkapital« bei Höcke und Englisch sind nicht zu leugnen.

Mit »aktiver Bevölkerungspolitik« gegen die »perverse« »Dekadenz«

»Landolf Ladig« verknüpft in dem Artikel in der *Eichsfeld-Stimme* die Forderung nach einer »aktiven Bevölkerungspolitik« mit der nach einer »organischen Marktwirtschaft«. Mit diesem utopischen Konzept sollen die

vermeintlichen Missstände einer zu geringen Fruchtbarkeit, einer zu großen Einwanderung und eines zinsbasierten globalen Finanzkapitalismus durchbrochen werden. Höckes Ausfälle gegen den »dekadenten Gender-mainstream« und gegen das »degenerierte« »globale Finanzkapital« passen in die gleiche Denkweise wie die von Bernd Lucke, der in einer Rede am Abend nach der Bundestagswahl von »Entartungen von Demokratie« sprach.

Die Kritik an dem Begriffspaar »entartete Demokratie« wurde in der AfD nicht ernst genommen, sondern als Angriff auf die »Political Correctness« verstanden, gegen die die AfD mit ihrem zentralen Wahlkampfslogan »Mut zur Wahrheit« den Bundestagswahlkampf geführt hatte. Scholdt zitierte in seiner Rede »Die historische Mission der AfD« während der Klausurtagung der AfD Thüringen den Autoren der *Jungen Freiheit*, Thorsten Hinz:

»So hat ja jüngst Bernd Lucke selbst durch Verwendung des Begriffs »entartet« den erwartbaren Medienhype von Berufsheuchlern ausgelöst. Dabei war weder das Wort selbst noch der geschilderte Tatbestand besonders kritik- oder affärenwürdig, sondern eher naheliegend bzw. »empirisch unwiderlegbar«, wie Thorsten Hinz in der *JF* feststellte.« (Scholdt 2013)

Auf den Begriff »Entartung« und seine diskursive Einbindung in bio-politische Forderungen nationalliberaler und nationalsozialistischer Kräfte geht aber Thorsten Hinz nicht ein, sondern nur auf die angeblich ungerechtfertigte »Skandalisierung«. Diese ...

»[...] ergab sich erst aus einem Vernichtungswillen der Gegner in Politik und Medien. Das Grimmsche Wörterbuch vermerkt nämlich unter »entarten« das lateinische »degenerare«: ausarten, aus der Art schlagen. Und das »Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache« (Berlin Ost 1984) erläutert: »von einer natürlichen oder gezüchteten Form in negativer Weise abweichen«. Das heißt: Auch für mißbrauchte Worte kann es ein Leben nach Hitler geben.« (Hinz 2013)

Wenn der Begriff »Entartung« durch »Degeneration« ersetzt wird, zeigt sich also – so Hinz – nicht nur dessen Harmlosigkeit, sondern auch seine legitime Verwendbarkeit (»Leben nach Hitler«). Es wird nicht kritisch hinterfragt, wie der Begriff »Entartung« in der Kaiserzeit, der Weimarer Republik und dem Nationalsozialismus verwendet wurde, und ob er für einen

bestimmten Diskurs steht, den es vielleicht auch unter Parteimitgliedern gibt, und der sich in der AfD oder im Umfeld der AfD verstärken könnte. Im Gegenteil: Geradezu trotzig wurde das Wort »Entartung« immer wieder verwandt, um zu provozieren und zu demonstrieren, dass man sich nicht das Wort verbieten lassen wolle.

Das Problem liegt aber nicht in der Benutzung eines Begriffes vermeintlich »politisch korrekten« »Benimmregeln« zum Trotz. Der Begriff gehört zu einem bestimmten Gedankenkomplex, zu einem Diskurs. Wenn Ärzte das Wort »Entartung« für Krebszellen benutzen, ist dagegen kaum etwas einzuwenden. Wenn aber ein Parteiführer die Benutzung des Begriffspaares »entartete Demokratie« damit zu legitimieren versucht, dass auch Ärzte im Zusammenhang mit Krebs von »Entartung« sprechen, dann ist genau dieser Zusammenhang von Entartung, Krebszelle und Demokratie problematisch: Es wird ein medizinisches Bild auf die Gesellschaft übertragen. Politik wird unter anderem mit dem Begriff »Entartung« zur Biopolitik.

Vom »PC-Totalitarismus« befreit: Die neue Nation

Björn Höcke vertritt nicht nur einen Ultranationalismus. Er strebt auch eine neue Nation an. Diese sei nicht durch Reformen zusammen mit dem Altparteien zu erreichen. Deutschland müsse erst noch durch ein tiefes Tal gehen. Danach sei die Zeit reif für die AfD. Ein neuer Politikertypus mit »kraftvollen Visionen« werde die »Anlagen des Volkes« wieder entfachen. Dann würde das deutsche Volk vom »Mehltau der Political Correctness«, vom PC-Totalitarismus befreit, und Deutschland könne nach siebzig Jahren der »Neurose« wieder »zu sich selbst« finden. Das »Volksempfinden, das auf den gesunden Menschenverstand« beruhe, werde sich durchsetzen, die Volkswirtschaft vom zinsbasierten Globalisierungstotalitarismus befreit und national-organisch ausgerichtet.

Höcke vertritt also auch eine palingenetische Ideologie. Damit wären beide Elemente vertreten, die nach Roger Griffin den Faschismus ausmachen. Verbindet Höcke diese beiden Kennzeichen des Faschismus, Ultranationalismus und Palingenese, in einer Weise, die es erlaubt, ihn als Faschisten zu bezeichnen?

Exkurs zur sogenannten »Neurotisierung des deutschen Volkes«

Bei der politischen Phrase »*Neurotisierung des deutschen Volkes*« (Hocke o. J.) handelt es sich um eine Äußerung, die häufiger von Björn Höcke benutzt wurde (z. B. Höcke 2014j: ab 1:11:49). Der folgende Exkurs soll deutlich machen, wie problematisch es ist, von einer siebzigjährigen Neurotisierung des deutschen Volkes zu sprechen, und in welcher Ideologie-Tradition sich Höcke hier befindet.

NPD: »US-Schicht« und Frankfurter Schule als »Neurotisierer«

Laut Internet-Recherche fand sich die Phrase »*Neurotisierung des deutschen Volkes*« zuvor (2005) ausschließlich auf einer NPD-nahen Seite und bei einem Mitarbeiter des FPÖ-Mitglieds Andreas Mölzer, Bernhard Tomaschitz. Auf der NPD-nahen Seite *unsernationalstolz.de* wurde in einem Artikel ausführlich erklärt, was unter einer »*Neurotisierung des deutschen Volkes*« zu verstehen sei:

»Der amerikanische Geist, die führende us-Schicht, hat sich die Neurotisierung des ganzen deutschen Volkes zum Ziel gesetzt, um es zu vernichten; damit hat er sich etwas so Ungeheuerliches und zugleich eine solche Schlechtigkeit zur Aufgabe gemacht, dass er sich fast ganz darauf konzentrieren muss und dass nun hierdurch die Neurotisierung des deutschen Volkes zu seinem Hauptinhalt geworden ist; oder konsequenter und vollständiger: dass die Todesurteile überhaupt über andere Völker, über die so genannten ›Schurkenstaaten‹, zu dem Wichtigsten geworden sind, was er der Welt zu sagen hat.« (Phylax: »Von der Schlüsselstellung Deutschlands«)

Ebenfalls 2005 fand sich die Phrase des »*Neurotisierens Deutschlands*« in der Erklärung zur sogenannten *Dresdener Schule* des NPD-Landtagsabgeordneten Jürgen Gansel. Die *Dresdener Schule* sollte als Gegenmodell zur *Frankfurter Schule* errichtet werden:

»Ein Hauptanliegen der Frankfurter Schule war es, die Deutschen durch eine irrwitzige Vergangenheitsbewältigung zu neurotisieren und ihres geschichtlichen Erbes zu entfremden. Sie sollten zu identitätskastrierten Gegenwartskrüppeln ohne (positive) Vergangenheit und damit auch ohne Zukunft gemacht werden. Durch den Dauereinsatz der Auschwitz-Keule – gipfelnd in dem Ausspruch

Adornos, nach Auschwitz sei es barbarisch, ein Gedicht zu schreiben – wurden die Deutschen in eine Schuld knechtschaft gezwungen, die es in- und ausländischen Kreisen bis heute ermöglicht, die Deutschen moralisch zu demütigen, wirtschaftlich auszunehmen und politisch zu bevormunden.» (Gansel 2005)

Auf die *Frankfurter Schule* bzw. Theodor W. Adorno wird noch einzugehen sein.

Die NPD führt mit dem Begriff der »*Neurotisierung*« einen Diskurs, den es in der Neuen Rechten bereits seit über dreißig Jahren gibt, und der von Beginn an sehr problematisch ist. So heißt es bereits 1985 bei Armin Mohler, einem der Hauptvertreter der deutschen Neuen Rechten:

»Jeder, der das Dritte Reich erlebt hat und über einige Distanz zu den Emanationen der Massenseele verfügt, weiß, daß Hitler heute das Seelenleben der Deutschen stärker bewegt als damals. Das liegt nicht nur daran, daß negative Symbolfiguren wirkungsvoller sind als positive. Vor allem hatte die Führungsschicht des Dritten Reiches, mit dem als Österreicher besonders politikbegabten Mann an der Spitze, ein waches Gespür dafür, was man einem zivilisierten mitteleuropäischen Volk zumuten kann und was nicht. Unsere Zeitgeschichtler haben noch nicht kapiert, daß damals der Zwang – von der besonderen Lage der zum Feind erklärten Minderheiten einmal abgesehen [sic!] – durch ein raffiniertes Geflecht von Freiräumen ausbalanciert wurde. Erst das machte die erstaunlichen Leistungen der Deutschen zwischen 1939 und 1945 möglich. Der Fehler der angelsächsischen Reeducation war, daß sie ohne solche Polster arbeitete. Zwar ist ihr die Neurotisierung der westdeutschen Bevölkerung voll gelungen, aber die so produzierte Säure beginnt nun gegen die Zauberlehrlinge und ihre deutschen Fellotravellers zu brodeln. Und dieses Spiel setzen nun die neuen »Fundamentalisten« [auf der Linken, fs] fort. Nichts läßt darauf schließen, daß sie sich bewußt sind, mit welchem Feuer sie da spielen ...« (Mohler 1985: 32; zit. n. Schmidt: 133, Anm.: 227)

Auch hier sind zunächst wieder die Vereinigten Staaten die »*Neurotisierer*«. »*Neurotisierung*« sei das eigentliche Ziel ihrer Entnazifizierung gewesen (anstelle des Begriffs »*angelsächsische Reeducation*« ist heute ist das Schlagwort der »*Umerziehung*« in der Neuen Rechten wieder sehr beliebt, auch in der AfD). Heute jedoch werde diese Neurotisierung vom linken Fundamentalismus fortgeführt und bringe die »*Säure*« zum Brodeln, denn Hitler bewege das »*Seelenleben*« heute stärker als im Dritten Reich. Mohler bezeichnete sich im Interview mit den *Sächsischen Neuesten Nach-*

richten als Faschisten im Sinne von Jose Antonio Primo de Rivera, dem Gründer der faschistischen Falange, die mit Franco die Diktatur in Spanien einrichteten. (Mohler 1995)

Hohmann: »neurotischer Eifer« und jüdisches »Tätervolk«

Auf die *Frankfurter Schule* und deren Verwendung des Begriffs »Neurose« im Zusammenhang mit der »Vergangenheitsbewältigung« wird gleich noch einzugehen sein. Zunächst soll darauf verwiesen werden, dass die NPD 2005 einen Diskurs aufgreifen konnte, der zwei Jahre zuvor für Schlagzeilen sorgte. Der hessische CDU-Bundestagsabgeordnete Martin Hohmann hatte 2003 in seiner berüchtigten Rede vom jüdischen »Tätervolk« eine Passage von Joachim Gauck zum »neurotischen Beharren« an der deutschen Schuld aufgegriffen und weitergeführt. Er sprach vom »neurotischen Eifer«, mit dem am Vorwurf gearbeitet werde, die Deutschen seien ein Tätervolk. Hier ist nicht das »deutsche Volk« neurotisch oder neurotisiert, sondern bestimmte Eiferer arbeiteten neurotisch an einer »allgegenwärtigen Mutzerstörung«. Alexander Schobert fasste die Rede kritisch zusammen:

»Während die Hitler- und Strasser-Jungs Hohmann keine Sorgen bereiten, macht ihm »eine allgegenwärtige Mutzerstörung im nationalen Selbstbewusstsein, die durch Hitlers Nachwirkungen ausgelöst wurde«, allerdings »schwere Sorgen«. Die »Schuld von Vorfahren«, an den »Menschheitsverbrechen« habe »fast zu einer neuen Selbstdefinition der Deutschen geführt«. Deren Zentrum sei »der Vorwurf: die Deutschen sind das ‚Tätervolk‘«. An diesem Bild werde mit »neurotischem Eifer« gearbeitet. [...] Gegen all die, die »fast neurotisch auf der deutschen Schuld beharren« (wie Hohmann Pfarrer Joachim Gauck zitiert) stellt er »die provozierende Frage: Gibt es auch beim jüdischen Volk, das wir ausschließlich in der Opferrolle wahrnehmen, eine dunkle Seite in der neueren Geschichte oder waren Juden ausschließlich die Opfer, die Leidtragenden?« (Schobert 2004)

Hohmann griff nicht nur die problematische Phrase von Joachim Gauck auf, sondern bezog sich explizit auf Hans-Olaf Henkel, der seit 2000 mehrfach in Buchpublikationen (vgl. Meyer 2002; Dettling 2004) einen Schlusstrich unter die »Ersünde« der Deutschen ziehen wollte.

Die AfD kündigte Ende Oktober 2015 an, dass Martin Hohmann der Partei beitreten wird. Er soll für die AfD als Spitzenkandidat bei der Kommunal-

wahl im März 2016 in Fulda antreten. (*Zeit-Online* 2015) Nach Informationen der FAZ soll es direkte Kontakte zwischen Hohmann und Björn Höcke gegeben haben, die durch den gemeinsamen Bekannten Heiner Hofsommer zustande gekommen seien. (Haupt 2015)

Die sogenannte »Renten-Neurose« der Überlebenden des NS-Terrors

Die von Björn Höcke immer wieder bemühte Floskel vom »gesunden Menschenverstand« bekommt vor dem Hintergrund des Konstruktes der »Neurotisierung des deutschen Volkes« eine neue Bedeutung. Hier bestehen ideologische Verbindungen zum Konstrukt der »Renten-Neurose«, die vor allem jüdischen Überlebenden des Nazi-Terrors und der Verfolgung unterstellt wurde. Milton Kestenberg konstatiert eine »Fortsetzung der Verfolgung« (Kestenberg 1998: 87) durch deutsche Psychiater und Behörden, die zwischen »amerikanischer« und »deutscher Psychiatrie« unterschieden und nur letztere gelten ließen:

»Man pochte auf die unterschiedlichen Lehrmeinungen der amerikanischen und deutschen Psychiatrie, und die Gutachten der Vertrauensärzte unterstützten die Behördenpolitik. Der Vertrauensarzt konnte dem Patienten eine verfolgungsbedingte Erwerbsunfähigkeit von nur 24 % bescheinigen; damit war der Antragsteller nicht entschädigungsberechtigt. Einsprüche, die gegen solche Befunde erhoben wurden, sowie Anträge auf eine Nachuntersuchung durch einen anderen Arzt wurden durchweg abgelehnt.« (ebd.)

In diesem Pochen auf die deutsche Lehrmeinung und der Ablehnung nicht-deutscher, insbesondere us-amerikanischer, Befunde (vgl. Eissler 1963: 159) spiegelt sich die Differenzierung zwischen »arischer« und »jüdischer Psychologie«. Ilse Gubrich-Simitis fasst die deutsche Gutachter-Praxis zusammen:

»Entsprechend der u. a. an den Kriegsneurosen des Ersten Weltkrieges entwickelten herrschenden Lehre von der traumatischen Neurose ging man dogmatisch davon aus, daß auch ein noch so schweres Trauma, sofern es im organischen Substrat keine Spuren hinterlasse, Verhalten und Erleben eines zuvor gesunden, leistungsfähigen Betroffenen prinzipiell nicht dauerhaft beeinträchtigen könne, sondern daß die Beschwerden, nach Aussetzen des traumatogenen Reizes, in jedem Fall abklängen. Halte der Betroffene daran fest, so habe man es mit einer

nicht entschädigungspflichtigen ›Rentenneurose‹ bzw. ›Tendenzneurose‹ zu tun. Dabei wurden die Antragsteller gelegentlich Untersuchungstechniken ausgesetzt, die sie tendenziell als eine Fortsetzung von Verfolgung und ›Selektion‹, als ein erneutes Ausgeliefertsein an einen omnipotent willkürlichen Aggressor erlebt haben, sekundär traumatisierend und sekundär stigmatisierend.« (Gubrich-Simitis 1979: 213)

William G. Niederland führt allerdings aus, dass die vorherrschende deutsche Lehre alleine nicht die Grausamkeit der deutschen Gutachter erklären könne:

»Die katastrophalen Konsequenzen der Lagerhaft sind deutlich. Diejenigen Häftlinge, die die systematische Aushungerung und die grausigen, sich in bestimmten Zeitabständen wiederholenden Selektionen nicht überstehen konnten, endeten in den Gasöfen. Bei den Überlebenden wäre es verwunderlich, wenn sie ohne nachhaltige Schäden in emotionalen und somatischen Bereiche wären. Daher mutet es geradezu grotesk an, wenn man in einem vertrauensärztlichen Gutachten diese Zustände als Unannehmlichkeiten des Konzentrationslagers beschrieben findet und damit der Wiedergutmachungsantrag eines so geschädigten Menschen abgelehnt wird. Die psychologische Stumpfheit eines derartigen Gutachtens erscheint selbst bei Hinnahme des bereits geschilderten Konservatismus der deutschen Psychiatrie unüberbietbar.« (Niederland 1980: 11 f.; vgl. Eissler 1963: 208 f.)

Diese psychologische Stumpfheit, verbunden mit einer Rationalisierung durch eine entsprechende Ideologie, scheint allerdings in den 1950er Jahren der Mainstream in Deutschland gewesen zu sein. So hieß es noch 1954 in einem Artikel in der *Zeit* zum Thema »Die Renten-Neurose. Das Recht auf Krankheit und die Pflicht zur Gesundheit« kritisch zu einem Urteil des Obergerverwaltungsgerichts Lüneburg, welches zu den wenigen Anerkennungen der Leiden und der psychologischen Folgen der Leiden zählte:

»In einem Urteil des Obergerverwaltungsgerichts Lüneburg wird ein 1952 bestehender ›depressiver Verstimmungszustand‹ auf Erlebnisse in den Jahren 1933 bis 1945 zurückgeführt und als Entschädigungsanspruch anerkannt. Es heißt weiter: ›Sind aber Art, Dauer und Ausmaße der schädlichen Einwirkungen gegenüber dem Unfall bei der Verfolgung unvergleichbar höher, so ist auch die seelische Nachwirkung unverhältnismäßig nachhaltiger ... Wenn der jüdische Teil der Bevölkerung rund zwölf Jahre als rassisch minderwertig und unwürdig hin-

gestellt und in steigendem Maße zu Verzweiflung und Angst getrieben worden ist, so konnte dies nicht ohne nachhaltige Folgen für die Willenskraft der davon Betroffenen bleiben.« – Entgegen der Meinung des Obergerverwaltungsgerichts Lüneburg lehrt die psychiatrische Erfahrung, daß es wohl akute psychische Reaktionszustände, aber keine über Jahre fortwirkenden Erlebnisreaktionen gibt und, wie gesagt, keine isolierten Erkrankungen der ›Willenskraft‹. Was allen Sachkundigen und Psychiatern in zwei Weltkriegen auffiel, war vielmehr die überraschende Widerstandsfähigkeit des Menschen gegenüber psychischen Belastungen. ›Seine Toleranzgrenze scheint im Unendlichen gelegen zu sein, zumindest auf dem Gebiet des Psychischen‹, so hat kürzlich der Wiener Psychiater Hoff erklärt. Daß Schmerz und Trauer den Menschen ein Leben lang begleiten können, steht außer Frage. Darin liegt nichts Krankhaftes und nichts Neurotisches. Mit welchem Recht würde man, dem Obergerverwaltungsgericht Lüneburg folgend, eine Rente allen jenen Müttern vorenthalten, die ihre Söhne im Krieg verloren haben und nicht weniger ›depressiv verstimmt‹ sind als jene Klägerin?

Es ist heute viel vom Recht auf Gesundheit und ärztliche Behandlung die Rede. Von der Pflicht zur Gesundheit hört man wenig. Solange die Pflicht zur Gesundheit nicht als verbindlich anerkannt wird, läuft das Recht auf Erhaltung und Wiedergewinnung der Gesundheit letzten Endes hinaus auf Belohnung der Nachgiebigen und Verantwortungslosen.« (Die Zeit 1954)

Eingeführt wurde der Begriff »Rentenneurose« durch den Psychiater Karl Bonhoeffer im Zusammenhang mit dessen Gutachtertätigkeit. In den letzten Jahren wird er nicht mehr verwendet, denn es »handelt es sich um einen inhaltsleeren, nicht definierten, nicht operationalisierten und somit obsoleten Begriff, der in keinem Krankenblatt und in keinem Gutachten mehr stehen sollte«. (Foerster/Widder 2011: 528).

»Deutsche Neurose« nach Jung und Adorno

Der bekannte Psychologe Carl Gustav Jung diagnostizierte die Deutschen als neurotisch, konkret als »hysterisch«: »Mir scheint, die Geschichte der letzten 12 Jahre sei die Krankengeschichte eines Hysterischen.« (Jung 1945: 101) Allerdings steckt in dieser Diagnose auch eine Verharmlosung: »Wenn ich von den Deutschen sage, sie seien psychisch krank, so bin doch wohlwillender, als wenn ich sage, sie seien Verbrecher.« (ebd.) Diese Diagnose macht die Deutschen zu Opfern, von einer Wiedergutmachung ist bei Jung im Zusammenhang mit der Diskussion um die Kollektivschuld keine Rede.

Interessanterweise gehört die politische Phrase der »Neurotisierung des deutschen Volkes« zu den ersten dokumentierten Abwehrstrategien einer Schuld an den Verbrechen im nationalsozialistischen Deutschland. Eine Gruppe um Theodor W. Adorno hatte im Winter 1950/1951 am neu errichteten *Frankfurter Institut für Sozialforschung* mit Vertreter*innen aus verschiedenen Milieus Diskussionen über die Schuldfrage geführt. Nach Adorno ergab sich daraus »eine Art Phänomenologie dessen, was die Diskussionsteilnehmer selbst so gerne deutsche Neurose nennen, und was sich erst dann wird heilen lassen, wenn es seiner Struktur nach erkannt, ins Bewusstsein gehoben wird«. (Adorno 1955: 146). So wollten die Befragten den Begriff der »deutschen Neurose« nicht verstanden wissen.

»Nach der Logik dieser Diskussion hieße die Überwindung der Neurose nichts anderes, als daß man kein Schuldgefühle mehr hat, gleichgültig ob diese berechtigt sind oder nicht. Das Wort Neurose spielt hier wie häufig technische Termini die Rolle einer Zauberformel: seine Erwähnung soll alle Probleme lösen, ohne daß auch nur deutlich würde, ob die Redner mit dem Begriff eine deutliche Vorstellung verbinden. Jedenfalls handelt es sich um eine bloß scheinbare Selbstreflexion. Es wurde aus dem psychologischen Allerweltsjargon das Motiv übernommen, daß bei einem selber irgend etwas nicht in Ordnung sei, daß man Komplexe habe, und damit glaubt man bereits ein übriges getan zu haben, ohne doch die Mühe und das Leiden auf sich zu nehmen nachzuforschen, was bei einem wirklich in Unordnung sein könnte: der leere Hinweis auf die Problematik des eigenen Ich dient nur noch dazu, die Verantwortung abzuschütteln.« (ebd.: 198)

Adorno teilt durchaus die Beschreibung des Phänomens Schuldabwehr mit der Bezeichnung »neurotisches Schuldgefühl«. Allerdings nicht, um dieses festzuhalten oder um zu »neurotisieren«, im Gegenteil: »Man darf vielleicht sagen, daß eigentlich nur der vom neurotischen Schuldgefühl frei ist und fähig, den ganzen Komplex zu überwinden, der sich selbst als schuldig erfährt, auch an dem, woran er im handgreiflichen Sinne nicht schuldig ist.« (ebd.: 320)

Fazit

Höckes Phrase von der »Neurotisierung des deutschen Volkes« ist nicht nur wörtlich bei der NPD zu finden ist – auch inhaltlich scheint es diesbezüglich eine Übereinstimmung zu geben.

C. G. Jungs Diagnose und weitere Verwendungen der Vokabel »deutsche Neurose«, wie sie die das *Frankfurter Institut für Sozialwissenschaften* in Diskussionsgruppen Anfang der 1950er Jahre herausarbeiteten, treffen nicht das, was Höcke meint. Denn die »deutsche Neurose« bezieht ausdrücklich die Nazi-Zeit mit ein. Höcke sprach jedoch Ende 2014, also fast 70 Jahre nach der Befreiung vom NS-Staat, von einer »siebzigjährigen Neurotisierung« der Deutschen, nicht von einer achtzigjährigen.

Hohmann und Gauck sprachen vom »neurotischen Eifer« bestimmter Akteur*innen, aber nicht von einem »neurotisierten Volk«. Hier gibt es Bezüge zur sogenannten »Renten-Neurose«, denn es geht um Wiedergutmachung und Reparationszahlungen: Die Flüchtlingspolitik hat durchaus mit der Übernahme von Verantwortung zu tun, aber noch konkreter geht es aktuell um die noch immer ausstehenden Reparationszahlungen an Griechenland. Es würde nicht verwundern, wenn auch griechischen Politikern oder »den Griechen« »neurotischer Eifer« im Sinne einer »Renten-Neurose« unterstellt würde. In dieser Denkweise wäre aber das »griechische Volk«, und nicht das »deutsche Volk«, neurotisiert. Festzuhalten ist hier ferner, dass es argumentativ einen großen Unterschied macht, einer Gruppe von Akteur*innen neurotisches Handeln zu unterstellen, oder zu unterstellen, dass ein ganzes Volk neurotisiert sei.

Schon gar nicht decken sich die Ausführungen von Theodor W. Adorno zu den neurotisierten Deutschen mit denen von Björn Höcke. Ganz im Gegenteil: Vermutlich sieht Höcke eher in Adorno bzw. der *Frankfurter Schule* die Ursache für die vermeintliche Volks-Neurotisierung.

Dies aber würde wieder zur NPD und zu Armin Mohler führen, die ja wahlweise die »herrschende us-Schicht« oder die *Frankfurter Schule* für die vermeintliche »Neurotisierung des deutschen Volkes« verantwortlich machen.

Noch einmal: Vertritt Björn Höcke eine faschistische Ideologie?

Roger Griffin beschreibt den ideologischen Kern des Faschismus »als den utopischen Antrieb, das Problem der Dekadenz zu lösen durch die radikale Erneuerung der Nation, verstanden als organisches Ganzes« (Griffin 2004: 11) Lassen die Äußerungen Höckes auf diesen ideologischen Kern schließen?

Konkret:

- (1) Findet sich bei Höcke ein »*utopischer Antrieb*«?
- (2) Benennt Höcke die Dekadenz als Problem?
- (3) Soll dieses vermeintliche »*Dekadenz-Problem*« durch eine »*radikale Erneuerung der Nation*« gelöst werden?
- (4) Versteht Höcke diese radikale Erneuerung als »*organisches Ganzes*«?

Höckes »*utopischer Antrieb*«

Höcke hat mehrfach betont, dass es einen neuen »*Politikertypus*« geben müsse, der mit der Liebe zum Vaterland die »*Anlagen des Volkes*« entfalten werde. Er selbst sei aufgrund eines Leidensdruckes in die AfD eingestiegen. Er habe die Hoffnung, dass die AfD eine »*evolutionäre Chance*« sei, die die »*Marschrichtung*« in diesem Land grundsätzlich zu ändern:

»Die AfD ist für mich deshalb die letzte evolutionäre Chance, weil ich hoffe, dass in dieser Partei auch Visionen formuliert werden, dass die Partei nicht eine Politikverwalterin, sondern eine Politikgestalterin wird. [...] Die AfD denkt nicht in Legislaturperioden, sondern in Generationen.« (Höcke 2014 j; ab 1:06:59)

Hierzu sei die Formulierung von »*kraftspendenden Visionen*« wichtig, mit denen die »*konventionellen Bahnen*« aufgesprengt werden könnten:

»Ich möchte, dass konventionelle Bahnen aufgesprengt werden. Was dieses Land braucht, ist eine kraftspendende Vision.« (Höcke 2014 j; ab 1:07:34)

Die immer wiederkehrende Formulierung des lähmenden »*Mehltaus der Political Correctness*«, die auf unserem Land liege, impliziert eine von diesem »*Mehltau*« befreite Gesellschaft. Darin sieht Höcke seine Mission und Utopie.

Dekadenz als Problem

Der Begriff der Dekadenz wendet bei Höcke sich vor allem, aber nicht nur, gegen eine bestimmte Geschlechterpolitik. Dies ist allerdings kein neues Phänomen. Bereits der Faschismusforscher Georges L. Mosse hat in seiner Analyse »Das Bild des Mannes« in den Kapiteln »Der Anti-Typ« und

»Maskulinität in der Krise: die Dekadenz« herausgearbeitet, wie der Begriff der Dekadenz im *Fin de Siècle* und den folgenden Jahren gegen eine emanzipatorische Geschlechterpolitik gewandt und die »maskuline Tüchtigkeit« auf körperlicher wie auf »volkskörperlicher« Ebene als durch die Dekadenz bedroht gesehen wurde (Mosse 1997).

»Die Mediziner bedienten sich ihrer gesammelten ärztlichen Autorität, um ein moralisches und körperliches Stereotyp der Außenseiter zu erschaffen, seien es die sogenannten minderwertigen Rassen, seien es emanzipierte Frauen, Juden oder Homosexuelle. Dass die Maskulinität in irgendeiner Weise befleckt wurde, galt als Symptom für die Krankheit oder gar Auflösung der Gesellschaft« (Mosse 1997: 80)

Björn Höcke verwendet den Begriff der Dekadenz genau in diesem Sinn. Er sprach mehrfach von der »Geisteskrankheit« (Höcke 2014 j) des »Gender Mainstream« . Sogar im Parlament warf er seinen politischen Gegnern eine »perverse Weltsicht« vor (Die Welt 2014), verbunden mit dem Hinweis: »Ich weiß, dass Sie das ideologische Ziel haben, Deutschland abzuschaffen.« (Die Welt 2014)

„Jeder weiteren Auflösung dieser Keimzelle unseres Volkes treten wir energisch entgegen. Dem Konzept des sogenannten Gender Mainstreaming, einem Sonntagskind der Dekadenz, das auf die Auflösung der natürlichen Geschlechterordnung abzielt, haben wir den Kampf angesagt.« (Höcke 2014 c)

Diese Verbindung zwischen »Dekadenz« und »Auflösung der Gesellschaft« findet sich wörtlich auch in seiner Kritik an der Einwanderungsgesellschaft: »Langfristig muß ein Volk seinen Fachkräftebedarf allerdings aus dem eigenen Nachwuchs decken. Alles andere ist dekadent. Gerade auf dem Gebiet der Einwanderungspolitik kann von einem Totalversagen der Altparteien gesprochen werden.« (Höcke 2014 e)

Und bezogen auf die Neujahresansprache der Bundeskanzlerin Merkel, die vor den ausländerfeindlichen *Pegida*-Protesten warnte, fügte er hinzu:

»Die Altparteien lösen Deutschland auf, wie ein Stück Seife unter einem Strahl lauwarmen Wassers. Dieses seit Jahrzehnten abdaufende [sic!] Projekt wird jetzt beendet.« (Alternative für Deutschland LV Thüringen 2015)

Die Dekadenz umfasst nach Höcke quasi die gesamte Gesellschaft:

»Alle Werte sind dekonstruiert, alle Tabus gebrochen, der öffentliche Raum vernutzt und der einzelne materialisiert. Ich könnte fortfahren. Ich sehe keine liberalen oder sozialistischen Antworten auf den fortgeschrittenen Verformungsprozeß des Substantiellen.« (Höcke 2014 f)

Auch die Marktwirtschaft sei gegenwärtig degeneriert:

»Wir müssen auch überlegen, ob die jetzige Form des Finanzkapitalismus, die ich persönlich für eine Degeneration der Marktwirtschaft halte, ob diese Degenerationsform der Marktwirtschaft wirklich unsere Zukunft sein soll. Ich meine: nein.« (Höcke 2014 j: ab 1:07:44)

Um gegen diese Degeneration/Dekadenz zu kämpfen, brauche es einen neuen Politikertypus, denn die »Erstarrung« der Politik sei ein »Naturgesetz« (2014 j: ab 1:14:14). Dagegen helfe nur eine »Bestenauslese« (2014 j: ab 22:32), diese werde aber durch die Parteiwirtschaft konterkariert.

»Wie viel Konservativismus unser Parteiprogramm letztlich transportiert, kann ich noch nicht abschätzen. Sicherlich gibt es einige, die sehr schnell ihren Frieden mit den Notwendigkeiten machen, besonders dann, wenn sie Mandats- oder Amtsträger werden. Wie schnell menschliche Größe dann degenerieren kann, ist wiederholt beschrieben worden.« (Höcke 2014 c)

Auch im parteipolitischen Bereich müsse also gegen die Dekadenz gearbeitet werden. Die AfD nahm die damals vielfach und zu Recht geäußerte Kritik an Bernd Luckes Formulierung »Entartung der Demokratie« nicht ernst. Dies machte es Björn Höcke umso einfacher, wie selbstverständlich die Begriffe »Dekadenz« und »Degeneration« als Entsprechungen von »Entartung« in die Positionierungen der AfD einzubauen.

Radikale Erneuerung der Nation

Björn Höcke teilte im Interview mit dem neurechten Magazin *Sezession* mit, er sei parteipolitisch aktiv geworden aufgrund eines »unerträglichen Leidensdrucks« einer »grundsätzlich falsch angelegten Politik« in diesem Land (Kubitschek 2014). In dem hier mehrfach zitierten Leserbrief in der

Jungen Freiheit forderte er eine grundsätzliche Änderung der Volkswirtschaft. (Höcke 2008)

Ein politisches Gestaltungshandeln sei allerdings erst dann möglich, wenn der »*Missbrauch der Geschichte zu politischen Zwecken*« beendet werde. (Höcke o. J.) Es müsse möglich sein, »*unorthodoxe Meinungen zum Dritten Reich*« äußern zu dürfen (*Thüringer Allgemeine* 2014). Das heißt, erst wenn geschichtsrevisionistische Positionen hegemonial werden, ergibt sich aus dieser Hegemonie ein neues »*Gestaltungshandeln*«. »*Dass jede Generation die Geschichte neu schreiben muss, ist eine alte Einsicht*«. (Höcke 2014 c)

Zur radikalen Erneuerung gehören das Zurückdrängen der »*Altparteien*« und ein starker Staat mit preußischen Beamten:

»Ich möchte einen Staat mit starker Regierung und schlanker, funktionierender Verwaltung, die noch ein Dienstethos besitzt. Dazu gehört das Zurückdrängen der Parteien, die sich den Staat zur Beute gemacht haben. Den Verweis auf Preußen scheue ich in diesem Zusammenhang nicht, mit diesem Vorbild habe ich kein Problem.« (Höcke 2014 d)

Ein »*Mehr an Freiheit*« werde hingegen nicht gebraucht: »*Und tatsächlich ist es eine Überlegung wert, ob ein Mehr an Freiheit, ein Mehr an Liberalismus nach insgesamt drei Generationen des Liberalismus, noch eine drängende Frage der Zeit ist.*« (Höcke 2014 d) Deutlich wird die Radikalität auch in folgender Aussage:

»Die AfD hat eine historische Mission. In meinen Augen ist das die Rückeroberung der Meinungsfreiheit. Ich betone, die politische Korrektheit liegt wie der Mehltau auf unserem Land und ich bin angetreten, diesen Mehltau abzuräumen. Bisher wird eine ergebnisoffene, ideologiefreie Erörterung zukunftsrelevanter Politikbereiche wie Einwanderung, Demographie, Währung, Staatsschulden etc. vom Altparteienkartell unterbunden. Das Brett, das wir bohren müssen, ist sehr dick. Aber wir werden diese Arbeit leisten. Ob darüber eine Legislaturperiode Rot-Rot in einem Bundesland Geschichte wird, ist für mich eine vernachlässigbare Größe.« (Höcke 2014 c)

Vor der »*historischen Mission*« der AfD würde nach Höcke also sogar die erstmalige Wahl eines Ministerpräsidenten aus der Partei DIE LINKE zur vernachlässigbaren Größe. Weiter heißt es, die Programmpunkte der AfD Thüringen stünden quer zur »*zeitgeist-geschwängerten Altparteienprogrammatik*« (Höcke 2014 c), die AfD sei die »*letzte evolutionäre Möglichkeit*« (Höcke 2014 c) für unser Land.

Björn Höcke geht davon aus, dass die Mehrheit der Mitglieder der AfD Thüringen »die Notwendigkeit grundsätzlicher Veränderungen« sieht (Höcke 2014c). Hierzu zitiert er Hegel:

»Brandige Glieder können nicht mit Lavendelwasser geheilt werden. Der Verwesung nahes Leben kann nur durch das gewaltsamste Verfahren reorganisiert werden.« (Hegel 2004: 125; Höcke 2014c)

Dieses Zitat stammt aus Hegels »Über die Reichsverfassung«. Hegel nimmt dort Machiavelli in Schutz, dessen Mittel als »abscheulich« bezeichnet würden. Aber wie Machiavelli ging es Hegel um die Gründung eines neuen Staates. Da könne man französische »Freysinnigkeit« nicht gebrauchen. Höcke setzt fort:

»Wie Hegel sind wir keine Revolutionäre. Und »gewaltsam« bei Hegel kann in heutiger Diktion mit »grundsätzlich« übersetzt werden. Ich hoffe, daß unsere »grundsätzlich« ausgerichteten Mitglieder diejenigen in Führungspositionen wählen werden, die trotz des gebotenen Pragmatismus nie ihre politischen Zielvorstellungen aus den Augen verlieren. Diese »Unbedingten« müssen uns erhalten bleiben.« (Höcke 2014c)

Mit seiner Betonung der Grundsätzlichkeit positioniert sich Björn Höcke innerhalb der Neuen Rechten beim fundamentalistischen Flügel. Er folgt damit der Empfehlung von Günter Scholdt, der in seinem Vortrag zur »historischen Mission der Alternative für Deutschland« zu seiner Kontroverse mit dem Herausgeber der *Jungen Freiheit*, Dieter Stein, konstatierte: »Neulich schrieb mir Dieter Stein, es sei wichtig, dem Meinungsghetto zu entkommen und von daher eine Selbstradikalisierung unseres Milieus zu vermeiden. Sofort einverstanden. Nur, ist es wirklich in nennenswertem Maße ein In-group-Problem? Wohl kaum. Denn nicht Sie entscheiden durch Unanfechtbarkeit über die verhängte politische Quarantäne, es sei denn per Selbstkastration. Ghettoisierung hingegen liegt zu sehr im Kalkül der herrschenden Politikklasse, als dass sie freiwillig darauf verzichtete, weil man sonst von ihr tatsächliche Lösungen verlangte, wozu sie außerstande ist. Wie viel einfacher fällt es da, in Moral zu machen und andere zu verdächtigen.« (Scholdt 2013; Herv. i. O.)

Die aktuelle Gesellschaft wird so dargestellt, als sei sie erkrankt und gelähmt von einem Totalitarismus der Political Correctness. Dieser »Mehltau« bewirke die »Auflösung Deutschlands«. Die AfD müsse sich nicht anbiedern, sie denke in Generationen, ihre Zeit würde kommen. Sehr

konkret wird Höcke während der Weihnachtsansprache 2014 bei der *Jungen Alternative* in Baden-Württemberg:

»Ich bin überzeugt, daß wir als Volk durch ein tiefes Tal gehen werden. [...] Wir müssen wieder wir selbst werden. [...] Wenn wir selber wir selbst werden, wenn wir die neurotische Phase überwinden, in der wir seit siebzig Jahren durch die Weltgeschichte dämmern.« (Höcke 2014 j: ab 1:10:38)

Höcke wird an anderer Stelle noch deutlicher und benutzt die NS-Formel »Deutschland erwache«:

»Und vom deutschen Volk fordere ich, daß es endlich aus seinem Dämmerzustand erwacht. Wir Deutschen müssen wieder lernen, wir selbst zu sein. Und wir müssen lernen zwischen Toleranz und Selbstaufgabe zu unterscheiden!« (Höcke 2015 f)

Ähnlich drückt er sich in seinem Gruß an die *Front National* aus, die Ende 2015 Wahlerfolge verzeichnete:

»Gratulation nach Frankreich: Für unsere Vaterländer, für unser gemeinsames europäisches Haus geht es in dieser historischen Wendezeit um Sein oder Nichtsein. Die in- und ausländischen Altparteien stehen auf der Seite des Nichtseins. Unsere Verbündeten stehen auf der Seite des Seins. Wir gratulieren Marine Le Pen zu ihrem überragenden Wahlerfolg. Frankreich und Europa dürfen noch hoffen! Björn Höcke und André Poggenburg.« (Höcke/Poggenburg 2015)

Die Wendezeit des »Sein oder Nichtsein« der Vaterländer wurde ebenfalls von den Nationalsozialisten beschworen. Der Geschichtslehrer Höcke mußte wissen, welche Vokabeln er da benutzt. Dies gilt auch für seine Rede in Magdeburg, wo er in klarer Anspielung auf das »Tausendjährige Reich« der Nationalsozialisten von der der »tausendjährigen Zukunft« Deutschlands sprach. (Höcke 2015 j: ab 2:20)

Mit diesen Zitaten dürfte klar geworden sein, dass es Höcke nicht um auszuhandelnde Reformen geht, sondern um einen grundsätzlich neuen Staat.

Nation als »organisches Ganzes«

Höcke legt Wert darauf, dass Deutschland wie Europa »organisch gewachsen« (2014) sei. Deutschland sei aufgrund dieses »organischen Werdens« (2014 h: 8) kein Einwanderungsland (2014 f). Deutschland sei nicht aufgrund von

Willensakten entstanden und könne daher Ausländer*innen nicht integrieren, sondern nur »assimilieren« (2014 f), alles andere sei »Machbarkeitswahn und Menschheitsbeglückungsphantasie« (2014 h: 8). Gegen den »Globalisierungstotalitarismus«, gegen das »internationale Finanzkapital« setzt er die »organische Marktwirtschaft« (Höcke 2014 b). In den letzten Jahren sei der Sozialstaat zu sehr aufgebläht worden, auf Dauer müssten »Abstriche am Sozialstaat« erfolgen, man müsse »wieder mehr gemeinschaftliche orientierte Werte leben« und »sich nicht nur auf Leistungen der öffentlichen Hände verlassen«. (Höcke 2014 b) Erst die nationale Identität biete die »wertgebundene Gemeinschaft« (2014 h: 5). Der »Egoismus« solle überwunden und durch ein »gemeinschaftsorientiertes Werte-, Sitten- und Normengefüge« ersetzt werden. Die »Keimzelle unseres Volkes« sei »die Familie« (Höcke 2014 c). Als wichtigste Sozialisationsinstanz würde dort eine »Gemeinschaftsorientierung, eine positive Unterordnungsfähigkeit« entwickelt (Höcke 2014 b). Björn Höcke strebt also die Nation als ein »organisches Ganzes« an.

Fassen wir also zusammen:

Björn Höcke tritt mit einem utopischen Anliegen auf (1). In seiner historischen Mission geht es ihm darum, die Gesellschaft von dekadenten/ degenerierten Entwicklungen zu befreien (2), um eine neue Nation aufzubauen (3), die als ein »organisches Ganzes« zu betrachten sei (4).

Nach Roger Griffins Definition vertritt Björn Höcke damit den ideologischen Kern des Faschismus.

FAZIT UND AUSBLICK

In der vorliegenden Analyse komme ich zu dem Schluss, dass Björn Höckes Äußerungen die Kriterien erfüllen, die es nach Roger Griffin erlauben, von einem palingenetischen Ultranationalismus und somit von einer faschistischen Ideologie zu sprechen. Zudem gibt es Indizien dafür, dass Höcke schon vor seinem Beitritt zur AfD politisch aktiv gewesen ist, und zwar im neurechten Spektrum. Aber ist es nicht dennoch übertrieben, ihn als »Faschisten« zu bezeichnen?

Ich möchte hier noch einmal auf die Mehltau-Metapher eingehen. »Mehltau« klingt nach etwas, was man ohne Probleme »wegpusten« könnte. Mehltau liegt jedoch nicht einfach auf den Blättern der angegriffenen Pflanzen, sondern ist auf zellulärer Ebene mit den Pflanzen verbunden, greift die Zellen der Pflanzen an. Hier ist die Bilderproduktion der Neuen Rechten kongruent, wenn sie davon spricht, dass »Gender Mainstreaming« die Familie als »Keimzelle der Nation« angreife. Die Mehltau-Metapher meint nämlich genau dies: Die »Homolobby« und die »Genderisten« entziehen parasitär der Keimzelle des Volkes, nämlich der Familie, das Leben. Es reicht also keine Oberflächenbehandlung, sondern die »Keimzelle« muss von der »Degeneration« befreit werden. Die Nationalsozialisten sprachen von »Krebsgeschwüren«, »Mehltau« meint da nichts anderes.

Wenn also Björn Höcke sagt: »Für Thüringen verspreche ich euch das, und ich hoffe, dass wir das auch in all den anderen Ländern praktizieren können: Wir werden diese Geisteskrankheit mit Namen Gender Mainstreaming aus unseren Schulen, aus unseren Universitäten vertreiben« (Höcke 2014j: ab 42:50), dann ist es nicht mit einem »Wegpusten« getan, sondern dann muss gründlich »aufgeräumt« werden. Die »Genderisten«, die »Homolobby«, der »rote Block«, wie die politischen Gegner bzw. Feinde abwertend bezeichnet werden, werden sich nämlich unter Berufung auf Menschenrechte und Freiheit der Wissenschaft gegen ihre Vertreibung wehren. Was dann? Wird dieses »Projekt [...] jetzt beendet« (AfD LV Thüringen 2015) unter Rückgriff auf ein »Volksempfinden [...], das im gesunden Menschenverstand gründe«? (AfD LV Thüringen 2015)

Höcke hat mehrfach Gefängnisstrafen gefordert, sei es für Landtagsabgeordnete, die die Erfurter AfD-Demo (vermeintlich) blockieren, sei es für die Regierung, die Deutschland (vermeintlich) abschaffen wolle, sei es für

Menschen, die Deutschlandfahnen zerknüllen. Und Markus Frohnmaier, Chef der *Jungen Alternative*, der Höcke als sein Vorbild bezeichnet, kündigt auf einer Demonstration wörtlich an, dass »aufgeräumt und ausgemistet« werde.

»*Political Correctness*« wird von Höcke als ein neuer Totalitarismus verstanden und damit mit dem Nationalsozialismus und dem Stalinismus gleichgesetzt. Die Zuschreibung »*Political Correctness*« erfolgt immer dann, wenn unter Berufung auf die Menschenrechte politische Ungleichheit kritisch thematisiert und praktisch bekämpft wird. Verweise auf Menschenrechte können so als »*geisteskrank*« (Höcke 2014j: ab 39:40), »*perverse*« (*Die Welt* 2014), »*dekadente*« (Höcke 2014c) Bestandteile des »*PC-Totalitarismus*« gewertet werden.

Abschließend möchte ich das Augenmerk auf eine potentiell gefährliche Entwicklung der AfD bzw. der Jugendorganisation *Junge Alternative* lenken. Roger Griffin bezieht seine Faschismus-Definition auf den Kern einer Ideologie. Das heißt, es geht um Ideologie und ideologische Einstellungen. Faschist*innen haben aber nicht nur eine faschistische Ideologie, sondern als Individuen auch eine entsprechende psychologische Struktur. Ich zitiere dazu Erich Fromms Differenzierung zwischen Ideen und Charakteren: »*Ideen können zu mächtigen Kräften werden, jedoch nur in dem Maße, wie sie Antworten auf besondere menschliche Bedürfnisse eines speziellen Gesellschafts-Charakters sind.*« (Fromm 2000: 203). Fromm wollte 1941 mit dieser Aussage deutlich machen, dass ökonomische, psychologische und ideologische Kräfte analytisch differenziert werden müssen, die zu der Entstehung der faschistischen Gesellschaft führten. Faschismus hat nicht nur ökonomische und ideologische Entstehungsbedingungen, sondern auch sozialpsychologische. Fromm spricht vom »*autoritären Charakter*«:

»*Die faschistischen Systeme nennen sich selbst autoritär wegen der beherrschenden Rolle, welche die Autorität in ihrem gesellschaftlichen und politischen System spielt. Mit dem Begriff »autoritärer Charakter« möchte ich deshalb darauf hinweisen, daß er die Persönlichkeitsstruktur benennt, welche die menschliche Grundlage des Faschismus bildet.*« (ebd.: 123)

Sicher hatten die autoritäre Erziehung und die traumatisierenden Kriegserfahrungen zu Beginn des letzten Jahrhunderts wichtigen Anteil daran, die faschistischen Charaktere zu erzeugen, die rücksichtslos Millionen von Menschen ermorden konnten. Hierzu reichten nicht eine entspre-

chende Ideologie und eine Wirtschaftskrise, die diese Ideologie fruchtbar machte, sondern Menschen sind zu autoritären Charakteren, zu Faschist*innen erzogen worden.

Die *Frankfurter Schule* machte bereits in den 1930er Jahren den Gesellschaftscharakter, der sozialpsychologisch die Grundlage für den Nationalsozialismus bildete, im Kleinbürgertum aus (Fromm 2000: 152 ff.). In den Klassenfraktionen, aus denen sich bereits in den 1920er Jahren vorwiegend diejenigen Strömungen rekrutierten, die die NSDAP aufbauten (mittelständische Unternehmer, klerikal-aristokratische Netzwerke [»Junkertum«], Kleinbürgertum), macht sich heute bereits wieder eine »rohe Bürgerlichkeit« breit. Hierauf weist eine auf zehn Jahre angelegte Studie zur gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit hin, die von Wilhelm Heitmeyer so zusammengefasst wird:

»[...] so gibt es eindeutige Zusammenhänge zwischen der Forderung an die sozial Schwachen, ihre kritische Lebenssituation selbst zu bewältigen, und der Abwertung von Langzeitarbeitslosen, niedrig qualifizierten Zuwanderern und Behinderten: Die Gruppen mit höheren Einkommen werten immer stärker ab.

Insgesamt ist eine ökonomistische Durchdringung sozialer Verhältnisse empirisch belegbar. Sie geht Hand in Hand mit einem Anstieg von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in höheren Einkommensklassen.« (Heitmeyer 2011)

Wenn Erich Fromm 1941 in seiner Untersuchung zum Gesellschaftscharakter des Kleinbürgertums konstatierte: »Die Angehörigen der älteren Generation dieser Bevölkerungsgruppe bildeten die eher passiv eingestellte Massenbasis; ihre Söhne und Töchter waren die aktiveren Kämpfer« (Fromm 2000: 154 f.), so ist darin aktuell auch ein Hinweis zu sehen, die Jugendorganisation der AfD genauer zu betrachten.

Die *Junge Alternative* (JA) tritt deutlich aggressiver auf als die AfD. Vor allem ihre Plakatserie gegen eine »Kuscheljustiz« mit doppeldeutigen Aussagen zur Selbstjustiz und eindeutigen zur Zuchthausarbeit (»Selbstjustiz ist die neue Polizei«, »Schluss mit Kuscheljustiz. Kriminalität härter angehen. Harte Arbeit wartet.«) (Baum 2014) lässt aufschrecken. Dahinter steckt ein Spiel mit der Angst. So porträtiert Timo Steppat in der TAZ im Mai 2014 den damaligen JA-Vorsitzenden Philipp Ritz mit den Worten:

»Die Welt von Philipp Ritz besteht aus Angst. Angst vor Überfällen, Angst vor Diebstahl, Angst vor Sozialbetrug. Davor, dass ihn jemand in der Disko zusammenschlägt. Dass Deutschland sich überschulden könnte und ihm eine Frau seinen Job wegnimmt, wegen Feminismus, Quoten, Gleichmacherei. Und wenn es so weitergeht, da ist sich Philipp Ritz sicher, ist auch das Geld bald nichts mehr wert.« (Steppat 2014)

Fromm hat in »Die Furcht vor der Freiheit« die Gefühle von Ohnmacht, Isolation, Angst und Unsicherheit als Kennzeichen einer Persönlichkeitsstruktur benannt, die in die Autorität flüchtet: den autoritären Charakter (Fromm 2000: 174 f.), der vor allem durch das Prinzip der wirtschaftlichen und psychologischen Sparsamkeit (ebd. 155) auffalle. Ritz gehörte noch zum gemäßigten Flügel der *Jungen Alternative*. Inzwischen ist Markus Frohnmairer aus dem Höcke-Lager JA-Bundesvorsitzender (zusammen mit Sven Tritschler aus NRW). Der thüringische Landesverband postete am 6. Januar 2015 auf seiner Facebook-Seite zu *Pegida*: »Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!« (JA Thüringen 2015). Wiebke Muhsal, ebenfalls Mitglied der JA Thüringen, behauptete, an den *Pegida*-Demonstrationen nähmen nur »freundliche, friedliche und bürgerliche Spaziergänger« teil. Im Hintergrund eines Fotos, das sie als Deutschlandfahne schwenkende »Spaziergängerin« zeigt, sind vier junge Männer zu sehen, die Plakate mit der NPD-Parole »Das System ist am Ende, wir sind die Wende!« und »MultiKultur tötet! Macht kaputt was euch kaputt macht« deutlich erkennbar in die Fotolinse halten (vgl. Kemper 2015).

Die pädagogische Wende seit Ende der 1960er Jahre ist somit eines der stärksten Bollwerke gegen einen neuen Faschismus, vor allem da, wo sie sich gegen eine anachronistische autoritäre Erziehung zur Ungleichheit richtet. Sie wird allerdings bekämpft, und der Kongress »Mut zur Erziehung« fand nicht zufällig 1978 statt, zu dem Zeitpunkt, an dem die emanzipatorische Pädagogik gebremst und zurückgefahren wurde. Mit dem »Mut zur Erziehung« könnte der autoritäre Charakter wieder eingeführt werden. Höcke fordert gegen das »Gesellschaftsexperiment« der »Erziehungsbeliebigkeit« (»Erfurter Resolution« 2015) »positive Unterordnungsfähigkeit« (Höcke 2014 b) als Ziel der Erziehung. Die sächsische AfD fordert eine stärkere Disziplinierung in Schulen, wobei intern bereits an autoritären Konzepten von Leitbildern, Benimmkursen und Jugendarrest gebastelt wird. Der anti-emanzipatorische »Mut zum Unterschied« (Henkel) ist gefährlich. Claus Leggewie erkannte bereits 1989, dass bei der Selbstermutigungs-

phrase »Mut zu ...« von »Mut als aufgeplustertem Gratismut der Konformisten« die Rede ist, der »seit den 70er Jahren ein Lieblingswort von Wert- und Strukturkonservativen aller Art geworden« (Leggewie 1989) sei. Um es noch einmal mit Erich Fromm auszudrücken: »Der Mut des autoritären Charakters ist im wesentlichen ein Mut, das zu ertragen, was das Schicksal oder sein persönlicher Repräsentant oder ›Führer‹ für ihn bestimmt hat« (Fromm 2000: 128) und zitiert den Vordenker der Neuen Rechten A. Moeller von den Bruck: »Der konservative Mensch ... glaubt vielmehr an die Katastrophe, an die Ohnmacht des Menschen, sie zu vermeiden, an die Zwangsläufigkeit, mit der sie den Geschicken entrollt und an die furchtbare Enttäuschung, die der verführten Gutgläubigkeit am Ende nur bleibt« (Moeller van den Bruck 1930: 223; zit. n. Fromm 2000: 128).

Gegen diesen autoritären »Mut zu Deutschland« hilft nur eine emanzipatorische Politik, die die Entstehung von autoritären Charakteren verhindert.

ANHANG: ZITATE VON BJÖRN HÖCKE

Nationalismus und Rassismus

»Hier äußert sich keiner jener nachgeborenen, moralisierenden Besserwisser, die in Schulen und Universitäten mit erhobenen Zeigefingern dozierend, willentlich oder aus Unwissenheit, der dauerhaften Neurotisierung des deutschen Volkes Vorschub leisten.« (Hocke o. J.)

»[...] eine nicht gesteuerte Einwanderung, die unsere Sozialsysteme und unsere staatliche Integrität bedroht.« (Höcke 2014 e)

»Wir wollen den Egoismus überwinden und wieder ein gemeinschaftsorientiertes Werte-, Sitten- und Normengefüge leben. Die Keimzelle der Gemeinschaft ist die Familie.« (Höcke 2014 e)

»Langfristig muß ein Volk seinen Fachkräftebedarf allerdings aus dem eigenen Nachwuchs decken. Alles andere ist dekadent. Gerade auf dem Gebiet der Einwanderungspolitik kann von einem Totalversagen der Altparteien gesprochen werden.« (Höcke 2014 e)

»Entwurzelung und Identitätsverlust bedingen in letzter Konsequenz dann eine Menschheit, für die die Möglichkeit einer sozialen, ökologischen und ökonomischen Homöostase in dieser Welt in weite Ferne gerückt ist.

Für die Herausbildung von autonomen Persönlichkeiten, und nur diese können freie Gesellschaftsformen leben, sind Bindungen notwendig – insbesondere Bindungen an die eigene Kultur und Heimat. Ich sollte sagen: Kulturen – denn ich sehe eine Vielfalt von Kulturen, die es zu erhalten gilt – und die letztlich auch durch eine falsch angelegte Globalisierung bedroht werden.« (Höcke 2014 d)

»Daß zunehmend Moscheen gebaut werden, zeugt von einem großem Selbstbewußtsein der Zuwanderer und einem gewaltigen ethnischen sowie kulturellen Transformationsprozeß, der vor unser aller Augen abläuft.« (Höcke 2014 c)

»Der Islam ist mir wesensfremd.« (Höcke 2014 c)

»Ich wünsche nicht, daß Europa ein vom Islam dominierter Kontinent wird – er hat eine Heimat. Punkt.« (Höcke 2014 c)

»Ich selbst betone immer wieder, daß ich die Frage nach der Identität für die zentrale Frage der Menschheit im 21. Jahrhundert halte, denn sie ist der Schlüssel zu ökonomischen und ökologischen Homöostasen, also ausgleichenden Selbstregulierungen einer Gesellschaft. Die Deutschen und die Europäer haben die Aufgabe, den Wert ihrer Hochkultur wiederzuentdecken. Dazu brauchen wir eine deutliche Scheidung der Begriffe Toleranz und Selbstaufgabe.« (Höcke 2014 c)

»Die Sachsen haben eine stark ausgeprägte Identität. Sie wird durch die Grenzlage und die in diesem Zusammenhang auftretende grenzüberschreitende Kriminalität indirekt weiter befördert. Hieraus resultiert eine konservative Grundeinstellung vieler Sachsen. Die AfD kann sich dort als werteorientierte und identitäre Kraft besonders gut etablieren.« (Höcke 2014 c)

»Obwohl der Ausländeranteil in Thüringen noch im unteren einstelligen Prozentbereich liegt, spielt das Thema Einwanderung bei der Wahlentscheidung der Thüringer selbst bei Landtagswahlen eine große Rolle. Ich habe im Rahmen des Bundestags- und Europawahlkampfes hunderte Gespräche mit Bürgern geführt. Die Angst vor dem Verlust der eigenen Identität war für viele meiner Gesprächspartner, neben wirtschaftlichen Sorgen, ein zentrales Thema.« (Höcke 2014 c)

»Ich liebe die in Jahrtausenden organisch gewachsene europäische Vielfalt, ich habe die Kultur Europas in mir aufgenommen, ich kann mir Rechenschaft ablegen von 3 000 Jahren europäischer Geschichte!« (Höcke 2014)

»Im übrigen stehe ich zu meinen Positionen die Identität betreffend. Nochmal in aller Kürze: Der Mensch ist auf Orientierung hin angelegt. Entwurzelung und Entgrenzung überfordern die meisten Menschen und verunmöglichen Identifikation. Nur aus der Identifikation mit etwas resultiert ein Leben für etwas, das über das Elementar-Triebhafte und Selbstbezogene hinausdrängt. In postmoderner Beliebigkeit kann sich keine wertgebundene Gemeinschaft gründen. Und nur eine wertgebundene Gemeinschaft bringt dauerhafte Staatlichkeit hervor. Wer demokratische Rechtsstaatlichkeit einfordert, muß ihre anthropologischen Prämissen definieren.« (Höcke 2014 h: 5)

»In vielen Großstädten sind bereits Parallelgesellschaften entstanden. Die deutsche Staatsgewalt weicht zurück. Die Folgen des Staatsversagens in diesem Bereich, das im jahrzehntelangen Totalversagen der Altparteien seinen Ausgang hat, wird für immer mehr Deutsche im Alltag erlebbar.« (Höcke 2014 h: 6)

»Die Frage nach der Identität ist die zentrale Frage der Menschheit im 21. Jahrhundert.« (Höcke 2014 b)

»Wobei ich mit ›preußisch‹ nicht eine historisierende Kategorie meine, sondern das überzeitliche Preußen.« (Höcke 2014 f)

»Es gab in Deutschland schon immer Einwanderung, das ist klar. Heute aber sind wir mit einer Einwanderung konfrontiert, die jedes historische Maß übersteigt. Dabei sind wir – wie alle europäischen Nationen – kein klassisches Einwanderungsland. Wir beziehen unser Selbstverständnis nicht aus einem reinen Willensakt, sondern sind historisch gewachsen. Deshalb müssen wir in der Einwanderungspolitik auch von der Vorstellung der Integration weg – und hin zum Leitbild der Assimilation kommen.« (Höcke 2014 f)

»Die Meinungsfreiheit und die Versammlungsfreiheit sind Freiheitsrechte, ohne die es keine Demokratie gibt. Unsere Vorfahren haben diese Rechte oft unter Einsatz ihres Lebens erkämpft. Die Initiatoren und Unterstützer der Pegida üben diese Freiheitsrechte in vorbildlicher Art und Weise aus. Selbst Störaktionen von Provokateuren lassen sie in beispielhafter Gelassenheit über sich ergehen. Ein Staat kann sich glücklich schätzen, solche Bürger zu haben.« (Höcke 2014 i)

»Bundesinnenminister Thomas de Maiziere wird heute (16. 12.) in der Presse folgendermaßen zitiert: ›Es gibt keine wirkliche Gefahr der Islamisierung unseres Landes.‹ Diese Aussage ist nicht geeignet, einen zentralen Demonstrationsgrund der Pegida in Frage zu stellen. Im Gegenteil bedeutet sie den Offenbarungseid der politisch-medialen Klasse und der gesellschaftlich immer irrelevanter werdenden Gruppen (Kirchen, Gewerkschaften etc.) dar. ›(...) keine wirkliche Gefahr‹ ist ein Eingeständnis dafür, daß doch ein Restrisiko für eine Islamisierung besteht.

Warum gehen die herrschenden Politiker dieses Restrisiko ein? Ist etwa eine Höherentwicklung Europas durch eine Islamisierung denkbar? Wohl kaum, denn ich sehe nicht die kulturelle Überlegenheit des Islam oder ein Innovationspotential, das dem Abendland neue Schübe verleihen könnte. Ich sehe also keinen Nutzen am Fortgang einer Entwicklung, die immer mehr Menschen registrieren. Und weil diese Entwicklung für unsere Identität ein bedrohliches Restrisiko birgt, muß sie beendet werden. Dafür zu demonstrieren, lohnt allemal.« (Höcke 2014 i)

»Meines Wissens meiden die Initiatoren [von Pegida, A. K.] die parteipolitische Nähe [zur AfD, A. K.]. Diese Unabhängigkeit bedingt sicher auch den großen

Zulauf. Früher oder später muß die Pegida dann aber doch die Frage nach dem politischen Einfluß stellen. Demonstrationen verkommen zur Selbstdarstellung, wenn sie nicht mit dem Anspruch auf Veränderung durchgeführt werden. Irgendwann wird das auch für die engagiertesten Teilnehmer zur Belastungsprobe. Da die großen Themen, die Pegida aufgreift, Bundesthemen sind, dort aber noch keine direktdemokratischen Einflußmöglichkeiten existieren, bleibt nur der parteipolitische Weg. Anfang 2013 stand die WA 2013 vor derselben Entscheidung und wurde zur AfD. Ich würde mich freuen, wenn Pegida und AfD noch enger kooperierten. Wenn dies offiziell geschieht, verlangt das allerdings etwas Disziplin seitens der Pegida-Initiatoren. Manche Redeäußerungen in Dresden und anderswo sind eben nicht mit der gegenwärtigen AfD-Programmatik kompatibel. Auch das muß man sehen.« (Höcke 2014 i)

»Die Thesen, die ich von Pegida kenne, sind vereinzelt unpräzise bzw. erklärungsbedürftig und in der Gesamtschau nicht ganz konsistent. Das vorab.

Und mit einer These wie ›Pegida ist für sexuelle Selbstbestimmung‹ kann ich nichts anfangen. Drückt diese These nur die Selbstverständlichkeit aus, daß jeder Mensch in körperlichen Dingen nach seiner Façon selig werden soll oder ist das eine indirekte Kampfansage an die klassische Familie, die die AfD als Keimzelle von Staat und Volk anerkennt? Wenn sich Pegida ›für die Erhaltung und den Schutz unseres christlich-jüdisch geprägten Abendlandes‹ einsetzt, dann freut mich das einerseits, andererseits bemerke ich das Fehlen der antiken und germanischen Wurzeln desselben. Ich denke, es muß noch einmal nachgearbeitet werden.« (Höcke 2014 i)

»Wir lieben die Vielfalt. Aber der Massenzuzug aus einem ganz fernen Kulturraum, der islamische, der archaische Kontext, der belastet uns.« (Lobenstein 2013)

»[...] durch die technischen Möglichkeiten und die wirtschaftlichen Interdependenzen [kann] ein entfalteter Globalisierungstotalitarismus erstmals als reale Option angesehen werden [...]. Daher muß der Verteidigung der ethnokulturellen Diversität höchste Priorität eingeräumt werden. Sie scheint mir – nebenbei bemerkt – auch die Grundlage echter ökologischer Politik zu sein.« (Kubitschek 2014)

»Volkswohlorientierte Politik bedeutet in diesem Sinne das Eintreten für das Selbstbestimmungsrecht als Ausfluß der Volkssouveränität und als Pendant zur unantastbaren Menschenwürde auf der Individualebene. Das Selbstbestimmungsrecht wahrt die Dignität der Völker.« (Kubitschek 2014)

»Japan ist ein sehr traditionsbewusstes Land. Die sind zwar im Zweiten Weltkrieg auch vernichtend geschlagen worden, aber sie haben ihre Tradition nicht ad acta gelegt.« (Höcke 2014 j: ab 51:30)

»Ich möchte von jedem Wirtschaftszweig eine genaue Auflistung, wie viel Einwanderung er genau braucht.« (Höcke 2014 j: ab 52:09)

»Ich möchte hier jetzt einmal den Unterschied zwischen Integration und Assimilation erklären.« (Höcke 2014 j: ab 53:13)

»Wer nicht assimilationsfähig oder nicht assimilationswillig ist, der muss unser Land verlassen und zwar schnell.« (Höcke 2014 j: ab 55:34)

»In der Einwanderungs- und Asylpolitik muss ein vollständiges Umdenken stattfinden.« (Höcke 2014 j: ab 57:24)

»Wir werden in der Mitte des 21. Jahrhunderts 10 Milliarden Menschen auf diesen Planeten haben. [...] Die kulturellen Konflikte werden zunehmen. Das ist übrigens eine natürliche Gesetzmäßigkeit. Je mehr die Anzahl von Menschen zunimmt, je größer die Population auf begrenzten Raum wird, desto mehr Aggression. Naturgesetz. Wir werden gewaltige Wanderungen haben, gegen die ist das was wir jetzt haben ein Rinnsal.« (Höcke 2014 j: ab 58:48)

»Wir brauchen eine klare Richtlinie: Was können wir assimilieren und was können wir nicht assimilieren?« (Höcke 2014 j: ab 59:30)

»Ich stimme Papst Franziskus zu, der im Europa-Parlament sagte: »Das Mittelmeer darf kein Totengrab werden«. Aber ich sage auch ganz deutlich: Wir dürfen Toleranz und Selbstaufgabe nicht verwechseln.« (Höcke 2014 j: ab 61)

»Ich weiß, daß Sie das ideologische Ziel haben, Deutschland zu überwinden. Ich aber sage Ihnen in den Worten der Kanzlerin, »Multikulti ist gescheitert, absolut gescheitert!« (Höcke 2014 k)

[Pressemitteilung der AfD LV Thüringen]: »»Das deutsche Volk ist ein gutherziges und barmherziges Volk, es ist ein hilfsberechtigtes und tolerantes Volk und es ist ein duldsames Volk. Die Pegida-Demonstranten sind Teil dieses Volkes. Die Unterstützer der Pegida üben die im Grundgesetz niedergelegten Freiheits- und Bürgerrechte in vorbildlicher Art und Weise aus. Selbst Störaktionen von Provo-

kateuren, die in ihrem rechtswidrigen Tun noch indirekt durch abwertende Äußerungen der Altparteienprominenz unterstützt werden, lassen sie in beispielhafter Gelassenheit über sich ergehen«, führt der Vorsitzende der AfD-Fraktion im Thüringer Landtag, Björn Höcke, aus.

Anstatt sich glücklich schätzen, solche Bürger zu haben, grenze die Bundeskanzlerin einen hervorragenden Teil des deutschen Volkes aus, nur weil sich dieser Sorgen um die Zukunft seines Landes mache. Diese Zukunft sei eben auch durch eine unhaltbare Einwanderungspolitik gefährdet. Die Pegida-Schelte der Bundeskanzlerin zeige, wie weit sich Frau Merkel von einem Volksempfinden entfernt habe, das im gesunden Menschenverstand gründe. Wenn jetzt der »rote Block« Frau Merkel für ihre Bürgerschelte auch noch stürmischen Beifall zolle, dann werde überdeutlich, mit welchem Maß an Realitätsverweigerung man es hier zu tun habe.

›Die Deutschen werden munter, sie bemerken, daß ihre Gutmütigkeit ausgenutzt wird und ihnen wird gewahr, daß die Altparteien Toleranz predigen, aber Selbstaufgabe meinen. Die Altparteien lösen Deutschland auf, wie ein Stück Seife unter einem Strahl lauwarmen Wassers. Dieses seit Jahrzehnten ablaufende Projekt wird jetzt beendet.« (Alternative für Deutschland IV Thüringen 2015)

»Und das war ein Grund für mich auch, in die Politik zu gehen, weil ich die Kultur, weil ich diese wirtschaftliche Prosperität, die in dieser einzigartigen Kultur fußt, weil ich dieses Land in seiner Ganzheit, in seiner unverwechselbaren Ausprägung, weil ich dieses Volk erhalten will.« (Höcke 2015 b: ab 5:04)

»Ich habe von der demographischen Niedergangs-Dynamik geredet, [...] die den Bestand einer einzigartigen Hochkultur gefährdet, und das ist für mich darüber hinaus das Entscheidende, liebe Freunde.« (Höcke 2015 b: ab 19:09)

»Ich glaube nicht, dass dieses Land an einem Tal der Tränen vorbeikommt. Wir werden durch ein Tal der Tränen gehen müssen, dafür sind wir schon viel zu weit auf der Schussfahrt ins Tal. Aber die AfD [...] kann es schaffen, eine Gegenthese zu entwickeln, die AfD kann es schaffen, jetzt das personale Tableau bereit zu stellen, jetzt die Köpfe auszubilden, die in die großen Probleme eingedacht sind und Lösungskonzepte für morgen haben. Nach dem Tal der Tränen ein Erneuerungspotential bereit zu halten – das ist vielleicht die historische Mission der AfD, liebe Freunde.« (Höcke 2015 b: ab 20:03)

»Mich trieb der Leidensdruck in die Politik und mich trieb das in die Politik, was ihnen auch zu eigen ist, was aber vielen Altparteienpolitikern weltenfern

gerückt ist: *Mich trieb eine reine, ganz bescheidene, ehrliche und ganz tief empfundene Vaterlandliebe in die Politik.*« (Höcke 2015 b: ab 58:05)

»Ohne außenpolitische Bewegungsfreiheit keine Zukunft unserer Nation.« (Höcke 2015 b: ab 1:01:28)

»Mit unserem Wissen und unserem Willen müssen wir AfD'ler nun auf den Straßen und Plätzen dieser Republik dauerpräsent sein. Wir müssen unser Volk über die Hintergründe einer aus dem Ruder laufenden Einwanderungsdynamik aufklären. Und wir dürfen keinen Zweifel daran lassen, daß alle Altparteien über Jahrzehnte eine Politik betrieben haben, die das *finis germaniae* jetzt wahrscheinlich werden läßt. Ich habe das gestern in meiner Rede im Rahmen des von der Thüringer AfD-Fraktion in Suhl veranstalteten Bürgerforums in ein Bild gefaßt: ›Die einen erhöhen die Temperatur noch, bei den anderen ist das Wasser lauwarm. Bei den einen geht es deshalb schneller, bei den anderen dauert es etwas länger. Das Ergebnis ist dasselbe: Die Altparteien – egal ob tiefrot, rot, grün oder schwarz – lösen unser Deutschland auf wie ein Stück Seife unter einem warmen Strahl Wasser!« (Höcke 2015 e)

»Seit Jahrzehnten läßt man Menschen ins Land, die uns nicht nutzen und nicht zu uns passen.« (Höcke 2015 f)

»Am 11. September richtete sogar die New York Times ihre Augen auf unsere kleine Landeshauptstadt. Sie beschrieb bemerkenswerte Entwicklungen: Bis vor kurzem hätten 500 Muslime in der thüringischen Hauptstadt gewohnt. Bis Weihnachten würden es wohl 4 000 sein. Die New York Times sieht das als Vorboten eines gigantischen gesellschaftlichen Wandels. Erfurt sei eine Art Labor. Und die Fragestellung des Experiments heißt: Was passiert, wenn man eine 1 000-jährige Nation, die nicht als klassisches Einwanderungsland gegründet wurde, innerhalb von wenigen Jahren in eine multikulturelle Gesellschaft verwandelt? In kaum einem Land ist die staatliche und nichtstaatliche Ordnung so gut geraten wie in Deutschland. Ich möchte daran erinnern: Unsere Sittlichkeit, die alltäglichen Selbstverständlichkeiten im Umgang miteinander, unsere staatlichen Institutionen brauchten Jahrhunderte, um sich herauszubilden. Multikulturelle Gesellschaften sind Schönwettergesellschaften.« (Höcke 2015 f)

»Immer mehr Frauen erzählen mir, dass sie Opfer von Belästigungen werden. Die Angsträume werden größer in unserem Land, gerade für blonde Frauen werden sie leider immer größer. Und das im eigenen Land!« (Höcke 2015 f)

»Und vom deutschen Volk fordere ich, daß es endlich aus seinem Dämmerzustand erwacht. Wir Deutschen müssen wieder lernen, wir selbst zu sein. Und wir müssen lernen zwischen Toleranz und Selbstaufgabe zu unterscheiden!« (Höcke 2015f)

»Wie viele nichtregistrierte Asylsuchende in Deutschland unterwegs sind, weiß niemand mehr. Auch nicht mit welchen Krankheiten sie zu uns kommen.« (Höcke 2015f)

»Wir brauchen eine grundsätzliche Wende in der Asyl- und Einwanderungspolitik – und wir brauchen sie jetzt!

1. Grenzkontrollen reichen nicht aus. Vor einem Jahr wären sie ein wichtiges politisches Zeichen gewesen. *Invadere* (lat.) heißt übersetzt »eindringen«. Ja, wir sind mit einer Invasion konfrontiert.

Daher brauchen wir eine konsequente Grenzsicherung auch der grünen Grenze. Das muß zur Not auch die Bundeswehr leisten. Ich sage ganz deutlich: Ich möchte unsere Jungs morgen nicht an der russischen Grenze sehen, ich möchte sie morgen an der deutschen Grenze sehen!

2. Wir brauchen eine sofortige Umstellung von Geld- auf Sachleistungen!

3. Wir brauchen eine umfassende und medienwirksam inszenierte Abschiebung aller abgelehnten Asylbewerber!

Politik wird auch über symbolische Akte wirksam.

4. Wir brauchen eine No-Way-Kampagne im Nahen Osten und in Afrika. Die Aussage muß lauten: Nein, Ihr werdet als unqualifizierte Wirtschaftsmigranten keine Heimat in Deutschland und Europa haben. Ihr müßt Eure Länder selbst aufbauen. Wir helfen euch dabei.

5. Wir brauchen ein Grenzregime nach australischem Vorbild. Unsere Marine muß aufhören, für die Schlepper zu arbeiten. Die Menschen werden dorthin zurückgebracht, woher sie gekommen sind. So lange und so oft, bis sie es gelernt haben.« (Höcke 2015f)

»Ich sage nochmal: Wir brauchen keine Integration von Flüchtlingen. Für die, die dauerhaft bei uns leben wollen, muss der Assimilationsdruck erhöht werden. Und dazu braucht es zweierlei, liebe Thüringer. Erstens braucht es dazu Liebe zu uns selbst. Nur wenn wir endlich wieder wir selbst werden, nur wenn wir wieder lernen unser Land zu lieben, dann sind wir auch attraktiv für fremde Menschen, und nur dann wollen wir auch Deutsche werden. Und zweitens: Wir brauchen eine radikale Begrenzung der Zuwanderung. Dass die, die jetzt kommen, schnellstmöglich unser Land wieder verlassen müssen, ist eine Selbst-

verständlichkeit, nicht wahr. Wir brauchen eine radikale Begrenzung der Zuwanderung. Die Menge ist entscheidend, ob Assimilation, nicht Integration, gelingt. Die wenigen türkischen Kinder in Erfurt, die sprechen Erfurterisch, aber die wenigen deutschen Kinder in Berlin, die sprechen Kanak-Sprach [sic!], liebe Freunde.« (Höcke 2015 g)

»Noch mal ein Schwenk zu den Krankheiten von Asylbewerbern. Im Jenaer Sozialausschuss referierte eine Vertreterin des dortigen Gesundheitsamtes. Sie sagte: Krankheiten, denen man nicht, denen man nicht vorbeugen könne, sind wieder auf dem Vormarsch. Und die Deutschen seien – wegen der vermeintlichen Ausrottung von Masern, Mumps und Röteln – in einem Impfstatus, der zur Sorge Anlass gebe. Die Bevölkerung ist nicht mehr geschützt. Volksseuchen wie die Tuberkulose, Typhus, HIV sind wieder auf dem Vormarsch [...] In Düsseldorf, in Düsseldorf hat sich der Verdacht auf eine hochgefährliche, hochansteckende offene Tuberkulose bei einem Asylbewerber mittlerweile bestätigt.« (Höcke 2015 g)

»Befreien wir uns aus den Klauen des lebensfeindlichen Hypermoralismus: Wir, das deutsche Volk, sind moralisch nicht dazu verpflichtet, die Aufbau- und Lebensleistung von uns und unseren Vorfahren bis hin zur Selbsterstörung unseres Gemeinwesens und seiner politischen Kultur den Hoffnungen der Migranten zu opfern. Wir sind nicht verpflichtet, unsere materielle und kulturelle Substanz zu verzehren. Und wir sind nicht verpflichtet, zur Minderheit im eigenen Land zu werden und unsere Selbstbestimmung im eigenen Land an Migranten-Mehrheiten abzugeben.

3 000 Jahre Europa, 1 000 Jahre Deutschland – ich gebe Euch nicht her. Und ich weiß: Ihr tut es auch nicht!« (Höcke 2015 g)

»Ich will unsere Selbstbestimmung aber nicht an eine Mehrheit von Migranten abgeben, die nicht mehr mitgebracht haben als ihre Herkunft aus einem gescheiterten Staat. Und vergessen wir niemals, liebe Erfurter, liebe Thüringer, liebe Deutsche, vergessen wir nie: Der Syrer, der zu uns kommt, der hat noch sein Syrien, der Afghane, der zu uns kommt, der hat noch sein Afghanistan, und der Senegalese, der zu uns kommt, der hat noch sein Senegal. Wenn wir unser Deutschland verloren haben, dann haben wir keine Heimat mehr!« (Höcke 2015 h: ab 11:54)

»Der Bevölkerungsdruck auf Europa wird enorm zunehmen. Afrika hat einen Geburtenüberschuss von 30 Millionen Menschen im Jahr. Nach UNHCR-Prognosen kommen bis 2050 etwa 950 Millionen Migranten aus Afrika und aus

dem nahöstlichen Raum nach Europa. Vor diesem Hintergrund wird klar: Wir dürfen nicht länger einer politischen Kaste das Feld überlassen, die von Selbsthass zerfressen ist und die die ökologischen Grundgesetze nicht kennt!« (Höcke 2015h: ab 12:53)

»Ich liebe meine Heimat. Und ich werde alles in meiner Kraft stehende tun, die Zukunft meines Volkes und seiner Kultur zu verteidigen. Ich bekenne: Ich sehe mich als Vorkämpfer für einen neuen, reinen, ehrlichen, tiefgegründeten und bescheidenen Patriotismus! Aber diese Selbstvergewisserung braucht keine Abwertung anderer. Ich bin in meiner Kultur zuhause. Und weil ich eine starke Identität mein eigen nenne, bin ich weltoffen. Ich freue mich, wenn ich mich mit Menschen anderer Kulturen austauschen kann – als Gast im Ausland oder als Gastgeber in Deutschland. Daran wachse ich. Ich setze mich ein für den Erhalt der Vielfalt der Menschheit. Ich kämpfe für eine freie Entfaltung freier Völker in einer multipolaren Welt. Und weil ich die Vielfalt liebe, lehne ich den gleichgeschalteten Einheitsmenschen ab.« (Höcke 2015i)

»Dabei gibt es nur noch 64,5 Millionen Deutsche ohne Migrationshintergrund. [...] Die aktuelle Zuwanderung und die Familienzusammenführung werden bewirken, dass mittelfristig mindestens die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland muslimisch sein wird.« (Höcke 2015j)

»Noch gibt es Magdeburg, und noch gibt es Deutschland! Ich will, dass Magdeburg und Deutschland nicht nur eine tausendjährige Vergangenheit haben. Ich will, dass sie noch eine tausendjährige Zukunft haben! Und ich weiß, Ihr wollt es auch!« (Höcke 2015j: ab 2:20)

»Merkel muss scheitern, damit Deutschland gerettet werden kann.« (Höcke 2015j: ab 3:48)

»Lange, lange, lange vor Merkel, hat sich die Union dem linksgrünen Zeitgeist ergeben, Deutschland im Gefolge der Alt-68er als widerlegte Nation akzeptiert, sich als moderne Großstadtpartei definiert und ihren Frieden mit einer multi-kulturellen Zukunft Deutschlands gemacht.« (Höcke 2015l)

»Die Situation in diesem Land ist dramatisch. Und sie ist vielleicht historisch tatsächlich einmalig, das muss man wissen, ich kann es noch nicht mal vergleichen mit irgendwelchen Hunneneinfällen oder Mongolenstürmen, die über uns hinweggegangen sind und die großes Leid gebracht haben, das tu ich nicht. Der

[!] *Ausmaß, der Herausforderung, wie man heutzutage sagt, ist so gigantisch, dass man dieses Ausmaß noch gar nicht abschätzen kann.*« (Höcke 2015l)

»*Multikulti ist nichts weiter als ein weiterer Totalitarismus, der ebenfalls scheitern wird.*« (Höcke 2015l)

»*Frau Merkel sagt: »Das schaffen wir!«. Und ich sage mit Parteifreund Alexander Gauland: Das wollen wir gar nicht schaffen! Wir wollen unser Land gar nicht hergeben. Wir wollen gar nicht zu Fremden im eigenen Land werden. Wir wollen diese Menschen, die – und jede Statistik weist das aus – überwiegend männlich, jung, ungebildet und muslimisch sind, gar nicht integrieren! Weil wir von der AfD noch den gesunden Menschenverstand hier oben in unserem Großhirn drin haben, sagen wir klipp und klar und mit der notwendigen Deutlichkeit: Diese Menschen sind keine Bereicherung! Sie sind eine Belastung – wirtschaftlich und den Zusammenhalt unseres Gemeinwesens betreffend, liebe Freunde!*« (Höcke 2015l)

»*Ja, und die zukünftigen Einwohner Deutschlands, das sind ja diejenigen, die jetzt zwischen 20 und 35 Jahre alt sind, und deswegen ist diese Alterskohorte auch so wichtig. Und wenn wir jetzt nicht eine grundsätzliche Wende in der Asylpolitik einleiten, dann kippen Ende 2016 in dieser zentralen Alterskohorte die Mehrheitsverhältnisse. Das wäre das Ende unseres Volkes, das wäre das Ende unserer Kultur, und das wäre eine mittelfristige Perspektive, die aus Deutschland ein muslimisches Land machen muss. Das sind die Tatsachen!*« (Höcke 2015l)

»*Wir, das deutsche Volk, sind nicht verpflichtet, unsere materielle und kulturelle Substanz und unsere auf numerischer Überlegenheit beruhende Selbstbestimmung im eigenen Land auf Dauer einer fremdstämmigen Migrantenmehrheit zu opfern.*« (Höcke 2015l)

»*Die überwiegende Mehrheit [der Geflüchteten, A. K.] [...] kommt aus Ländern, die in einem problematischen Zustand sind, ja, die man als »gefallene Staaten« bezeichnen muss, und diese Erfahrung bringen sie mit in unser Land. Diese Menschen, liebe Freunde, sie sind keine Bereicherung, sie sind eine Belastung, wirtschaftlich und den Zusammenhalt unseres Staatswesens betreffend.*« (Höcke 2015m: ab 5:00)

»Unsere Altparteien-Politiker haben nicht nur alles verloren, was man gesunden Menschenverstand nennt, sie sind auch nicht mehr in der Lage, die ökologischen Grundgesetze auf die Politik anzuwenden. Man muss bedenken: Afrika hat einen Geburtenüberschuss von 30 Millionen Menschen im Jahr.« (Höcke 2015 m: ab 8:10)

»Afrika hat einen Geburtenüberschuss von 30 Millionen im Jahr. Millionen drängen in den nächsten Jahren nach Europa. [...] Ich sage: Diese Länder müssen lernen, eine ökologisch nachhaltige Bevölkerungspolitik zu machen. Und sie werden es nur lernen, wenn wir ihnen klipp und klar sagen: No way! Wir nehmen Euren Geburtenüberschuss nicht auf!« (Höcke 2015 n)

»Wir kämpfen hier in Erfurt, der Hauptstadt der deutschen Mutbürger, nicht nur für die Gesundheit Deutschlands, sondern auch für die Gesundheit Europas! Unser Deutschland steht vor dem Staatsnotstand. Denn unser Deutschland befindet sich bereits im Prozess des Staatszerfalls.« (Höcke 2015 p)

»Und an dieser Stelle ist es angeraten, meiner Meinung nach, mal die populationsökologische Brille aufzuziehen und den Blick noch etwas zu weiten. Der Bevölkerungsüberschuss Afrikas beträgt etwa 30 Millionen Menschen im Jahr. Solange wir bereits sind, diesen Bevölkerungsüberschuss aufzunehmen, wird sich am Reproduktionsverhalten der Afrikaner nichts ändern. Die Länder Afrikas, sie brauchen die deutsche Grenze, die Länder Afrikas, sie brauchen die europäische Grenze, um zu einer ökologisch nachhaltigen Politik zu finden. Und die Länder Europas brauchen sie gegenüber Afrika und den arabischen Raum umso dringender, weil Europa phylogenetisch vollständig nachvollziehbar eine eigene Reproduktionsstrategie verfolgt. In Afrika herrscht nämlich die sogenannte Klein-r-Strategie vor, die auf eine möglichst hohe Wachstumsrate abzielt. Dort dominiert der sogenannte Ausbreitungstyp und in Europa verfolgt man überwiegend die Groß-K-Strategie, die die Kapazität des Lebensraums optimal ausnutzen möchte, hier lebt der Platzhaltertyp. Die Evolution hat Afrika und Europa vereinfacht gesagt zwei unterschiedliche Reproduktionsstrategien beschert. Sehr gut nachvollziehbar für jeden Biologen. Das Auseinanderfallen der afrikanischen und europäischen Geburtenraten wird gegenwärtig natürlich noch durch den dekadenten Zeitgeist verstärkt, der Europa fest im Griff hat. Kurz: im 21. Jahrhundert trifft der lebensbejahende afrikanische Ausbreitungstyp auf den selbstverneinenden europäischen Platzhaltertyp. Und [...] wenn diese Erkenntnis von irgendeinem der Altparteien-Politiker zur Kenntnis genommen worden ist – was ich wage zu bezweifeln – diese Erkenntnis, die ruft nach

einer grundsätzlichen Neuausrichtung der Asyl- und Einwanderungspolitik Deutschlands und Europas, liebe Freunde.“ (Höcke 2015 q: ab 28:10)

»*Gratulation nach Frankreich*

Für unsere Vaterländer, für unser gemeinsames europäisches Haus geht es in dieser historischen Wendezeit um Sein oder Nichtsein. Die in- und ausländischen Altparteien stehen auf der Seite des Nichtseins. Unsere Verbündeten stehen auf der Seite des Seins. Wir gratulieren Marine Le Pen zu ihrem überragenden Wahlerfolg. Frankreich und Europa dürfen noch hoffen! Björn Höcke und André Poggenburg.« (Höcke/Poggenburg 2015)

»*Unseren amerikanischen Freunden rufe ich jetzt mal über den großen Teich zu: Liebe New York Times, schaut lieber mal auf Euer eigenes Land! Eure Multikulturalität ist total gescheitert!« (Höcke 2016 a: ab 19:30)*

Demografie, Familialismus, Anti-Genderismus

»*Die Altparteien sprechen immer beschwichtigend von einem »demographischen Wandel«, den man begleiten müsse. Mit Verlaub, das ist dümmliches Geschwätz. Thüringen befindet sich mitten in einer demographischen Katastrophe.« (Höcke 2014 e)*

»*Wir müssen alles in unserer Macht Stehende tun, diesen Niedergang aufzuhalten. Wir dürfen uns nicht scheuen, eine aktive Bevölkerungspolitik zu betreiben.« (Höcke 2014 e)*

»*Wichtiger als finanzielle Zuwendungen ist aber ein Wertewandel. Die klassische Familie ist ohne Wenn und Aber zum gesellschaftlichen Leitbild zu erheben. Wir wollen den Egoismus überwinden und wieder ein gemeinschaftsorientiertes Werte-, Sitten- und Normengefüge leben. Die Keimzelle der Gemeinschaft ist die Familie.« (Höcke 2014 e)*

»*Zusätzlich regen wir an, daß alle Gesetze, Verordnungen und Verwaltungshandlungen einer Familienverträglichkeitsprüfung unterzogen werden.« (Höcke 2014 e)*

»*Die Dreikinder-Familie ist eine biologische und logische Notwendigkeit, denn statistisch müssen je Frau 2,1 Kinder geboren werden, um die Bevölkerungsgröße konstant zu halten.« (Höcke 2014 d)*

»Thüringen befindet sich mitten in einer demographischen Katastrophe.« (Höcke 2014 c)

»Um dieser fürchterlichen Entwicklung Einhalt zu gebieten, proklamieren wir im Gegensatz zu allen etablierten Parteien ein klares ›Ja‹ zur klassischen Familie und zum Kind. Jeder weiteren Auflösung dieser Keimzelle unseres Volkes treten wir energisch entgegen. Dem Konzept des sogenannten Gender Mainstreaming, einem Sonntagskind der Dekadenz, das auf die Auflösung der natürlichen Geschlechterordnung abzielt, haben wir den Kampf angesagt.« (Höcke 2014 c)

»Volkswirtschaftliche Rechnungen müssen immer vor dem Hintergrund geopolitischer Entwicklungsszenarien aufgemacht werden. Die Welt ist multipolarer geworden. Zur Mitte dieses Jahrhunderts werden zudem 10 Milliarden Menschen unseren Planeten bevölkern. Trotz weiterer Innovationen wird die maximale Tragfähigkeit der Erde ausgetestet werden. Konflikte um Rohstoffe, um bebaubares Land und Wasser werden aller Voraussicht nach zunehmen. Hinzu kommen die bereits vor fast zwanzig Jahren von Samuel P. Huntington beschriebenen Auseinandersetzung [sic!] zwischen kulturell unterschiedlich geprägten Großräumen. Das Ende der Geschichte ist noch lange nicht in Sicht. Und auf dem Weg zum ewigen Frieden scheinen wir ebenfalls noch nicht zu sein. Ich muss mich hier auf Andeutungen beschränken. Zu bedenken ist jedoch: Hier als Staat in zu großflächig und engmaschig vernetzten Räumen gefangen zu sein, kann im Falle einer Perturbation, die sich über das ganze System fortpflanzt, fatale Folgen haben.« (Höcke 2014 h: 7)

»Daneben vertrete ich mein patriotisch-konservatives Credo offensiv und weiß dafür eine überwältigende Mehrheit meines LV hinter mir. Als Patriot bekenne ich mich zu einer ehrlichen, reinen und bescheidenen Vaterlandsliebe. Auf dieser Liebe zum Eigenen fußt meine Weltoffenheit. Der Reichtum der menschlichen Kultur fasziniert mich. Als Konservativer setze ich organisches Werden (Entelechie) gegen Machbarkeitswahn und Menschheitsbeglückungsphantasien.« (Höcke 2014 h: 8)

»Die Familie ist die wichtigste Sozialisationsinstanz. Es werden dort Werte vermittelt, Gemeinschaftsorientierung, eine positive Unterordnungsfähigkeit.« (Höcke 2014 b)

»Über Gender Mainstreaming könnte ich ganz viel sagen. Für mich ist das einfach nur eine ... Geisteskrankheit.« (Höcke 2014 j: ab 39:34)

»Ein Staat, der so auf der Kippe steht, was das eigene Reproduktionsverhalten der Bevölkerung angeht, der muss doch, wenn er noch irgendwo an Selbsterhalt und Zukunft denkt [...] dann müsste er doch das Geld dahin investieren, wo er die Gewissheit hat, dass in den zentralen Bereichen der Zukunftsfähigkeit das Geld hinkommt, also in die Verbindung von Frau und Mann.« (Höcke 2014 j: ab 40:17)

»Es ist so, dass bei homosexuellen Menschen Sexualität zentral ist und im Vordergrund steht. [...] Bei der Synthese von Frau und Mann, bei der erlebten Polarität des Lebens, da geht es noch um etwas anderes. Da geht es darum, dass diese Polarität der Keimzelle der Höherentwicklung des Menschen dient.« (Höcke 2014 j: ab 41:30)

»Ich weiß, worauf das Leben beruht. Diese Prinzipien, die ewigen Prinzipien, die dürfen wir niemals verraten.« (Höcke 2014 j: ab 42:21)

»Für Thüringen verspreche ich euch das und ich hoffe, dass wir das auch in all den anderen Ländern praktizieren können: Wir werden diese Geisteskrankheit mit Namen Gender Mainstreaming aus unseren Schulen, aus unseren Universitäten vertreiben.« (Höcke 2014 j: ab 42:40)

»Wenn ein Volk sich erhält oder seinen Bestand sichern soll, sind 2,1 Kinder notwendig. [...] Das ist ein Naturgesetz. Gegen Naturgesetze kann man nicht argumentieren, wenn sich die Natur nicht rächen soll. Im Sinne dieses Naturgesetzes habe ich die 3-Kind-Ehe als Leitbild eingebracht.« (Höcke 2014 j: ab 44:26)

»Wir brauchen eine politische Elite, die bereit ist, gegen den Zeitgeist der Dekadenz eine 3-Kind-Familie zu postulieren und vorzuleben.« (Höcke 2014 j: ab 46:41)

»Mit ihrem Ansatz der Früh- und Hypersexualisierung rauben Sie unseren Kindern ihre unbeschwerte Kindheit. Wer es wagt, die Seele unserer Kinder anzurühren, wird mit unserem entschlossenen Widerstand rechnen müssen.

Auch dem Gender-Totalitarismus, dieser Fehlgeburt des Behaviorismus, werden wir die Stirn bieten. Nach der politischen Revolution und der Kulturrevolution versuchen Sie es jetzt mit der anthropologischen Revolution. Hauptsache man kann Ungleiches gleichschalten und Bewährtes zerstören, nicht wahr? Was Sie mit Ihrem Körper machen, ist mir völlig egal. Aber versuchen sie Ihre dekadente Desorientierung nicht als allgemeine Erziehungsmaxime zu verkaufen.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, daß die Einführung des Gleichstellungsausschusses ein Fehler war. Die einseitige Bevorzugung von Frauen allein aufgrund ihres Geschlechts führt zu weiterer negativer Diskriminierung. Es werden nicht nur Männer einzig wegen ihres Geschlechts von Posten ausgeschlossen, nein, es wird die Autorität von leistungsstarken Frauen in verantwortungsvollen Positionen untergraben. Starke Frauen brauchen keine Quote!« (Höcke 2014 k)

»Seit Jahrzehnten führen die bössartigen Gutmenschen in den Altparteien und in gesellschaftlich irrelevanten, exotischen Interessengruppen einen Feldzug gegen die klassische Familie. Ein bedauernswerter Mensch namens Bodo Ramelow entblödete sich nicht, vor einigen Wochen die Regenbogenfahne vor der Staatskanzlei hissen zu lassen. Lautstarke Minderheiten bauchpinselt man, der Wert der klassischen Familie wird relativiert und sie wird finanziell diskriminiert. Allein die klassische Familie – und das sind Vater, Mutter, Kind – ist die Keimzelle von Gesellschaft und Staat und gibt uns als Gemeinschaft eine Zukunft!« (Höcke 2015 f)

»Ich liebe mein Volk! Liebe Freunde wisst ihr was das große Problem ist? Das große Problem ist, dass Deutschland, dass Europa ihre Männlichkeit verloren haben. Ich sage, wir müssen unsere Männlichkeit wieder entdecken, denn nur, wenn wir unsere Männlichkeit wieder entdecken, werden wir mannhaft, und nur, wenn wir mannhaft werden, werden wir wehrhaft, und wir müssen wehrhaft werden, liebe Freunde!« (Höcke 2015 p)

Metaphysische Orientierung, Anti-Materialismus, Tiefenbewusstsein

»Und uns eint ein Idealismus, den die Altparteien nicht in den politischen Kampf führen können, weil sie ihn schon lange verraten haben oder vielleicht noch nie besaßen.« (Höcke 2014 e)

»Dazu zähle ich die Zeit, die einfach ein links-liberales Kampfblatt ist. Das amüsante an dieser Zeitung ist, das sich deren Macher augenscheinlich als progressive Intellektuelle wahrnehmen und dabei eigentlich nur die ›Welt von gestern‹ personifizieren. Um das zu erkennen braucht man allerdings ein historisches Tiefenbewußtsein, das den meisten Akteuren des politischen und medialen Betriebes in diesem Land leider fehlt.« (Höcke 2014 d)

»Die Mehrheit der Mitglieder sieht meiner Einschätzung nach jedoch die Notwendigkeit grundsätzlicher Veränderungen. Georg Wilhelm Friedrich Hegel sagte einmal: ›Brandige Glieder können nicht mit Lavendelwasser geheilt werden. Der Verwesung nahes Leben kann nur durch das gewaltsamste Verfahren reorganisiert werden«. Wie Hegel sind wir keine Revolutionäre. Und ›gewaltsam‹ bei Hegel kann in heutiger Diktion mit ›grundsätzlich‹ übersetzt werden. Ich hoffe, daß unsere ›grundsätzlich‹ ausgerichteten Mitglieder diejenigen in Führungspositionen wählen werden, die trotz des gebotenen Pragmatismus nie ihre politischen Zielvorstellungen aus den Augen verlieren. Diese ›Unbedingten‹ müssen uns erhalten bleiben.« (Höcke 2014 c)

»Ich verfüge aber über eine metaphysische Orientierung, die mir eine große Distanz zum herrschenden Materialismus erlaubt.« (Höcke 2014)

»Ich liebe die in Jahrtausenden organisch gewachsene europäische Vielfalt, ich habe die Kultur Europas in mir aufgenommen, ich kann mir Rechenschaft ablegen von 3 000 Jahren europäischer Geschichte!« (Höcke 2014)

»Ich habe nicht meine Familie vernachlässigt und den Rest meiner Jugend geopfert, um mich als Parteigänger zu arrivieren. Dafür bin ich nicht angetreten.« (Höcke 2014 h: 8)

»Die Politik hat eine Vorbildfunktion. Politiker müssen eine wertsetzende Elite sein.« (Höcke 2014 b)

»Im übrigen engagiere ich mich nicht, um eine Ideologie durchzusetzen, sondern weil ich einen Leidensdruck habe.« (Höcke 2014 f)

»An sich reizt mich Politik nicht, dort muß man so viele menschliche Niederungen durchschreiten, hat mit soviel Banalitäten zu tun. Aber ich sehe die großen, existentiellen Krisen, an denen mein Land leidet: die Banken-, Währungs- und Staatsschuldenkrise, die demographische Krise und die Frage nach einer verträglichen Einwanderung. In dieser Lage möchte ich meinem Land dienen.« (Höcke 2014 f)

»Alle Werte sind dekonstruiert, alle Tabus gebrochen, der öffentliche Raum vernutzt und der einzelne materialisiert. Ich könnte fortfahren. Ich sehe keine liberalen oder sozialistischen Antworten auf den fortgeschrittenen Verformungsprozeß des Substantiellen.« (Höcke 2014 f)

»Was uns heute gemeinhin als liberal verkauft wird, hat mit wirklichem Liberalismus kaum noch etwas zu tun. Liberalismus ist nicht Hedonismus, Permissivität und Ichbezogenheit, das ist eine vulgäre Schwundstufe. Liberalismus, das sind klassische Freiheitsrechte und Abwehr des Ideologischen.« (Höcke 2014f)

»Der Leidensdruck, der sich in Anbetracht einer grundsätzlich falsch angelegten Politik in diesem Land aufgebaut hat, wurde irgendwann unerträglich. Im eigenen Kind transzendiert man sich. Die Vaterschaft lehrt einen wie nichts anderes, den Kopf zu heben und die Augen auf den Horizont zu richten. Die Zukunft gerät in den Blick – die nach dem eignen Dasein. Eine interessengeleitete, also vernunftbasierte Politik hat die Aufgabe, die Zukunftsfähigkeit des Staates zu sichern und das zu unterlassen, was selbige gefährdet.« (Kubitschek 2014)

»Die mangelnde Haltung, die mangelnde äußere Form, gibt ja auch beredt Auskunft über die geistige Haltung eines Menschen.« (Höcke 2015b: ab 38:25)

»Unsere Zeit kommt. Und sie kommt bald!« (Höcke 2015i)

»Weil wir wissen, wer wir sind, brauchen wir kein Dagegen. Weil wir eine Identität haben, sind wir keine Ideologen.« (Höcke 2015k)

»Aber vielleicht ist es so, dass diese Roskur, die Deutschen einfach noch mal wachrüttelt. Vielleicht ist's die letzte Chance für unser Volk, nochmal aufzuwachen.« (Höcke 2015l)

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

»Die gegenwärtige Krise ist definitiv keine des herrschenden Wirtschaftssystems, also der Marktwirtschaft, sondern eine des korrespondierenden Geldsystems, des zinsbasierten Kapitalismus.

Enorme Buchgeldschöpfungen, gigantische Kapitalakkumulationen und globale Konzentrationsprozesse führen zwangsläufig zu zyklischen Krisen einer hochgradig vernetzten, monokulturalisierten Weltwirtschaft.

Wenn es der Menschheit nicht bald gelingt, ein Geldsystem zu erschaffen, das nicht darauf angewiesen ist, ein ewiges Wachstum in einer endlichen Welt zu generieren, wird die letzte Hoffnung auf eine Selbstregulation von Mensch und Natur aufgegeben werden müssen.

Die JF sollte schleunigst in eine Diskussion über ›Dritte Wege‹ einsteigen.« (Höcke 2008)

»Volkswirtschaftliche Rechnungen müssen immer vor dem Hintergrund geopolitischer Entwicklungsszenarien aufgemacht werden. Die Welt ist multipolarer geworden. Zur Mitte dieses Jahrhunderts werden zudem 10 Milliarden Menschen unseren Planeten bevölkern. Trotz weiterer Innovationen wird die maximale Tragfähigkeit der Erde ausgetestet werden. Konflikte um Rohstoffe, um bebaubares Land und Wasser werden aller Voraussicht nach zunehmen. Hinzu kommen die bereits vor fast zwanzig Jahren von Samuel P. Huntington beschriebenen Auseinandersetzung [sic!] zwischen kulturell unterschiedlich geprägten Großräumen. Das Ende der Geschichte ist noch lange nicht in Sicht. Und auf dem Weg zum ewigen Frieden scheinen wir ebenfalls noch nicht zu sein. Ich muss mich hier auf Andeutungen beschränken. Zu bedenken ist jedoch: Hier als Staat in zu großflächig und engmaschig vernetzten Räumen gefangen zu sein, kann im Falle einer Perturbation, die sich über das ganze System fortpflanzt, fatale Folgen haben.« (Höcke 2014h: 7)

»Aber ich für meine Person sehe, dass der internationale Finanzkapitalismus, so wie er sich im Augenblick verhält, keine Zukunft hat. Ich bin für eine organische Marktwirtschaft.« (Höcke 2014b)

»Wir haben in den vergangenen Jahren unseren Sozialstaat zu sehr aufgebläht. Auf Dauer werden wir – vor allem vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung – Abstriche am Sozialstaat in der bisherigen Form machen müssen. Wir werden wieder mehr gemeinschaftlich orientierte Werte leben müssen, wir brauchen eine lebendige Bürgergesellschaft, in der sich die Menschen stärker engagieren und sich nicht nur auf Leistungen der öffentlichen Hände verlassen.« (Höcke 2014b)

»Die von Dir angesprochene weltanschauliche Auseinandersetzung wird es um das TTIP geben. Hier sehe ich die AfD vor einem wirklichen Lackmustest. Ich hoffe, daß die Diskussion sachlich geführt wird. Ich freue mich aber auch auf diese Auseinandersetzung, weil deren Tiefgang durch die Existenz der beiden Flügel garantiert ist. Letztlich geht es um die Frage, welche Art von Globalisierung wir wollen.« (Kubitschek 2014b)

»Wir müssen auch überlegen, ob die jetzige Form des Finanzkapitalismus, die ich persönlich für eine Degeneration der Marktwirtschaft halte, ob diese Degene-

rationsform der Marktwirtschaft wirklich unsere Zukunft sein soll. Ich meine nein.« (Höcke 2014 j: ab 1:07:44)

»Ich meine, dass wir Mitte des 21. Jahrhunderts an die Grenzen der Tragfähigkeit unseres Planeten angestoßen sein werden. [...] Wir müssen überlegen, wie eine Postwachstumsökonomie aussieht. [...] Wir müssen eine Art von Wirtschaft entwickeln, die Ökologie und Ökonomie miteinander versöhnt, und das geht nur, wenn wir diese Art von Kapitalismus überwinden.« (Höcke 2014 j: ab 1:08:01)

»Wenn wir den gegenwärtigen Finanzkapitalismus nicht überwinden, dann fahren wir diesen wunderbaren Planeten gegen die Wand. Aber ich betone auch, daß die Lösungsansätze der Sozialisten und Kommunisten falsch sind. Sie sind falsch, weil sie das Ungleiche gleich machen, was genauso ein Verbrechen ist, wie das Gleiche ungleich zu machen.« (Höcke 2014 k)

Parteiendemokratie, Political Correctness, Meinungsfreiheit, Preußentum

»Nur wenn es uns gelingt, den Missbrauch der Geschichte zu politischen Zwecken zu beenden und uns aus einer selbst verschuldeten Unmündigkeit zu befreien, werden wir die erforderliche politische Gestaltungsfähigkeit wieder erlangen und die Zukunft dieses Landes sichern können.« (Höcke o. J.)

»Und diese mündigen Staatsbürger, die über eine reiche Lebens- und Berufserfahrung verfügen, sind angetreten, unsere als erstarrt empfundene Demokratie wieder zu verlebendigen. Der politische Sumpf in Thüringen breitet sich doch immer weiter aus.« (Höcke 2014 e)

»Und wir wollen die direkte Demokratie stärken. Nur so wird es uns gelingen, den Altparteien ihren Raub zu entreißen, und dieser Raub ist unser Staat.« (Höcke 2014 e)

»Unsere Demokratie wird auch deshalb von vielen Menschen als erstarrt erlebt, weil die sogenannte politische Korrektheit wie der Mehltau auf diesem Land liegt. Die Altparteien und Medien achten darauf, daß die Gesetze der politischen Korrektheit eingehalten werden. Sie verhindern damit die ergebnisoffene Erörterung zukunftsbedeutender Politikbereiche wie Einwanderung, Demographie und

Eurorettung. Wer hier eine offene Debatte fordert, wird stigmatisiert, sozial geächtet und beruflich nicht selten vernichtet.» (Höcke 2014 e)

»Die Meinungsfreiheit endet an der Schwelle zur persönlichen Beleidigung und soll zum Schutz der Jugend eingeschränkt werden dürfen. Ich betone, es kann nicht Aufgabe von Juristen sein, über historische Sachverhalte zu Gericht zu sitzen. Daß jede Generation die Geschichte neu schreiben muß, ist eine alte Einsicht.« (Höcke 2014 e)

»Schauen Sie etwa, wie die Geschichtsschreibung zum Ausbruch des 1. Weltkrieges in den letzten Jahren in Fluß geraten ist. Gerade der Wandel der Historiographie zu diesem Ereignis in den letzten hundert Jahren zeigt deutlich, daß die Geschichte als »wissenschaftliches« Produkt eine Hure der Politik ist. Für mich ist die Wiedergewinnung der Meinungsfreiheit die historische Mission der AfD.« (Höcke 2014 e)

»In diesem Zusammenhang rate ich den politischen Akteuren in Deutschland dringend zur Lektüre der Autobiographie Otto von Bismarcks.« (Höcke 2014 e)

»Und tatsächlich ist es eine Überlegung wert, ob ein Mehr an Freiheit, ein Mehr an Liberalismus nach insgesamt drei Generationen des Liberalismus, noch eine drängende Frage der Zeit ist. Wir leben bereits in einer sehr liberalen Gesellschaft, die im Namen des »Ich« in Jahrzehnten dem »Wir« fast alles abgerungen hat. Jeder Spaß ist gemacht, beinahe jedes Tabu gebrochen! Es kann also keinesfalls um ein mehr an gesellschaftspolitischem Liberalismus gehen.« (Höcke 2014 d)

»Meine Kritik und Skepsis gelten jedoch nicht grundsätzlich dem Staat, sondern vielmehr seiner aktuellen Ausprägung. Ich möchte einen Staat mit starker Regierung und schlanker, funktionierender Verwaltung, die noch ein Dienstethos besitzt. Dazu gehört das Zurückdrängen der Parteien, die sich den Staat zur Beute gemacht haben. Den Verweis auf Preußen scheue ich in diesem Zusammenhang nicht, mit diesem Vorbild habe ich kein Problem.« (Höcke 2014 d)

»Die AfD muss in erster Linie die Partei der Demokratieerneuerung sein.« (Höcke 2014 d)

»Dazu zähle ich die Zeit, die einfach ein links-liberales Kampfblatt ist. Das amüsante an dieser Zeitung ist, das sich deren Macher augenscheinlich als progressive Intellektuelle wahrnehmen und dabei eigentlich nur die »Welt von

gestern< personifizieren. Um das zu erkennen braucht man allerdings ein historisches Tiefenbewusstsein, das den meisten Akteuren des politischen und medialen Betriebes in diesem Land leider fehlt.« (Höcke 2014 d)

»Die Deutschen und die Europäer haben die Aufgabe, den Wert ihrer Hochkultur wiederzuentdecken. Dazu brauchen wir eine deutliche Scheidung der Begriffe Toleranz und Selbstaufgabe.« (Höcke 2014 c)

»Die AfD hat mittelfristig ein Potential von 25 Prozent. Wenn Bernd Lucke sie auch vor diesem Hintergrund als »neue Volkspartei« sieht, dann können wir im Geschacher um mögliche Koalitionen gelassen und souverän bleiben. Unsere Zeit wird kommen.« (Höcke 2014 c)

»Die AfD hat eine historische Mission. In meinen Augen ist das die Rückeroberung der Meinungsfreiheit. Ich betone, die politische Korrektheit liegt wie der Mehltau auf unserem Land und ich bin angetreten, diesen Mehltau abzuräumen. Bisher wird eine ergebnisoffene, ideologiefreie Erörterung zukunftsrelevanter Politikbereiche wie Einwanderung, Demographie, Währung, Staatsschulden etc. vom Altparteienkartell unterbunden. Das Brett, das wir bohren müssen, ist sehr dick. Aber wir werden diese Arbeit leisten. Ob darüber eine Legislaturperiode Rot-Rot in einem Bundesland Geschichte wird, ist für mich eine vernachlässigbare Größe.« (Höcke 2014 c)

»Die AfD hat in ihrem Landtagswahlprogramm Positionen ausformuliert, die in zentralen Punkten quer zur zeitgeist-geschwängerten Altparteienprogrammatik stehen.« (Höcke 2014 c)

»Für mich ist die AfD die letzte evolutionäre Möglichkeit für unser Land.« (Höcke 2014 c)

»Wie viel Konservativismus unser Parteiprogramm letztlich transportiert, kann ich noch nicht abschätzen. Sicherlich gibt es einige, die sehr schnell ihren Frieden mit den Notwendigkeiten machen, besonders dann, wenn sie Mandats- oder Amtsträger werden. Wie schnell menschliche Größe dann degenerieren kann, ist wiederholt beschrieben worden.« (Höcke 2014 c)

»Die Frage wird sein, ob wir es in der Kürze der Zeit schaffen können, den Menschen unsere Zukunftsvisionen nahezubringen. Es sind nicht nur die etablierten Medien, die uns unsere Aufklärungsarbeit erschweren. Es sind auch die Men-

schen selbst. Eine beträchtliche Anzahl, so meine Beobachtung, hat mit dieser Parteiendemokratie vollständig abgeschlossen.« (Höcke 2014 c)

»Substanzlosigkeit und fehlende Prinzipientreue sind wesentliche Gründe, warum immer mehr Wähler unsere Parteiendemokratie als erstarrt erleben und in die Wahlverweigerung flüchten. Die AfD bietet sich diesen als politische Alternative an. Die AfD hat den Mut zur Wahrheit, sie hat den Mut zu Deutschland und sie hat den Mut zur Wertsetzung! Das muß die Abgeschliffenen zweifellos irritieren.« (Höcke 2014)

»Meine Mitstreiter, mit denen ich unter großen Geburtswehen die Partei in Thüringen aufgebaut habe, sind grundsätzlichlicher veranlagt. Eine Zielsetzung FDP 2.0 würde ihnen nur ein müdes Lächeln entlocken. In einem vor kurzem veröffentlichten Interview mit der Jungen Freiheit habe ich zum Thema Liberalismus ja schon einiges gesagt. Ein zeitgeistgeschwängelter Vulgärliberalismus ist nicht wert, dass man für in antritt. Es gibt allerdings ordoliberalen und nationalliberalen Strömungen, die ich in der AfD integriert sehen möchte.« (Höcke 2014h: 7)

»Die AfD tritt mit dem Anspruch auf, in Generationen, nicht in Legislaturperioden zu denken.« (Höcke 2014h: 7)

»Ich habe stets behauptet, dass die AfD die letzte evolutionäre Chance für unser Land ist. Sie kann es nur sein, wenn sie so lange als möglich ›in Bewegung‹ bleibt. Unser Zeitfenster ist nicht mehr groß.« (Höcke 2014 h: 8)

»Der Parteijugend bringe ich daher nicht nur Sympathie entgegen, weil ich selbst noch das Stürmen und Drängen in mir spüre, sondern weil ich von ihr die Artikulation eines grundsätzlichen Anspruchs erwarte.« (Höcke 2014 h: 8)

»Anfang der 90er Jahre hat bereits Friedrich von Weizsäcker davon gesprochen, dass der Staat ein Raub der Parteien geworden sei. Wir treten an als Demokratie-Erneuerer, wir wollen diese Demokratie wieder lebendiger machen. In der wachsenden Politikverdrossenheit der Bürger sehen wir eine Gefahr.« (Höcke 2014 b)

»Thüringen ist ein politischer Sumpf. Und dieser Sumpf breitet sich immer weiter aus.« (Höcke 2014 b)

»Wir wollen der Politik ein neues Dienstethos einpflanzen. Und zwar nicht als Berufspolitiker, sondern als Staatsbürger, die schon in vielen anderen Bereichen Lebenserfahrung gesammelt haben.« (Höcke 2014 b)

»Diese ›Parteiendemokratie‹ nährt doch bisher einen Typus von Berufspolitiker, der selten über eine ausreichende Berufserfahrung verfügt, der aber schon sehr früh gelernt hat, sich in der Politik hochzudienen, entsprechende Seilschaften zu pflegen, um seine eigene Stellung im System zu erhalten.« (Höcke 2014 b)

»Nein, wir wollen es [politisches System] nicht ändern. Wir wollen es verleben-digen durch die Implementierung direkt-demokratischer Elemente.« (Höcke 2014 b)

»Unsere Zeit wird kommen, so oder so. Deshalb müssen wir auch nicht auf parteipolitische Konstellationen gucken.« (Höcke 2014 b)

»Die Politik hat eine Vorbildfunktion. Politiker müssen eine wertsetzende Elite sein.« (Höcke 2014 b)

»Ja, aber es ist ein positiver Elitebegriff. Die Menschen haben das Bedürfnis, von Politikern klare Aussagen zu erhalten.« (Höcke 2014 b)

»Die politische Korrektheit liegt wie Mehltau auf unserem Land. Die historische Mission der AfD besteht darin, der Meinungsfreiheit in diesem Land wieder zum Durchbruch zu verhelfen und die politische Korrektheit in die Schranken zu verweisen.« (Höcke 2014 b)

»Die ›historische Mission‹ der AfD sehe ich darin, das erstarrte Parteiensystem zu erneuern und ideologisch verkrustete Politikansätze durch unideologische politische Lösungen zu ersetzen. Folge von Erstarrung und Verkrustung ist zudem die Dominanz eines Politikertypus, der sich nicht dem Dienst an Volk und Vaterland verschrieben hat, sondern dem persönlichen Fortkommen. Dem möchte ich wieder den Typus des dienenden Politikers, der erfüllt ist von preußischem Dienstethos, entgegensetzen. Wobei ich mit ›preußisch‹ nicht eine historisierende Kategorie meine, sondern das überzeitliche Preußen.« (Höcke 2014 f)

»[...] ich bin im Wahlkampf gefühlte tausendmal gefragt worden, wie ich mich ›gegen Rechts‹ abgrenze – ich kann die Frage nicht mehr hören! Ich habe gefühlte tausendmal klargestellt, daß rechts nicht gleich rechtsextrem ist und daß

Rechtsextreme, also Ideologen, in der AfD fehl am Platz sind. Auf der anderen Seite sollten wir uns aber auf keinen Fall in eine notorische Abgrenzeritis gegen alles und jeden hineintreiben lassen.« (Höcke 2014 f)

»Aber auf der anderen Seite muß man bedenken, daß die, die von uns Abgrenzungsverhalten verlangen, jene sind, die an der Macht sind und sich die Begriffe gefügig gemacht haben. Wenn wir uns diesen unterwerfen, zerstören wir den Erneuerungsansatz der Partei. Folgen wir den Denk- und Begriffsvorgaben des politisch-medialen Establishments, haben wir keine Chance, dessen Zukunftsverhinderungspolitik zu beenden, die alles das gefährdet, was wir wertschätzen.« (Höcke 2014)

»Was uns heute gemeinhin als liberal verkauft wird, hat mit wirklichem Liberalismus kaum noch etwas zu tun. Liberalismus ist nicht Hedonismus, Permissivität und Ichbezogenheit, das ist eine vulgäre Schwundstufe. Liberalismus, das sind klassische Freiheitsrechte und Abwehr des Ideologischen.« (Höcke 2014 f)

»Eine interessengeleitete, also vernunftbasierte Politik hat die Aufgabe, die Zukunftsfähigkeit des Staates zu sichern und das zu unterlassen, was selbige gefährdet. Wird die von den Altparteien eingeschlagene Marschrichtung nicht deutlich korrigiert, stehen schon mittelfristig unser Volksvermögen, unsere staatliche Integrität und unser Weiterbestand als Träger einer Hochkultur auf dem Spiel.« (Kubitschek 2014)

»Nach der Demokratie kommt die Tyrannis, das hat schon Aristoteles gewusst. Das ist eine Naturgesetzlichkeit. Aber vielleicht können wir Deutschland noch retten. Die AfD ist die letzte evolutionäre Möglichkeit für dieses Land. Es ist fünf vor zwölf. Danach Gnade uns Gott.« (Lobenstein 2013)

»Alle Werte sind dekonstruiert, alle Tabus gebrochen, der öffentliche Raum vernutzt und der Einzelne materialisiert.« (Thüringer Allgemeine 2014)

»Ich meine, dass es in einer freien Gesellschaft möglich sein muss, auch über das Dritte Reich unorthodoxe Meinungen zu äußern.« (Thüringer Allgemeine 2014)

»Die politische Korrektheit liegt wie Mehltau über unserem Land. Ich bin angetreten, um diese politische Korrektheit wegzuräumen.« (Thüringer Allgemeine 2014)

[Auf die Frage, wie eine Politik aussähe, die das Volkswohl zum Ziel habe:]
»Vielleicht sollte man sich zunächst fragen, wie ein Politiker beschaffen sein müßte, der dem Volkswohl dienen kann.« (Kubitschek 2014)

»Ein Politiker, der dem Volkswohl diene, müßte zweifellos ein volksnaher Politiker sein. Für den Pädagogen August Hermann Franke [sic!] war Erziehung ›Liebe und Vorbild – und sonst nichts‹. Ich greife das auf und sage: Volksnahe Politik fußt auf der Fähigkeit, Liebe zum vertretenen Volk zu empfinden und ihm als Vorbild dienen zu wollen.« (Kubitschek 2014)

»Die Liebe zu unserem Volk gründet im Gefühl der Nähe, die im Gegenüber das Eigene erkennt. Sie wird gespeist durch das Wissen um das Herkommen aus der Zeit und den Gelingensbedingungen der Gegenwart. Ein gelebter politischer Bezug nährt nicht nur den Willen, das Volk zu vertreten, sondern auch den Wunsch, selbiges in seinen Anlagen zu entfalten. Im Wahlkampf habe ich stets ein neues, auf den preussischen Tugenden fußendes Dienstethos für Politiker eingefordert. Liebe zu empfinden und Vorbild sein zu wollen, ist den allermeisten Berufspolitikern weltenfern gerückt, sie besitzen als Teil einer technokratisch veranlagten Funktionselite keine Volksnähe mehr und sind deshalb nicht in der Lage, eine Politik zu machen, die am Volkswohl orientiert ist.« (Kubitschek 2014)

»Eine am Volkswohl ausgerichtete Politik hat zuvorderst darauf zu achten, daß eine politische Entropie, die letztlich zu einem ›politischen Wärmetod‹ führt, vermieden wird. Das heißt, die Entwicklung muß notwendig offen gehalten werden, politische Endzustände sind nicht anzustreben. Daraus resultiert, daß eine am Volkswohl orientierte Politik dezidiert antiideologisch ausgerichtet sein muß. Das ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil durch die technischen Möglichkeiten und die wirtschaftlichen Interdependenzen ein entfalteter Globalisierungstotalitarismus erstmals als reale Option angesehen werden kann. Daher muß der Verteidigung der ethnokulturellen Diversität höchste Priorität eingeräumt werden. Sie scheint mir – nebenbei bemerkt – auch die Grundlage echter ökologischer Politik zu sein.« (Kubitschek 2014)

»Volkswohlorientierte Politik bedeutet in diesem Sinne das Eintreten für das Selbstbestimmungsrecht als Ausfluß der Volkssouveränität und als Pendant zur unantastbaren Menschenwürde auf der Individualebene. Das Selbstbestimmungsrecht wahrt die Dignität der Völker.« (Kubitschek 2014)

»Der politisch-administrative Komplex existiert als ein autopoietisches und selbstreferentielles System im Sinne Niklas Luhmanns. Und ohne Zweifel gibt es auch international operierende kleine Zirkel als Subsysteme des politisch-administrativen Komplexes, die gemeinsam und gezielt die beschriebenen globalen Transformationsprozesse einleiten und moderieren. Im Gegensatz zu den Letztgenannten ist das ›breite gesellschaftliche Bündnis‹, dem Fahimi das Wort redet, kein weltanschaulich-monolithischer Block. Die gemeinsame Schnittmenge der ›Bündnispartner‹ ist doch recht überschaubar. Zieht man die bigotte, zur Schau getragenen Hypermoral und den korrespondierenden Ritenkanon ab, bleibt nicht viel.« (Kubitschek 2014 b)

»Ich habe in den letzten Wochen zahlreiche Gespräche mit sogenannten Repräsentanten des öffentlichen Lebens geführt. Viele sprachen im kleinsten Kreis sehr offen und entfalteten Lagebeurteilungen, die sich deutlich von der verordneten Realitätsverweigerung der wichtigsten Meinungsführer in diesem Land unterschieden. Es sind also in erster Linie die Statusinteressen, die den ›hypermoralischen Block‹ zusammenhalten. Auch bei der teilnehmenden Intelligenzija sehe ich nicht nur Überzeugungstäter, sondern das schon von Benn kritisierte ›hündische Kriechen vor den politischen Begriffen‹. Ich halte das Fundament folglich nicht für sehr tragfähig. Die beharrliche Arbeit einer wissenden, politisch klug operierenden und willensstarken Opposition kann hier vieles bewirken. Zumindest in Teilen sehe ich dieses Potential bei der AfD.« (Kubitschek 2014 b)

»Der Einzug in die Landtage erlaubt uns den Aufbau professioneller Strukturen, die zunächst in den drei Ländern die Phase der permanenten Selbstausbeutung beendet. Das Medieninteresse verstetigt sich, es stehen Gelder zur Verfügung, die uns meinungsbildende Arbeit ermöglichen. Allerdings gebe ich unumwunden zu, daß das Zeitfenster der AfD sehr klein ist. Mit jedem der von der Partei lebt, mit jedem Mandatsträger, den die AfD stellt, wird der grundsätzliche Erneuerungswille weiter erlahmen. Ich setze viel Hoffnung auf den programmatischen Prozeß, der jetzt mit der Gründung der Landes- und Bundesfachausschüsse begonnen wird. In diesem Rahmen steht auch die Formulierung einer Vision ›Thüringen und Deutschland 2030‹ auf der politischen Agenda. Hier kommen wir an der Diskussion der großen Themen nicht vorbei – das macht Hoffnung.« (Kubitschek 2014 b)

»Institutionen wie Sezession oder IfS waren federführend daran beteiligt, die von Herrn Dr. Scheil angesprochene ›moralische und intellektuelle Verkommenheit‹ führender Protagonisten des politisch-administrativen Komplexes aufzudecken. Die Gefahr ist erkannt, jetzt muß sie gebannt werden.

Mein Mandat setzt mich frei zur Politik. Es soll eine konservative Politik sein. Als Konservativer setze ich Identität gegen Globalismus, Ordnung gegen Auflösung und Differenzierung gegen Gleichschaltung. Diese Grundprinzipien geben mir Orientierung für die politische Bewertung der gesamten Lebenswirklichkeit. Als Politiker muß ich jetzt daran gehen ›Beträge von hohem Wert in Kleingeld unter die Leute zu bringen‹ (Bismarck). Das gelingt nur, wenn man als Politiker bereit ist, gekonnt zu vereinfachen und Botschaften ins Land zu senden, die die Menschen auch gefühlsmäßig erreichen.« (Kubitschek 2014 b)

»Vielleicht ist die Zeit für einen neuen Politikertypus gekommen. Für einen, der dadurch das so unerläßliche Charisma entfaltet, daß er auf der Basis der Vernunft und des Verstandes seiner Liebe zum Eigenen und zum Immergültigen gefühlsstark Ausdruck verleihen kann. Das Auftauchen einer solchen Persönlichkeit könnte viel bewegen. [...] Ich bin der festen Überzeugung, daß es diese Person schon gibt. Als noch nicht gesetzte Partei katalysiert die AfD permanent nicht nur Inhalte sondern auch Personen und deren Entwicklung zu politischen Persönlichkeiten. Was man wohl ausschließen kann, ist, daß sie aus dem Milieu der Technokraten oder Besitzstandswahrer kommt.« (Kubitschek 2014 b)

»Ich kann mir insgesamt nur schwer vorstellen, daß es für diese Gegenwart eine liberale Vision geben kann.« (Höcke 2014 b)

»Gerade in einer Zeit, in der der Staat ein Raubgut der Parteien schon lange geworden ist, kann eine gute mit einem Dienstethos ausgestattetes Beamtentums einen Gegenpol darstellen.« (Höcke 2014 j: ab 10:15)

»[...] politische Aufgabe: den politischen Gegner zu markieren, zu stellen und ins Abseits zu befördern.« (Höcke 2014 j: ab 11:42)

»Die Menschen vom roten Block, die sind nicht an der Diskussion interessiert. Die sind nicht an einer Begegnung auf der Sachebene interessiert. Und da sind sie eben tatsächlich Ideologen. Die denken ›Hier stehe ich. Das ist das Gute. Und da steht die AfD. Das ist das Böse.« Das ist die Frontlinie die da verläuft.« (Höcke 2014 j: ab 18:06)

»Das Stiftungsunwesen ist eines der größten Probleme in Deutschland.« (Höcke 2014 j: ab 21:00)

»Zentrale Aufgabe der AfD: Den Staat, der zum Raub der Parteien geworden ist, den Bürgern zurückzugeben.« (Höcke 2014j: ab 22:00)

»Wir brauchen eine Bestenauslese, die vor dem Parteienproporz geht.« (Höcke 2014j: ab 22:32)

»Und nachdem wir die finanziellen Futtertröge der Parteien ausgetrocknet haben, nachdem wir unser Volk wieder mit der Demokratie versöhnt haben, indem wir sie auch zu nationalen Fragen zu den Wahlurnen bitten mittels Volksentscheiden, nachdem wir die Bestenauslese wieder sichergestellt haben, danach müssten wir wieder einen Politikertypus installieren, für den vor alledem eins im Mittelpunkt steht: [...] der Dienst für Volk und Vaterland.« (Höcke 2014j: ab 25:08)

»Das zentrale Metathema der AfD: Die AfD ist für mich die Partei der Meinungsfreiheit [...] Wir müssen alles daran setzen, dass die Meinungsfreiheit, die in diesem Land nicht mehr existiert, Schritt für Schritt zurückerobert.« (Höcke 2014j: ab 32:14)

»[...] Begriffsherrschaft, die wir abwenden wollen.« (Höcke 2014j: ab 39:23)

»Die Ideologie wird niemals über die Natur, über den gesunden Menschenverstand siegen.« (Höcke 2014j: ab 1:02:11)

»Die AfD ist für mich deshalb die letzte evolutionäre Chance, weil ich hoffe, dass in dieser Partei auch Visionen formuliert werden, dass die Partei nicht eine Politikverwalterin, sondern eine Politikgestalterin wird. [...] Die AfD denkt nicht in Legislaturperioden, sondern in Generationen.« (Höcke 2014j: ab 1:06:59)

»Ich möchte, dass konventionelle Bahnen aufgesprengt werden. Was dieses Land braucht, ist eine kraftspendende Vision.« (Höcke 2014j: ab 1:07:34)

»Ich bin überzeugt, daß wir als Volk durch ein tiefes Tal gehen werden. [...] Wir müssen wieder wir selbst werden. [...] Wenn wir selber wir selbst werden, wenn wir die neurotische Phase überwinden, in der wir seit siebzig Jahren durch die Weltgeschichte dämmern.« (Höcke 2014j: ab 1:10:38)

»Die Erstarrung in der Parteiendemokratie ist eine quasi Naturgesetzlichkeit.« (Höcke 2014j: ab 1:14:14)

»Und die roten Lösungsansätze sind falsch, weil sie den Menschen machen wollen. Ich sage aber, daß die Politik den Menschen bei seinem Werden nur unterstützen darf. Die Selbstentfaltung seiner Anlagen ist Aufgabe jeden Einzelnen! Der ideologische Machbarkeitswahn mündet in der Erziehungsdiktatur.« (Höcke 2014k)

»Hinter Ihrem Kampf gegen rechts verbirgt sich nicht nur ein Kampf gegen Extremismus, sondern gegen bürgerliche Werte. Für ein einseitig ausgerichtetes Landesprogramm gibt es jetzt nochmal eine Million mehr – wahrscheinlich mit dem Ziel, nicht vermittelbare und oftmals dem linksextremen Milieu entstammende Politologen und Sozialpädagogen in Versorgungsposten zu bringen!« (Höcke 2014k)

»Ich habe gesagt, dass die Weimarer Verfassung für mich mit Sicherheit die freiheitlichere Verfassung ist, wenn ich sie mit dem Grundgesetz vergleiche. [...] Ich glaube, dass die Deutschen aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts gelernt haben.« (Höcke 2015b: ab 10:47)

»Da ist ein eigener Wirtschaftszweig entstanden, die Politikwirtschaft, und davon leben tausende und abertausende Menschen, und das bedeutet eben auch, dass es dort Karrieristen gibt, dass es dort Menschen gibt, für die Politik ein Beruf ist, der nicht mehr aus Leidenschaft ausgeübt wird, sondern weil man eben damit sein Brot verdient und dass der Wille des Souveräns immer weniger eine Rolle spielt und dass immer weniger Zeit in die Umsetzung des Willens für das Volk investiert wird und immer mehr Zeit in die Pflege von Seilschaften und Machtoptionen. Das ist ein Bestand nach 60, 70 Jahren Parteiendemokratie in Deutschland.« (Höcke 2015b: ab 12:04)

»Wir sind die Rechtsstaatspartei, wir werden dafür sorgen, dass die Gesetze in Deutschland auch wieder vollzogen werden.« (Höcke 2015b: ab 43:02)

»Wenn wir die Zukunftsverhinderungspolitik der Altparteien beenden wollen, dann müssen wir ihre Begriffsherrschaft brechen.« (Höcke 2015b: ab 46:16)

»Wir brauchen den Mut zur politischen Botschaft. Und wir dürfen ihn haben, denn im Gegensatz zu den Symptompolitikern der Altparteien zeichnen sich unsere Konzepte durch eine fundierte Ursachenanalyse, finales Denken und Zukunftswillen aus.« (Höcke 2015e)

»Ich habe das Gefühl, daß die Altparteien schon lange nicht mehr den Willen des Souveräns – also unseren Willen – umsetzen. Das Grundgesetz spricht davon, daß der Souverän seinen Willen in Wahlen und Abstimmungen kundtun soll. Wo sind die Abstimmungen? Warum haben wir keine Volksabstimmungen auf Bundesebene? Ich fordere eine Volksabstimmung darüber, ob das deutsche Volk sich in einer multikulturellen Gesellschaft auflösen soll!« (Höcke 2015f)

»Im Deutschland des Jahres 2015 ist die Meinungsfreiheit jedoch praktisch durch die Gesetze der Politischen Korrektheit außer Kraft gesetzt! Diese Politische Korrektheit liegt wie Mehltau auf diesem Land. Der freie gesellschaftliche Diskurs ist erstorben. Die Problemlösungsfähigkeit unserer Gesellschaft ist gefährdet. Wir müssen diesen Mehltau gemeinsam abtragen – und das sofort!« (Höcke 2015f)

»Das wäre doch mal was – sich auf die Couch legen und sich psychotherapieren zu lassen. Nur: Wenn Ihr Mutbürger Euch auf die Couch legt, wer geht dann arbeiten? Die vom Selbsthass Zerfressenen dort drüben sicher nicht. Die sind nämlich im Gegensatz zu Euch großteils auf Steuerzahlerkosten hier ange-reist.« (Höcke 2015g)

»Ich kenne keine Parteien mehr, ich trenne nur noch die, die aus krankem Selbsthass heraus die Zukunft Thüringens und Deutschlands zerstören, von denen, die unser Heimatrecht und unser Selbstbestimmungsrecht in der Mitte Europas verteidigen wollen!« (Höcke 2015h)

»Wir müssen nach Berlin. Wir fahren nach Berlin! Unser Ziel: Zu Hundert-tausenden Anfang nächsten Jahres vor dem Bundeskanzleramt! Und dann werden wir Frau Dr. Merkel, höflich, ganz höflich, aber sehr nachdrücklich auffordern, in den unverdienten Ruhestand zugehen. Merkel muss weg!

Liebe Erfurter, liebe Thüringer, liebe deutsche und [...] europäische Freunde, [...] lasst mich zum Schluss noch kurz darauf eingehen, was ich von einem neuen Bundeskanzler erwarte. Ich sage direkt: Das ist nicht wenig, was ich von unserem neuen Bundeskanzler erwarte. Ich erwarte von unserem kommenden Bundeskanzler, dass er eine souveränitätspolitische Wende einleitet. Ich erwarte von ihm, dass er sich schützend vor die deutsche Industrie und den deutschen Mittelstand stellt. Das muss hier mal deutlich gesagt werden, und das ist hier auch der Ort und der Zeitpunkt dies zu sagen: Der sogenannte vw-Abgasskan-dal ist nichts anderes als ein Angriff, der auf das Herz der deutschen Wirtschaft

zielt. [...] Ich erwarte darüber hinaus, dass er unseren Partnern in Europa und der Welt erklärt, [...] dass der Zweite Weltkrieg seit 70 Jahren vorüber ist, dass wir nicht zehntausende fremde Soldaten in unserem Land brauchen, dass wir keine neuen Atomwaffen auf deutschem Boden wollen, dass wir selbstverständlich die Russlandsanktionen beenden werden und dass es eine falsch angelegte amerikanische Außenpolitik ist, die hauptverantwortlich dafür ist, dass dieser unsägliche Asylorkan über Europa hinwegfegt.« (Höcke 2015h: ab 17:12)

»Weil das Asylrecht nicht vor dem Missbrauch durch Wirtschaftsmigranten geschützt wird, weil Millionen aus Afrika und Asien durch Fehlanreize ins Land gelockt werden, weil unsere Grenzen für jeden offen sind, weil wir kein handhabbares Einwanderungsrecht haben, das eine für uns nützliche Zuwanderung definiert, und weil wir keine Partei im Bundestag haben, die deutsche Interesse vertritt, brennt unser Land bald lichterloh.« (Höcke 2015h)

»Wir stehen für Ordnung und Sauberkeit. Wir bejahen die preußischen Tugenden. Wir leben nicht auf Kosten der Gemeinschaft, sondern wir leben für sie. Und deswegen war ich auch so stolz, als ich nach der Demonstration letzte Woche nochmal die Strecke abfuhr. Sie war sauber. Die Stelle, wo die Gegendemonstranten standen oder besser wüteten, war zugemüllt.« (Höcke 2015i)

»Ich glaube, wir müssen als AfD dort im Augenblick provozieren. Die Provokation ist das Schwert in der Hand des Schwachen, liebe Freunde!« (2015j)

»Von den Altparteien haben wir nichts mehr zu erwarten. Jeder, der an eine Zukunft des eigenen Landes glaubt und eine Zukunft will, kann bei den Altparteien nichts mehr finden, was ihm eine Hoffnung gibt.« (Höcke 2015l)

»Das sind untrügliche Anzeichen des Staatszerfalls. Die AfD spricht dies als einzige ernstzunehmende politische Kraft öffentlich an und kämpft für den Erhalt unseres Staates. Merkel hat das Recht verwirkt, unser Volk zu führen. Wir brauchen eine neue Bundeskanzlerin oder einen neuen Bundeskanzler. Und zwar kann der nur aus der AfD kommen!« (Höcke 2015p: ab 9:00)

»Parteien sind immer nur Mittel zum Zweck und dürfen niemals Selbstzweck werden.« (Höcke 2015q: ab 39:10)

»Klar ist aber auch – und das muss für alle Fraktionen, die jetzt schon bestehen in der AfD und die in Bälde bestehen werden, oberste Maxime sein: Wir können

uns in Anbetracht der Staatskrise, wir können uns in Anbetracht des einsetzenden Staatszerfalls nicht mit Landtagsarbeit überbeschäftigen, liebe Freunde. Wir müssen – und da kann es nur eine deutliche und ganz klare Ansage geben und das gilt für jeden Abgeordneten, das gilt für jeden Mandatsträger – wir müssen raus auf die Straßen und aufklären, aufklären, aufklären. Das machen wir.« (Höcke 2015q: ab 46:10)

»Und dann ging es mir darum noch, die AfD als Partei zu beschreiben, die im Augenblick, weil der Ernst der Lage so groß ist, die Aufgabe hat, eine Fundamentalopposition zu sein, eine Bewegungspartei zu sein. Wir müssen jetzt gucken, dass wir die Straße bewegen, dass wir die Bürger aufklären, die immer noch fehlaufgeklärt, fehlinformiert werden durch die Medien, durch die gleichgeschalteten, überwiegend gleichgeschalteten Medien, auch das habe ich thematisiert. Für mich ist die AfD die letzte friedliche Chance für dieses Land. Das predige ich seit Monaten, das predige ich eigentlich schon seit Bestehen der AfD, und dafür werde ich auch in Zukunft auf die Straße gehen.« (Höcke 2015r: ab 1:55)

Über den *Thüringen-Monitor 2015* (der *Thüringen-Monitor* ist eine seit 2000 jährlich stattfindende repräsentative Bevölkerungsbefragung zur politischen Kultur im Freistaat Thüringen, dessen besonderer Fokus jedes Jahr auf der Erforschung rechtsextremer Einstellungen, der Demokratieakzeptanz, der Demokratiezufriedenheit und dem Institutionenvertrauen der Thüringer Bevölkerung liegt):

»Kommen wir jetzt noch zu den beiden letzten Fragen: ›Cui Bono?‹ und ›Was machen wir mit dem Ding?‹ Also die letzte Frage kann ich natürlich relativ leicht beantworten und ziehe sie deswegen vor: Ich habe zuhause einen Holzofen, Pünktchen, Pünktchen, Pünktchen.« (Höcke 2015s: ab 16:09)

»[...] das werden wir solange tun, bis die Politik in diesem Land um 180 Grad gewendet ist!« (Höcke 2016a: ab 6:40)

»[...] unsere Angela Merkel, unsere – in Anführungszeichen – ›Bundeskanzlerin‹ [...]« (Höcke 2016a: ab 10:50)

»Merkel hat den Verstand verloren. Sie muss in den politischen Ruhestand geschickt werden oder in der Zwangsjacke aus dem Bundeskanzleramt abgeführt werden.« (Höcke 2016a: ab 11:50)

»Unser Staat steht in diesem Moment konkret vor seinem tatsächlichen Scheitern!« (Höcke 2016 a: ab 17:00)

»Und auf die Spitze trieb es der Focus, der der AfD Thüringen und meiner Person in der aktuellen Ausgabe fünf Seiten gequirlte s. c. h. widmete. [...] Franz-Josef Strauß hätte wohl gesagt, dass die Schreiberlinge geistig und moralisch kastriert seien, liebe Freunde!« (Höcke 2016 a: ab 20:25)

Polizei und Justiz

»An dieser Stelle möchte ich ein Wort an unserer Polizei richten: Schlecht ausgerüstet, namentlich gekennzeichnet, wehrlos gemacht durch lebensfremde Deeskalationsstrategien riskieren Sie jeden Tag Ihre Gesundheit. Als Prügelknaben der Nation werden Sie von den Altparteien allein gelassen. Ich danke Ihnen, daß Sie diesem Land trotzdem dienen!« (Höcke 2015f)

»Demonstrationen dieser Größenordnung durchzuführen ist ein schwieriges Unterfangen. Es kommt zu Provokationen, zunächst einmal von Außen. [Skandierungen: »Lumpenpack! Lumpenpack!« (inkl. Thomas Rudy, MDL)] Es ist unerträglich – und das habe ich zumindest am letzten Mittwoch gesehen – es ist unerträglich, dass Abgeordnete des Thüringer Landtags sich als Demonstrationsverhinderer hier instrumentalisieren lassen. [Pfui- und Buh-Rufe; Skandierungen: »Volksverräter! Volksverräter!« (inkl. Thomas Rudy, MDL)] Und besonders auffällig war, dass sich diese Volks- [Pause] ver- [Pause] treter [Zwischenruf: »Verräter!«] besonders wohlfühlten vor einem Banner »Nie wieder Deutschland!« [Piffe, Buhrufe] Ich habe diese Volks- [Pause] vertreter deshalb im Landtag als »Grundrechtsschänder« bezeichnet. [Gejohle; vereinzelte Skandierungen: »Grundrechtsschänder! Grundrechtsschänder!«] Dafür habe ich natürlich einen Ordnungsruf erhalten, nicht wahr? [Grinsen; Ohh-Rufe] Aber ich frage mich, was sind sie denn, diese Volks- [Pause] vertreter, wenn sie das im Grundgesetz niedergelegte Recht auf Versammlungsfreiheit zu verhindern trachten? Ja, sie sind Grundrechtsschänder! [Gejohle; Skandierungen: »Volksverräter! Volksverräter!«]. [...] Die dunkelroten, roten und grünen Abgeordneten haben sich nicht nur der Aufforderung der Polizei widersetzt, den Platz zu räumen. Sie haben auch gegen Paragraph 21 des Versammlungsgesetzes verstoßen und diese Rechtsnorm droht jedem, der genehmigte Demonstrationen zu verhindern trachtet, eine Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren an. [Skandierung: »Wegschließen! Wegschließen!«] Es ist eine Schande, liebe Freunde, es ist eine

Schande, dass dieses Gesetz praktisch nicht mehr zur Anwendung kommt und dass die Antideutschen und die Anarchisten und die Berufsdemonstranten Narrenfreiheit in unserem Land haben.» (Höcke 2015i)

»Die Demokratiefeinde haben wieder zugeschlagen. Die linksextremistischen Grundrechtsschänder verbreiten nicht nur als ›Schwarzer Block‹ bei Demonstrationen Angst und Schrecken, sondern kennen sich auch mit Einschüchterungsversuchen in DDR-Manier bestens aus. Es wird Zeit, den steuergeldfinanzierten linksextremistischen Sumpf endlich trockenzulegen.« (Höcke zit. n. Cramer 2015)

»Und eigentlich müsste jede Flaggen- und Fahنشändung in Deutschland, sei es dass man auf ihr rumtrampelt oder sei es, dass man sie zerknüllt, oder sei es, dass man sie gar verbrennt, strafrechtlich verfolgt werden und sogar mit hohen Gefängnisstrafen bestraft werden, selbstverständlich!« (Höcke 2015l)

»Es ist in meinen Augen wirklich strafrechtsrelevant, es ist in meinen Augen wirklich Rechtsbruch, was in Deutschland hier grade praktiziert wird. Ja und ich gestehe, auch das gestehe ich heute Abend hier, ich habe mir schon mal im Strafgesetzbuch die Paragraphen angekuckt, die den Sachverhalt ›Hochverrat‹ und ›Landesverrat‹ beschreiben. Und manchmal träum ich davon, dass diese Politiker, in einem rechtsstaatlichen Verfahren zur Verantwortung gezogen werden.« (Höcke 2015 l)

»Ich will einen zweiten Appell an die Öffentlichkeit stellen [...]. Ich will angesichts der Notlage, angesichts der Staatskrise, in der sich unser Land befindet, an die Bundespolizei appellieren. Liebe Polizisten, Sie sind Beamte, wie ich auch ein Beamter bin. Sie wissen, der Beamte ist verpflichtet, eine politische Anordnung auf ihre Rechtmäßigkeit zu überprüfen. Daraus entsteht das sogenannte Remonstrationsrecht. [...] Wer als Beamter eine rechtswidrige Anordnung aus- und durchführt, macht sich strafbar. Liebe Bundespolizei, es war zu allen Zeiten so: Die Großen lässt man laufen und die Kleinen hängt man. Es könnte eventuell sein, dass man Sie vor Gericht stellt, während Angela Merkel die Flugreise nach Lateinamerika antritt. Deshalb bitte ich Sie, liebe Bundespolizei, folgen Sie dieser bössartigen Frau nicht länger!« (Höcke 2016a: ab 13:40)

Verschwörungsideologie

»Also liebe Freunde, lange, lange, lange vor Merkel, hat sich die Union dem linksgrünen Zeitgeist ergeben, Deutschland im Gefolge der Alt-68er als widerlegte Nation akzeptiert, sich als moderne Großstadtpartei definiert und ihren Frieden mit einer multikulturellen Zukunft Deutschlands gemacht. Schande auf das Haupt und Asche auf das Haupt der Union, liebe Freunde! Und diese Entwicklung musste vor dem Bürgertum, vor dem konservativen allzumal, ja möglichst lange auch verdeckt gehalten werden. Und die CDU hatte die Aufgabe dieses Verdeckungsauftrages an die CSU delegiert, denn es war immer die Aufgabe der CSU-Granden, egal, wie sie auch grade hießen, laut zu knurren und politischen Handlungswillen auszudrücken. Ja, die CSU-Funktionäre, liebe Freunde, das sind die Sandmänner der Union. Das sind die Sandmänner der Union, denn die CSU-Funktionäre, die streuen den Bundesbürgern den Schlafsand in die Augen, während die Union, die große Union, die CDU, vollendete Tatsachen schafft, selbstverständlich ist das so.« (Höcke 2015 l)

»Deutschland soll abgeschafft werden, und die Deutschen sollen für ihre Abschaffung auch noch bezahlen! Das ist – mit Verlaub – pervers!« (Höcke 2015 l)

»Und ich habe so die dumpfe Vermutung, dass die Flüchtlingsströme, die jetzt in unser Land und nach Deutschland geleitet werden, dass diese Flüchtlingsströme vielleicht doch als Migrationswaffe eingesetzt werden, um etwas zu erreichen, was die Destabilisierung Europas genannt werden kann, liebe Freunde. Und welche Rolle Frau Merkel dabei spielt, die bis zum heutigen Tage behauptet, dass das Asylrecht keine Obergrenze kennen darf, das kann nur vermutet werden. Es gibt aber in meinen Augen eigentlich nur zwei Möglichkeiten: Merkel hat ihren Verstand verloren. [Skandierungen: »Merkel muss weg«, »Volksverräter«] Und die zweite Möglichkeit ist – das ist so unglaublich, wenn es so wäre, aber es ist tatsächlich eine realistische Möglichkeit in meinen Augen – die zweite Möglichkeit ist, dass sie in einen großen, großen geopolitischen Plan eingeweiht ist und diesen Plan willentlich durchführt.« (Höcke 2015 o: ab 12:35)

»Die Bundesregierung schafft nämlich 500 neue Stellen bei den Geheimdiensten. [...] Da jeder, der noch den Begriff ›Volk‹ in den Mund nimmt, als rechtsradikal stigmatisiert wird, müssen wir davon ausgehen, dass das unzufriedene Volk selbst zum Überwachungsgegenstand wird. DDR 2.0 ick hör Dir trapsen! Wurden die Grenzen vielleicht geöffnet, um Chaos zu stiften? Und soll mit Hilfe dieses Chaos' unsere erstarrte Parteiendemokratie in eine neue, autoritäre

Ordnung überführt werden? Den Regierenden rufe ich zu: Falls Ihr solche Gedanken hegt, vergesst das ganz schnell. Hier steht das Volk. Hier steht das wachsame Volk. Und wenn Ihr nicht bald Volksentscheide auf Bundesebene einführt, dann werden wir das tun!« (Höcke 2015 p)

»Manchmal könnte man meinen, dass unser Staat bewusst ins Chaos gestürzt wird, um eine neue autoritäre Ordnung aufzurichten.« (Höcke 2016 a: ab 18:00)

LITERATUR

- Adorno, Theodor W. (1955):* Schuld und Abwehr. Eine qualitative Analyse zum Gruppenexperiment, in: Theodor W. Adorno (1975): Soziologische Schriften II. Zweite Hälfte, Frankfurt am Main
- AfD-Bundesvorstand (2015):* Auftakt zur Herbstoffensive 2015 – Zeit, die Karten auf den Tisch zu legen, PM vom 8. 9. 2015, URL: <https://www.alternativefuer.de/2015/09/09/auftakt-zur-herbstoffensive-2015-zeit-die-karten-auf-den-tisch-zu-legen/>
- Alternative für Deutschland LV Thüringen (2015):* Höcke: Merkel wendet sich in Neujahrsansprache gegen das eigene Volk, Internetseite des LV Thüringen der AfD vom 2. I. 2015, URL: <http://afd-thueringen.de/2015/01/hoecke-merkel-wendet-sich-in-neujahrsansprache-gegen-das-eigene-volk/>
- Alternative für Deutschland. Politische Partei (2013):* Aufgabe, in: offizieller Facebook-Auftritt des Bundesvorstandes der Alternative für Deutschland. Seiteninfo, URL: https://www.facebook.com/alternativefuerde/info?tab=page_info
- Baum, Antonia (2014):* Jugendorganisation der AfD: Jung und gar nicht naiv, in: FAZ.net vom 4. II. 2014, URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/jugendorganisation-der-afd-jung-und-gar-nicht-naiv-13242815.html>
- Bergedorfer Zeitung (2015):* mvGida-Rede. Eklat um Bergedorfer AfD-Kandidaten, in Bergedorfer Zeitung vom 5. 2. 2015, URL: <http://www.bergedorfer-zeitung.de/bergedorf/article137167567/Eklat-um-Bergedorfer-AfD-Kandidaten.html>
- Böhm, Wilfried (2001):* Zuhause gelten Propheten nichts. Josef Nyarys Rettungsversuche, in: Ostpreußenblatt vom 13. I. 2001, URL: <http://www.webarchiv-server.de/pin/archivo1/02010609.htm>
- Böhm, Wilfried (2002):* »Totalitärer Liberalismus« – Widerspruch in sich oder politischer Irrweg?, in: Deutschland Journal – Jahresausgabe 2002, URL: http://www.deutschlandjournal.de/Deutschland_Journal_-_Jahresau/Deutschland_Journal_-_Jahresau/Totalitaerer_Liberalismus.pdf
- Büscher, Wolfgang (2015):* Ganz alte Schule, in: Die Welt vom 1. II. 2015, Ausgabe 44, S. 4, URL: <http://www.welt.de/print/wams/politik/article148287588/Ganz-alte-Schule.html>
- Cramer, Enno-Martin (2015):* Thüringer AfD-Fraktionschef zu geplatzter Asyl-Veranstaltung in Dresden. Björn Höcke (AfD): »Es wird Zeit,

- den steuergeldfinanzierten linksextremistischen Sumpf endlich trockenlegen«, in: Sachsen-Depesche vom 9. 10. 2015, URL: <http://www.sachsen-depesche.de/politik/bj%C3%B6rn-h%C3%B6cke-afd-%E2%80%99Ees-wird-zeit,-den-steuergeldfinanzierten-linksextremistischen-sumpf-endlich-trockenzulegen%E2%80%99C.html>
- Charim, Isolde* (1995): Imago einer Partei, in: Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.), Göttingen, S. 38–40
- Decker, Markus* (2014): AfD – Beleidigungen im Minutentakt, in: Mitteldeutsche Zeitung vom 9. 12. 2014, URL: <http://www.mz-web.de/politik/afd-beleidigungen-im-minutentakt,20642162,29271080.html>
- Demokratiezentrum Wien* (o. J.): Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ), Internetseite des Demokratiezentrum Wiens, URL: <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/wissenslexikon/freiheitliche-partei-oesterreichs-fpoe.html>
- Dettling, Warnfried* (2004): Ranzige Kost. In seinem neuen Buch serviert Hans-Olaf Henkel die alten Vorurteile gegen Politiker und Parteien, in: Zeit-online vom 14. 10. 2004, URL: <http://www.zeit.de/2004/43/P-Henkel>
- Deutsche Patriotische Gesellschaft* (2011): Internetseite der Deutschen Patriotischen Gesellschaft, URL: <http://www.deutsche-patriotische-gesellschaft.de/>
- Die Welt* (2014): AfD wirft Rot-Rot-Grün »perverse« Weltsicht vor, in: Die Welt vom 13. 12. 2014, URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article135328295/AfD-wirft-Rot-Rot-Gruen-perverse-Weltsicht-vor.html>
- Die Zeit* (1954): Die Renten-Neurose. Das Recht auf Krankheit und die Pflicht zur Gesundheit, vom 6. 5. 1954 Nr. 18, URL: <http://www.zeit.de/1954/18/die-renten-neurose/komplettansicht>
- Dittrich-Jacobi, Juliane* (2002): Pietismus und Pädagogik im Konstitutionsprozeß der bürgerlichen Gesellschaft. Historisch-systematische Untersuchung der Pädagogik August Hermann Franckes (1663–1727), Potsdam, URL: <http://pub.uni-bielefeld.de/luur/download?func=downloadFile&recordOId=2301254&fileOId=2301257>
- Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung* (2015): Das Problem heißt Rassismus, PM vom 25. 8. 2015, URL: <http://www.disskursiv.de/2015/08/25/diss-presseerklaerung-das-problem-heisst-rassismus/>
- Eichler, Hagen* (2015): »Neue Rechte« in Sachsen-Anhalt: AfD-Chef Lucke stoppt Aufnahme von Rechten, in: Volkstimme.de vom 23. 2. 2015, URL: http://www.volksstimme.de/nachrichten/sachsen_anhalt/1430763-AfD-Chef-Lucke-stoppt-Aufnahme-von-Rechten.html

- Eisberg (2014)*: Die Spur des Mehлтаus – Wahlkampf der AfD in Thüringen, in: Blog Eisberg, [blog-sport.de](http://blog.eisberg.blog-sport.de/2014/08/15/die-spur-des-mehltaus-wahlkampf-der-afd-in-thueringen/) vom 15. 8. 2014, URL: <http://blog.eisberg.blog-sport.de/2014/08/15/die-spur-des-mehltaus-wahlkampf-der-afd-in-thueringen/>
- Eissler, K. R. (1963)*: Die Ermordung von wie vielen seiner Kinder muß ein Mensch symptomfrei ertragen können, um eine normale Konstitution zu haben?, in: Lohmann, Hans-Martin (Hrsg.) (1994): Psychoanalyse und Nationalsozialismus. Beiträge zur Bearbeitung eines unbewältigten Traumas, Frankfurt am Main, S. 159–209
- Erich und Erna Kronauer Stiftung (o. J.)*: Stiftungszweck, URL: <http://www.kronauer-stiftung.de/index.htm>
- Englisch, Paul (1934)*: Freie Wirtschaft oder organische Wirtschaft, Leipzig
- Erfurter Resolution (2015)*: Die »Erfurter Resolution« – Wortlaut und Erstunterzeichner, in: Der Flügel vom 14. 3. 2015, URL: <http://derfluegel.de/die-erfurter-resolution-wortlaut-und-erstunterzeichner/>
- Feder, Gottfried (1919)*: Das Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft des Geldes, Diessen bei München
- Feder, Gottfried (1935)*: Das Programm des Nationalsozialismus und seine weltanschaulichen Grundlagen, 133.–136. Auflage, München
- Feldmann, Julian (2015)*: Nachgeschaut. Welches Verhältnis hat die AfD Brandenburg zur rechten Szene?, in Klartext, RBB-Fernsehen vom 4. 10. 2015, URL: https://www.rbb-online.de/klartext/archiv/20151014_2215/afd-und-die-rechten.html
- Ferger, Florian (2014)*: Marktradikaler Ultrationalismus – zur Ideologie der »Alternative für Deutschland«, in: Blog Work for Degrowth vom 17. 9. 2014, URL: <http://work-for-degrowth.de/?p=46>
- Flocken, Ludwig (2015)*: Rede während der Mvgida-Demonstration am 26. 1. 2015 in Schwerin, in: PI-News vom 1. 2. 2015, URL: <http://www.pi-news.net/2015/02/schwerin-rede-von-afd-vertreter-bei-2-mvgida/>
- FOCUS-Magazin (1993)*: »Kohl will die Auflösung des deutschen Staates«. Interview mit Manfred Brunner, FOCUS-Magazin Nr. 42 (1993) vom 18. 9. 1993, URL: http://www.focus.de/politik/deutschland/deutschland-kohl-will-die-aufloesung-des-deutschen-staates_aid_141546.html
- Foerster, K./Widder, B. (2011)*: Psychoreaktive Störungen, in: Widder, Bernhard/Gaidzik, Peter (Hrsg.) (2011): Begutachtung in der Neurologie, Stuttgart, S. 520–540
- Franz, Frank (2013)*: NPD über die »Alternative für Deutschland«: Wichtige Eisbrecher- und Türöffner-Funktion für die nationaldemokratische Euro- und EU-Kritik, Website der NPD Berlin vom 11. 4. 2013

- Frohnmaier, Markus* (2015): Markus Frohnmaier (AfD): Auf den Spuren von Willy Brandt und Björn Höcke, in: eigentümlich frei vom 3. I. 2015, URL: <http://ef-magazin.de/2015/01/03/6126-markus-frohnmaier-afd-auf-den-spuren-von-willy-brandt-und-bjoern-hoecke>
- Fromm, Erich* (2000): Die Furcht vor der Freiheit, München
- Gansel, Jürgen* (2005): Wesen und Wollen der »Dresdner Schule«. Erklärung des Landtagsabgeordneten Jürgen Gansel zu Wesen und Wollen der »Dresdner Schule«. Frankfurt war gestern, Dresden ist heute – Denk- und Politikschule einer selbstbewußten Nation, in: Internetseite der NPD Bayern vom 3. 5. 2005, URL: http://www.npd-bayern.de/index.php/menue/56/thema/252/Wesen_und_Wollen_der_Dresdner_Schule.html
- Glösel, Kathrin/Strobl, Natascha/Bruns, Julian* (2014): Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa, Münster
- Griffin, Roger* (1993): The Nature of Facism, London
- Griffin, Roger* (2004): »Der umstrittene Begriff des Faschismus.« Interview mit Roger Griffin, in: DISS-Journal 13 (2004), URL: <http://www.diss-duisburg.de/2004/12/der-umstrittene-begriff-des-faschismus/>
- Griffin, Roger* (2005): Völkischer Nationalismus als Wegbereiter und Fortsetzer des Faschismus: Ein angelsächsischer Blick auf ein nicht nur deutsches Phänomen, in: Heiko Kauffmann/Helmut Kellershohn/Jobst Paul (Hg.) (2005): Völkische Bande. Dekadenz und Wiedergeburt – Analysen rechter Ideologie, Münster, S. 20–48
- Grundsatzprogramm der AfD Nordheim/Eichsfeld/Mühlhausen* (2013): Internetseite der AfD Nordheim/Eichsfeld/Mühlhausen, URL: <http://afd-nem.de/grundsatzprogramm/>
- Gubrich-Simitis, Ilse* (1979): Extremtraumatisierung als kumulatives Trauma. Psychoanalytische Studien über seelische Nachwirkungen der Konzentrationslagerhaft bei Überlebenden und ihren Kindern, in: Lohmann, Hans-Martin (Hrsg.) (1994): Psychoanalyse und Nationalsozialismus. Beiträge zur Bearbeitung eines unbewältigten Traumas, Frankfurt am Main, S. 210–235
- Haupt, Friedrike* (2015): Björn Höcke. Ausbreiter und Platzhalter, in: Frankfurter Allgemeine vom 22. 12. 2015, URL: http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/bjoern-hoecke-hat-die-afd-in-der-hand-13975594-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_3
- Häusler, Alexander* (2014): Mut zur Wahrheit? Entstehungskontext, Entwicklung und gesellschaftspolitische Positionen der »Alternative für Deutschland«, Hintergrundinformationen und Analysen, erstellt vom

- Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus der FH Düsseldorf. Unter Mitarbeit von Rainer Roeser und Horst Teubert sowie Paul Wellsow zur AfD in Thüringen, Berlin, URL: http://www.allianz-gegen-rechtsextremismus.de/fileadmin/user_upload/extern/Gut_zu_wissen_materialien/Mut_zur_Wahrheit__2_.pdf
- Hegel, G.W.F.* (2004): Über die Reichsverfassung, herausgegeben von Hans Maier, Hamburg
- Heise, Thorsten* (2013): Editorial, in: Eichsfeld-Stimme Nr. 9, URL: http://npd-thueringen.de/regionalzeitungen/Ausgabe9/eic9_netz.pdf
- Heitmeyer, Wilhelm* (2011): Rohe Bürgerlichkeit, in: Zeit-online vom 28. 9. 2011, URL: <http://www.zeit.de/2011/39/Verteilungdebatte-Klassenkampf>
- Hermanns, Ludger M.* (1982): John F. Rittmeister und C. G. Jung, in: Lohmann, Hans-Martin (Hrsg.) (1994): Psychoanalyse und Nationalsozialismus. Beiträge zur Bearbeitung eines unbewältigten Traumas, Frankfurt am Main, S. 137–145
- Hinz, Thorsten* (2013): Die Macht des Wortes, in: Junge Freiheit vom 12. 10. 2013, URL: <http://jungefreiheit.de/kultur/zeitgeist/2013/die-macht-des-wortes/>
- Hocke, Björn (o.J.)*: Buchbesprechung: Meilensteine der deutschen Geschichte. Ein Leitfaden für die im Geschichtsunterricht »Zukunftgekommenen«, Internetseite Anton-Verlag, URL: <http://www.anton-verlag.de/shop/shop.html>
- Höcke, Björn* (2006): Leserbrief, in: Hessische Allgemeine (Kassel-Mitte), 17. 3. 2006, S. 43
- Höcke, Björn* (2008): Leserbrief, in: Junge Freiheit 45/08 vom 31. 10. 2008, URL: <http://jungefreiheit.de/service/archiv/?www.jf-archiv.de/archivo8/200845103158.htm>
- Höcke, Björn* (2014): Offener Brief von Björn Höcke an den Tagesredakteur Martin Debes/Alternative für Lieberknecht – Warum die AfD der CDU die Macht retten könnte und die Fünf-Prozent-Hürde nie wichtiger war (TA, 17. 2. 2014), URL: <http://afd-thueringen.de/2014/02/offener-brief-von-bjoern-hoেকে-an-den-ta-redakteur-martin-debes-alternative-fuer-lieberknecht-warum-die-afd-der-cdu-die-macht-retten-koennte-und-die-fuenf-prozent-huerde-nie-wichtiger-war/>
- Höcke, Björn* (2014a): 10 Thesen für den Freistaat Thüringen, in: Internetseite der AfD Thüringen vom 21. 6. 2014, URL: <http://afd-thueringen.de/2014/06/10-thesen-fuer-den-freistaat-thueringen/>

- Höcke, Björn (2014b)*: AfD Kandidat Höcke im Interview: Drei-Kinder-Familie ist politisches Leitbild, in: Thüringer Allgemeine vom 21. 7. 2014, URL: <http://altenburg.thueringer-allgemeine.de/web/jena/startseite/detail/-/specific/AfD-Kandidat-Hoecke-im-Interview-Drei-Kinder-Familie-ist-politisches-Leitbild-1702194881>
- Höcke, Björn (2014c)*: AfD als identitäre Kraft. Interview mit der Blauen Narzisse vom 13. 8. 2014, URL: <http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4820-afd-als-identitaere-kraft>
- Höcke, Björn (2014d)*: Björn Höcke, unser Spitzenkandidat zur Landtagswahl in Thüringen, im Interview mit den Kollegen der AfD aus Rheinland-Pfalz, in: Internetseite der AfD Rheinland-Pfalz vom 22. 8. 2014, URL: <http://www.alternative-rlp.de/interview-mit-bjoern-hoecke-spitzenkandidat-der-afd-thueringen/>
- Höcke, Björn (2014e)*: »Die AfD betreibt keinen billigen Populismus!« Arnstädter Stadtecho im Gespräch mit Björn Höcke – Spitzenkandidat der AfD in Thüringen, gespiegelt als PDF auf der Internetseite der AfD Nordhausen, Eichsfeld, Mühlhausen vom 4. 9. 2014, URL: <http://afd-nem.de/wp-content/uploads/sites/12/2014/09/Interview-Stadtecho-Hoecke.pdf>
- Höcke, Björn (2014f)*: »Ich möchte meinem Land dienen«, Björn Höcke im Interview mit der Jungen Freiheit, 17. 10. 2014, URL: <http://jungefreiheit.de/service/archiv/?www.jf-archiv.de/archiv14/201443171011.htm>
- Höcke, Björn (2014h)*: »Die AfD denkt in Generationen«, Interview mit Junge Alternative Zeitung, Ausgabe 13. 11. 2014, S. 4, URL: <https://jabw.files.wordpress.com/2014/11/junge-alternative-zeitung-ausgabe-13-november-2014.pdf>
- Höcke, Björn (2014i)*: »Glücklich der Staat, der solche Bürger hat!«, Björn Höcke im Gespräch mit Götz Kubitschek, in: Sezession vom 19. 12. 2014, URL: <http://www.sezession.de/47597/gluecklich-der-staat-der-solche-buerger-hat-afd-landeschef-bjoern-hoecke-im-gespraech-ueber-die-pegida.html>
- Höcke, Björn (2014j)*: Ansprache während des Weihnachtsfests der Jungen Alternative Baden-Württemberg am 22. 12. 2014 in Stuttgart, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=YhYCrQR-xBI>
- Höcke, Björn (2014k)*: Erwiderung von Björn Höcke auf die Regierungserklärung von Bodo Ramelow im Wortlaut (12. 12. 2014), in: Internetpräsenz der Alternative für Deutschland LV Thüringen vom 19. 12. 2014, URL: <http://afd-thueringen.de/2014/12/erwiderung-von-bjoern-hoecke-auf-die-regierungserklaerung-von-bodo-ramelow-im-wortlaut-12-12-14/>

- Höcke, Björn (2015)*: PM »Der ›Kranzskandal‹ oder warum der Reflex und die Hysterie nicht über den gesunden Menschenverstand siegen dürfen«, in: Internetseite der AfD LV Thüringen vom 23. 1. 2015, URL: <http://afd-thl.de/2015/01/23/der-kranzskandal-oder-warum-der-reflex-und-die-hysterie-nicht-ueber-den-gesunden-menschenverstand-siegen-duerfen/>
- Höcke, Björn (2015b)*: Rede in Eppelheim (7. 3. 2015), Youtube, URL: https://www.youtube.com/watch?v=tQhHdu_Ko-Y
- Höcke, Björn (2015c)*: Interview: Björn Höcke empört über die Äußerungen Hans-Olaf Henkels zur »Erfurter Resolution« vom 17. 3. 2015, URL: <http://derfluegel.de/bjoern-hoecke-empoert-ueber-die-aeusserungen-hans-olaf-henkels-zur-erfurter-resolution/>
- Höcke, Björn (2015d)*: Rede am 9. 5. 2015 in Gröbenzell. Björn Höcke AfD spricht Klartext, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=uqCghK3gHas>
- Höcke, Björn (2015e)*: PM der AfD-Thüringen vom 21. 8. 2015: 51% für die AfD = 100% Abschiebung von abgelehnten Asylbewerbern, URL: <http://afd-thl.de/2015/08/21/51-fuer-die-afd-100-abschiebung-von-abgelehnten-asylbewerbern/>
- Höcke, Björn (2015f)*: Rede zur Demonstration in Erfurt am 16. 9. 2015, URL: <http://afd-thueringen.de/reden/>
- Höcke, Björn (2015g)*: Rede während der zweiten AfD-Demonstration in Erfurt, AfD Landtags-TV: AfD: Erfolgreichste Demo gegen Asylpolitik in Thüringen, vom 24. 9. 2015, Min. 29:13, URL: <https://youtu.be/iHnjuJ3fdwE>
- Höcke, Björn (2015h)*: Rede während der dritten AfD-Demonstration in Erfurt am 30. 9. 2015. AfD: 8 000 Mutbürger gegen das Asylchaos, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=JEtOps-t4Ps>
- Höcke, Björn (2015i)*: Rede während der vierten AfD-Demonstration in Erfurt am 7. 10. 2015: »Ich liebe meine Heimat von ganzem Herzen«, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=yJgvXltEyQU>
- Höcke, Björn (2015j)*: Rede während der AfD-Demonstration in Magdeburg am 14. 10. 2015; URL: https://www.youtube.com/watch?v=8_qxIx3M6uE
- Höcke, Björn (2015k)*: Rede während der fünften AfD-Demonstration in Erfurt am 21. 10. 2015; Björn »Wir werden eine Zukunft haben, wenn wir das wollen, und wir wollen das!«, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=2t8l4H1dbli>

- Höcke, Björn (2015l)*: Rede in München/Pasing, Rede Björn Höcke 22.10.2015 München, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=dKNJBWSCB5o&feature=youtu.be&a>
- Höcke, Björn (2015m)*: Rede während der AfD-Demonstration in Nürnberg am 24.10.2015, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=mw6j9Cdrkoc>
- Höcke, Björn (2015n)*: Rede während der sechsten AfD-Demo in Erfurt am 28.10.2015: »Deutschland und Europa brauchen die Asyl-Kontingentlösung und sie brauchen sie jetzt!«, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=JAl0jd5PrgQ>
- Höcke, Björn (2015o)*: Rede während der AfD-Demonstration in Gera am 30.10.2015, in: AfD Landtags-TV: Björn Höcke: Merkel muss scheitern, damit Deutschland und Europa gerettet werden können, Youtube-Video vom 31.10.2015, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=LiI2BqDeacI>
- Höcke, Björn (2015p)*: Rede während der achten AfD-Demonstration in Erfurt am 18.11.2015: »Ich liebe mein Volk! Deutschland ist unsere Heimat, unser Land und unsere Nation!«, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=nQ72wsiUWCE&feature=youtu.be%E2%80%8B%E2%80%8B>
- Höcke, Björn (2015q)*: Asyl – Eine politische Bestandsaufnahme. Festvortrag von Björn Höcke beim IfS am 21.11.2015, youtube von 12.12.2015, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=ezTw3ORSqIQ>
- Höcke, Björn (2015r)*: Björn Höcke zur Asylpolitik – IfS-Kongress »Ansturm auf Europa«, veröffentlicht auf »kanal schnellroda« am 29.11.2015, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=qLsetjILcbk>
- Höcke, Björn (2015s)*: Unerträglich, wie besorgte Menschen als Fremdenfeinde stigmatisiert werden, Plenarsaal-Rede von Björn Höcke, Website der AfD-Fraktion Thüringen vom 26.11.2015, URL: <http://afd-thl.de/2015/11/26/video-bjoern-hoecke-unertraeglich-wie-besorgte-menschen-als-fremdenfeinde-stigmatisiert-werden/>
- Höcke, Björn/Poggenburg, André (2015)*: Gratulation nach Frankreich, Website von Der Flügel am 9.12.2015, URL: <http://derflugel.de/gratulation-nach-frankreich/>
- Höcke, Björn (2016a)*: Ich fordere eine Obergrenze von minus 200 000 im Jahr; in: Youtube AfD-Landtags-TV vom 13.1.2016, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=WnNaksaV1ZA>
- Hund, Wulf D. (2007)*: Rassismus, Bielefeld

- Hornung, Klaus* (1995): Metamorphosen des Totalitarismus, in: Criticon Nr. 146, April/Mai/Juni 1995
- Junge Alternative Baden-Württemberg* (2013): JA Baden-Württemberg: Zu Gast beim Studienzentrum in Weikersheim, in: Internetseite der Jungen Alternative Baden-Württemberg vom 14. 9. 2013, URL: <http://jabw.wordpress.com/2013/09/14/ja-baden-wuerttemberg-zu-gast-beim-studienzentrum-weikersheim/>
- Junge Alternative Thüringen* (2015): Facebook-Eintrag vom 6. 1. 2015, 19.34 Uhr (Screenshot)
- Junge Alternative Zeitung* (2014): Junge Alternative Zeitung. Magazin der Jungen Alternative für Deutschland in Baden-Württemberg, November 2014, 2. Jg., Nr. 13, URL: <https://jabw.files.wordpress.com/2014/11/junge-alternative-zeitung-ausgabe-13-november-2014.pdf>
- Kauffmann, Heiko/Kellershohn, Helmut/Paul, Jobst* (2005): Völkische Bande. Dekadenz und Wiedergeburt. Einleitung, in: Kauffmann, Heiko/Kellershohn, Helmut/Paul, Jobst (2005): Völkische Bande. Dekadenz und Wiedergeburt, Münster, S. 7–18
- Kellershohn, Helmut* (2001): Ein Institut zur ideologischen Aufrüstung der CDU. Die Deutsche Gildenschaft und die Gründung des »Instituts für Staatspolitik«, in: DISS-Journal 8 (2001), URL: <http://www.diss-duisburg.de/2001/07/ein-institut-zur-ideologischen-aufruestung-der-cdu/>
- Kellershohn, Helmut* (2014): AfD-Sondierungen (2): Die AfD als »Staubsauger« und »Kantenschere« – Turbulenzen im jungkonservativen Lager (aktualisierte Fassung, Juni 2014), in: Internetseite des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung, URL: <http://www.diss-duisburg.de/2014/06/helmut-kellershohn-afd-sondierungen-2/>
- Kellershohn, Helmut* (2014b): Die Verfassung befreien! Über das Interesse der jungkonservativen Neuen Rechten an der AfD, in: Forum Wissenschaft Nr. 4, Dezember 2014, S. 53–57
- Kellershohn, Helmut* (2015): Autoritärer Liberalismus. Zum Zusammenhang von Ordoliberalismus und »Konservativer Revolution«, in: Website des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung vom 9. 12. 2015, URL: <http://www.diss-duisburg.de/2015/12/helmut-kellershohn-autoritaerer-liberalismus/>
- Kemper, Andreas* (2013): Rechte Euro-Rebellion. Alternative für Deutschland. Zivile Koalition e.V., Münster
- Kemper, Andreas* (2013b): AfD gegen »Multikulti-Umerziehung«, in: Freitag-Community vom 10. 4. 2013, URL: <https://www.freitag.de/autoren/andreas-kemper/afd-gegen-multikulti-umerziehung>

- Kemper, Andreas (2014)*: Sarrazins Correctness. Ideologie und Tradition der Menschen- und Bevölkerungskorrekturen, Münster
- Kemper, Andreas (2014b)*: Keimzelle der Nation? Familien- und geschlechterpolitische Positionen der AfD – eine Expertise, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2014, URL: <http://library.fes.de/pdf-files/dialog/10641.pdf>
- Kemper, Andreas (2014c)*: Klerikal-aristokratische Vernetzung in der Alternative für Deutschland (AfD), in: MIZ – Materialien und Informationen zur Zeit. Politisches Magazin für Konfessionslose und Atheist:innen, 4/14, Aschaffenburg 2014, URL: <http://www.miz-online.de/node/450>
- Kemper, Andreas (2014d)*: Keimzelle der Nation – Teil 2. Wie sich in Europa Parteien und Bewegungen gegen Toleranz, Vielfalt und eine progressive Geschlechter- und Familienpolitik radikalisieren, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2014, URL: <http://library.fes.de/pdf-files/dialog/11163.pdf>
- Kemper, Andreas (2015)*: AfD-Landtagsabgeordnete Muhsal macht sich ein Bild, in: Blog von Andreas Kemper vom 19.1.2015, URL: <https://andreaskemper.wordpress.com/2015/01/19/afd-landtagsabgeordnete-muhsal-macht-sich-ein-bild/>
- Kestenbergh, Milton (1998)*: Diskriminierende Aspekte der deutschen Entschädigungspraxis: Eine Fortsetzung der Verfolgung, in: Bergmann, Martin S./Jucovy, Milton E./Kestenbergh, Judith S. (Hrsg.) (1998): Kinder der Opfer. Kinder der Täter, Frankfurt am Main, S. 74–99
- Kositza, Ellen (2015)*: »Wie ich 294 Stunden dachte, AfD-Mitglied zu sein«, in: Sezession vom 20.2.2015, URL: <http://www.sezession.de/48611/wie-ich-294-stunden-dachte-afd-mitglied-zu-sein.html>
- Kositza, Ellen (2015b)*: Anmerkung Kositza zu einem Kommentar zum Artikel »Wie ich 294 Stunden dachte, AfD-Mitglied zu sein«, in: Sezession vom 21.2.2015, 21:50 Uhr, in: URL: <http://www.sezession.de/48611/wie-ich-294-stunden-dachte-afd-mitglied-zu-sein.html#comment-165400>
- Kositza, Ellen (2015c)*: Kommentar zum Artikel »Wie ich 294 Stunden dachte, AfD-Mitglied zu sein«, in: Sezession vom 22.2.2015, 22.06 Uhr, URL: <http://www.sezession.de/48611/wie-ich-294-stunden-dachte-afd-mitglied-zu-sein.html#comment-165784>
- Krieck, Ernst (1922)*: Philosophie der Erziehung, Jena
- Kubitschek, Götz (2014)*: Björn Höcke, Stefan Scheil und die AfD – ein Doppelinterview (I. Teil), in: Sezession vom 15.10.2014, URL: <http://www.sezession.de/46828/bjoern-hoecke-stefan-scheil-und-die-afd-ein-doppelinterview-i-teil.html>

- Kubitschek, Götz (2014b)*: Björn Höcke, Stefan Scheil und die AfD – ein Doppelinterview (Teil 2), in: Sezession vom 13.12.2014, URL: <http://www.sezession.de/47122/bjoern-hoecke-stefan-scheil-und-die-afd-ein-doppelinterview-teil-2.html>
- Kubitschek, Götz (2015)*: Rede von Götz Kubitschek auf dem Neumarkt während der Pegida-Kundgebung am 9.2.2015 in Dresden, Youtube am 12.2.2015, URL: https://www.youtube.com/watch?v=24B9Vn_PaLk
- Lachmann, Günter (2015)*: Wie viel braune Gesinnung steckt in der AfD?, in: Die Welt vom 20.3.2015, URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article138588163/Wie-viel-braune-Gesinnung-steckt-in-der-AfD.html>
- Ladig, Landolf (2011)*: Deutsche Impulse über den Kapitalismus. Krisen, Chancen und Auftrag, in: Volk in Bewegung 5/2011, S. 6–9
- Ladig, Landolf (2012a)*: Ökologie und Postwachstumsökonomie. Die Krise des Liberalismus, in: Volk in Bewegung 1/2012, S. 12–15
- Ladig, Landolf (2012b)*: Keine Zukunft für Thüringen? – Ein Dorf in Thüringen, in: Internetseite der NPD Kreisverband Eichsfeld vom 17.9.2012, URL: <http://web.archive.org/web/20130227200336/http://npd-eichsfeld.de/wp/keine-zukunft-fur-thuringen-ein-dorf-in-thuringen/>
- Leggewie, Claus (1989)*: Geld für den rechten Geist. Die Bundeszentrale zeigt »Mut«, in: Die Zeit vom 9.6.1989, URL: <http://www.zeit.de/1989/24/die-bundeszentrale-zeigt-mut>
- Lenk, Kurt (2005)*: Das Problem der Dekadenz seit Georges Sorel, in: Heiko Kauffmann/Helmut Kellershohn/Jobst Paul (Hg.) (2005): Völkische Bande. Dekadenz und Wiedergeburt – Analysen rechter Ideologie, Münster, S. 49–60
- Lobenstein, Caterina (2013)*: »Ha, he, ho, der Euro ist k.o.« Die AfD klebt in den Umfragen bei drei Prozent, der Druck auf die konservative Mitte der Anti-Euro-Partei wächst: Wird sie sich jetzt nach rechts öffnen? in: Zeit-online vom 7.9.2013, URL: <http://www.zeit.de/2013/36/wahl-anti-euro-partei-afd>
- MDR Thüringen (2015)*: Holocaust-Gedenktag: Buchenwald-Gedenkstätte lässt AfD-Kranz nicht zu, in: MDR.de vom 21.1.2015, 20.40 Uhr, URL: <http://www.mdr.de/thueringen/mitte-west-thueringen/knigge-gegen-gedenken-an-stalinismusopfer-am-holocaustgedenktag100.html>
- MDR Thüringen (2015b)*: Holocaust-Gedenken in Buchenwald: AfD reicht dritten Textvorschlag für Gedenkkranz ein, in: MDR.de vom 23.1.2015, 14.16 Uhr, URL: http://www.mdr.de/nachrichten/gedenkstaette-buchenwald_afd_kranz100_zc-e9a9d57e_zs-6c4417e7.html

- MDR (2015): AfD streitet um Mitglieder-Aufnahme, in: MDR.de vom 23. 2. 2015, 19.30 Uhr, URL: http://www.mdr.de/mediathek/fernsehen/a-z/sendung497996_letter-M_zc-6932cf5d_zs-dear15b49.html
- Meyer, Otto (2002): Wie Henkel die Erbsünde abwäscht, in: Ossietzky. Zweiwochenschrift für Politik, Kultur, Wirtschaft, Ausgabe 19/2002, URL: <http://www.sopos.org/aufsaeetze/3da89418881cf/1.phtml>
- Mohler, Armin (1995): »Ich bin ein Faschist«. Interview mit Armin Mohler, in: Sächsische Neueste Nachrichten vom 25./26. II. 1995
- Moeller van den Bruck, A. (1930): Das dritte Reich. 3. Auflage, Hamburg
- Mosse, Georges L. (1997): Das Bild des Mannes. Zur Konstruktion der modernen Männlichkeit, Frankfurt am Main
- Neurad, Stefan: Englisch für Deutsche, Jungle World 2/2002 vom 2. I. 2002, URL: <http://jungle-world.com/artikel/2002/01/24682.html>
- Niederland, William G. (1980): Folgen der Verfolgung: Das Überlebenden-Syndrom. Seelenmord, Frankfurt am Main
- Noll, Birgit (2015): Die Unterstützer der »Erfurter Resolution« trafen sich am Kyffhäuser, Website der AfD-Thüringen vom 8. 6. 2015, URL: <http://afd-thueringen.de/2015/06/die-unterstuetzer-der-erfurter-resolution-trafen-sich-am-kyffhaeuser/>
- Nolte, Ernst (2014): Laudatio auf Stefan Scheil, URL: <http://www.kronauerstiftung.de/2014/laudatio.html>
- Osthessen-News (2002): Rassismus-Vorwürfe – Heiner HOFSSOMMER geht in Vorruhestand, Osthessen-News vom 18. 2. 2002, URL: <http://osthessen-news.de/n2740/h%C3%BCnfeld-rassismus-vorw%C3%BCrfe-heiner-hofsommer-geht-in-vorruhestand.html>
- Peter, Erik (2014 a): Burschi in der Nachwuchs-AfD. Bananen-Nolte macht Karriere, in: TAZ vom 26. 3. 2014, URL: <http://www.taz.de/!135649/>
- Peter, Erik (2014 b): Die AfD und der rechte Rand. National statt liberal, in: TAZ vom 21. 12. 2014, URL: <http://www.taz.de/!151630/>
- Peter, Erik (2015): Thüringens AfD-Chef Björn Höcke. Hang zu Pathos und Lamento, in: taz-online vom 23. 11. 2015, URL: <http://www.taz.de/Thueringens-AfD-Chef-Bjoern-Hoecke/!5250115/>
- PI-News (2014): Video: Großartige Rede von Björn Höcke (AfD) am 12. 12. im Thüringer Landtag, in: PI-News vom 14. 12. 2014, URL: <http://www.pi-news.net/2014/12/video-grossartige-rede-von-bjoern-hoecke-afd-am-12-12-im-thuringer-landtag/>

- Reichsnährstand. Stabsamt des Reichsbauernführers (1936)*: Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Stellung des Landvolkes im Ausland, URL: <http://books.google.de/books?hl=de&id=W-hxAAAAIAAJ&focus=searchwithinvolume&q=organische+Marktwirtschaft>
- Röpke, Florian (2014)*: Die AfD als Retterin des Abendlandes. Was meinen AfD'ler eigentlich, wenn sie von Globalisierungstotalitarismus sprechen, oder von »ethnokultureller Diversität«?, in: Publikative vom 16. 10. 2014, URL: <http://www.publikative.org/2014/10/16/die-afd-als-retterin-des-abendlandes/>
- Sauerbrey, Anna (2015)*: The New Face of Racism in Germany, in: The New York Times vom 29. 12. 2015, URL: <http://www.nytimes.com/2015/12/30/opinion/the-new-face-of-racism-in-germany.html>
- Schmidt, Friedeman (2001)*: Die Neue Rechte und die Berliner Republik. Parallel laufende Wege im Normalisierungsdiskurs, Wiesbaden
- Schleip, Holger (2006)*: 22 Thesen zum Rassismus, in: Krebs, Peter (Hrsg.): Mars Utor, Kassel, S. 312 ff.
- Schobert, Alfred (2004)*: »Braune Horden unter den Symbolen des Guten«, DISS-Journal 12 (2004), URL: <http://www.diss-duisburg.de/2004/08/braune-horden-unter-den-symbolen-des-guten/>
- Scholdt, Günter (2012a)*: Ein Standhafter. Laudatio auf Ernst Nolte aus Anlass der Verleihung des Historiker-Preises der Erich und Erna Kronauer-Stiftung am 16. 6. 2012, URL: http://www.kronauer-stiftung.de/PDF/2012_laudatio.pdf
- Scholdt, Günter (2012b)*: Unser Stil – Laudatio zum 50. Heft »Sezession« (Wiedergabe einer Rede am »Zwischentag« vom 6. 10. 2012), in: Sezession vom 10. 10. 2012, URL: <http://www.sezession.de/34194/unser-stil-laudatio-zum-50-heft-sezession.html>
- Scholdt, Günter (2013)*: Die historische Mission der AfD/Ratschlag von außen – ein Vortrag von Prof. Dr. Scholdt am 7. 12. 13 während des Impulstreffens der AfD-Thüringen, in: Internetseite der AfD-Thüringen vom 12. 12. 2013, URL: <http://afd-thueringen.de/2013/12/die-historische-mission-der-afd-ratschlag-von-aussen-vortrag-von-prof-dr-scholdt>
- Schutzbund für das deutsche Volk e.V. (2007)*: Vorbürgerkrieg. Eintrag des Instituts für Staatspolitik im Weltnetz vom 3. 9. 2007 (<http://www.staatspolitik.org>) Vgl. a. Götz Kubitschek: »Provokation«, Edition Antaios, Schnellroda, 2007, URL: http://www.schutzbund.de/vorbuergerkrieg_kubitschek.htm

- Stanicic, Sascha* (2011): Der Anti-Sarrazin. Argumente gegen Rassismus, Islamfeindlichkeit und Sozialdarwinismus, Köln
- Steppat, Timo* (2014): Vorsitzender der »Jungen Alternative«: Der ängstliche Rebell, in: TAZ vom 28. 5. 2014, URL: <http://www.taz.de/!139310/>
- Thüringer Allgemeine* (2014): Der Vorsitzende der Thüringer AfD sieht sich auf historischer Mission, in: Thüringer Allgemeine vom 31. 10. 2014, URL: <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/politik/detail/-/specific/Der-Vorsitzende-der-Thueringer-AfD-Fraktion-sieht-sich-auf-historischer-Mission-1477485095>
- Thüringer Innenministerium* (2005): Antwort des Thüringer Innenministeriums auf die Große Anfrage der Fraktion der Linkspartei.PDS – Drucksache 4/1171 – Rechtsextremismus und demokratische Gegenwehr., URL: http://www.die-linke-thl.de/fileadmin/lv/nazi-terror/anfragen/Gro%C3%9Fe_Anfrage_2005.pdf
- Thüringische Landeszeitung* (2015): »Rotfaschisten«und»Grundgesetzschänder«: Heftige Debatte wegen Sügida-Demos, in: Thüringische Landeszeitung vom 29. 1. 2015, URL: <http://www.tlz.de/web/zgt/politik/detail/-/specific/Rotfaschisten-und-Grundgesetzschaender-Heftige-Debatte-wegen-Suegida-Demos-1533112427>
- Tillschneider, Hans-Thomas* (2015): Unser Flügel sammelt sich!, in: Internetseite der Patriotischen Plattform vom 14. 3. 2015, URL: <http://patriotische-plattform.de/blog/2015/03/14/unser-fluegel-sammelt-sich/>
- Vogel, Hannes/Niesmann, Andreas* (2016): (Un-)heimlicher Führer. Die braunen Verstrickungen von Thüringens AfD-Chef Björn Höcke, in: FOCUS Nr. 2/2016 vom 9. 1. 2016, S. 42–46
- Vorstand der Patriotischen Plattform* (2015): Erklärung der Patriotischen Plattform: Die AfD wird entweder mit Götz Kubitschek sein oder sie wird gar nicht sein!, in: Internetseite der Patriotischen Plattform vom 21. 2. 2015, URL: <http://patriotische-plattform.de/blog/2015/02/21/erklaerung-der-patriotischen-plattform-die-afd-wird-entweder-mit-goetz-kubitschek-sein-oder-sie-wird-gar-nicht-sein/>
- Wegener, Tino* (2015): Björn Höcke zwischen Anspruch und Wirklichkeit, in: Jenapolis vom 30. 9. 2015, URL: <http://www.jenapolis.de/2015/09/30/leserbeitrag-bjoern-hoecke-zwischen-anspruch-und-wirklichkeit/>
- Weiland, Severin* (2015): Mutmaßlicher Kontakt zur NPD: AfD-Spitze setzt Landeschef Höcke unter Druck, in: Spiegel-online vom 25. 4. 2015, URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-bundesvorstand-will-eidesstattliche-erklaerung-von-hoecke-a-1030581.html>

- Weiss, Thorsten* (2015): Rede während der siebten AfD-Demonstration in Erfurt am 4. 11. 2015, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=cGTu-lsdgNc>
- Weißmann, Karlheinz* (2015): »Sonst endet die AfD als ›Lega Ost‹«. Interview mit Karlheinz Weißmann, in: Junge Freiheit vom 21. 12. 2015, URL: <https://jungefreiheit.de/debatte/interview/2015/sonst-endet-die-afd-als-lega-ost/#>
- Wrede, Jesko* (2013): Eklat um rechte Umtriebe auf Burg Ludwigstein, in: Störungsmelder vom 23. 10. 2013, URL: http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2013/10/23/eklat-um-rechte-umtriebe-auf-burg-ludwigstein_14239
- Zeit-Online* (2015): Alternative für Deutschland: Früherer CDU-Abgeordneter Hohmann kandidiert für die AfD, in: Zeit-Online vom 31. 10. 2015, URL: <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-10/alternative-fuer-deutschland-martin-hohmann-cdu-kandidatur>

Impressum

Andreas Kemper: »... die neurotische Phase überwinden, in der wir uns seit siebzig Jahren befinden«. Die Differenz von Konservatismus und Faschismus am Beispiel der »historischen Mission« Björn Höckes (AfD)

Februar 2016

Überarbeitete und erweiterte Version
der ursprünglichen Online-Publikation
der *Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen*

Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen e.V.
Käthe-Kollwitz-Straße 6, 07743 Jena
Telefon: (03641) 449432, www.th.rosalux.de
vorstand@rosa-luxemburg-stiftung-thueringen.de

Layout: Uwe Adler, Weimar
Abbildung Seite 6: © Thüringer Landtag
Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar

Andreas Kemper

ist Soziologe. Er forscht und publiziert zu Diskriminierungen in der Klassengesellschaft, insbesondere zu Bildungsbenachteiligung, Klassismus und organisiertem Antifeminismus. Seine Publikationen befassen sich zudem mit nationalkonservativen Ideologien, wie sie von Thilo Sarrazin und der Alternative für Deutschland vertreten werden.